

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 563.

Verlags-Preisnehmer No. 2053.

Samstag, den 2. Dezember.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Peter I. und die serbischen Königsmörder.

d. Belgrad, 23. November.

In dem Maße, wie der russische Einfluß auf dem Balkan infolge der trostlosen, von Tag zu Tag hoffnungsloser werdenden Zustände in dem osteuropäischen Riesenreiche zurückgeht, wächst derjenige Englands. In Serbien tritt dies dadurch zutage, daß die Frage der Königsmörder wieder aktuell wird. England ist eben die einzige Macht, bei der alle serbischen Spiegelfechtereien in dieser Angelegenheit nicht verfangen, die vielmehr an der ursprünglich von allen anderen großmächtigen Höfen gestellten Forderung festhält, daß erst mit den Königsmördern im öffentlichen Leben Serbiens tabula rasa gemacht sein müsse, bevor von einer Wiederherstellung geregelter diplomatischer Beziehungen die Rede sein könne. Daß es sich ein Land wie Serbien auf die Dauer nicht leisten kann, von einer Handelsmacht wie Großbritannien mit ihren weltbeherrschenden Verbindungen gleichsam diplomatisch boykottiert zu werden, hat auch die serbische Regierung nachgerade eingesehen. Bevor sie sich aber dazu aufzuraffen vermag, endlich das Lischtsch zwischen sich und den Königsmördern zu zerschneiden, sucht sie sich noch einmal mit den alten Mitteln um diese bittere Aufgabe herumzudrücken, indem sie auf die öffentlichen Meinungen im Auslande den Eindruck hervorzurufen sucht, als ob König Peter wirklich genug Entgegenkommen in dieser Sache gezeigt habe. In den Zeitungen wird daher in der nächsten Zeit viel Erbauliches über die Entwicklung Serbiens unter seinem heutigen Herrscher zu lesen sein, auch manch Mühlsüßes über dessen Bemühungen, seinen Thron von den Blutspuren jener Schreckensnacht, in der der Letzte der Obrenowitschs von Mörderhand fiel, zu reinigen. Bögern, aber nachhaltig und unerbittlich soll Peter I. bestrebt gewesen sein, alles, was in seiner Macht lag, zu tun, um den Wünschen der Mächte gerecht zu werden. Am 1. Januar 1904 hätten fünf von den Hauptbeteiligten des Komplotts das Schloß verlassen. Im Monat April desselben Jahres habe das offiziöse Organ „Samoprawa“ mitteilen können, daß die Adjutantur vollständig erneuert wäre und daß alle Mächte mit Ausnahme Englands ihre Gesandten zurückgeschickt hätten. Von Peter I. selbst seien seine Lobredner, daß er seinem Lande in den zwei Jahren seiner Regierung einen Zustand der Ruhe und Sicherheit verschafft hätte, wie sie in den letzten zwanzig Jahren noch nicht geheißen. Er habe dies erreicht durch die strikte konstitutionelle Haltung, die er während fortgesetzter Krisen einnahm, durch die Sorgfalt, mit der er bedacht gewesen sei, die Verfassung auf eine wahrhaftige Grundlage zu stellen; er habe die politischen Verhältnisse in seinem Lande in

glücklicher Weise vervollkommen und dadurch seine persönliche Stellung im Inlande wie im Auslande gefestigt. Die Wahrheit ist, daß dem König Peter durch solche Fuldigung aus einem Mangel ein Lob zurecht gemacht wird. Er hat die Verschwörer aus der Adjutantur und damit aus seiner nächsten Umgebung entfernt, aber nur, um sie in desto einflussreichere Stellungen gleichsam hineinzuwuscheln, und seine konstitutionelle Gesinnung offenbarte sich dadurch, daß er als unentbehrlicher Charakter es mit keiner Partei verderben wollte. Die Ruhe, die er seinem Lande sicherte, bewirkte, daß ein unhaltbarer Zustand künstlich aufrecht erhalten blieb. Gelegentlich der Diskussion über die letzte Thronrede verlangte der Führer der Nationalisten, Stojan Nibarah, die Wiederherstellung geregelter Beziehungen mit England. Der serbische Minister des Äußeren antwortete darauf, es sei dies wünschenswert, ja notwendig, aber es bedürfe dazu Geduld und Zeit. Die Regierung weiß sehr wohl, daß die Mehrheit der Kammer auf eine endgültige Lösung der Frage hindrängt, daß die Liberalen, die 60 000 Stimmen repräsentieren, die Ultraliberalen mit 85 000, die Progressiven mit 27 000 Wählern hinter sich, den vollständigen Ausschluß der Königsmörder aus dem politischen Leben wünschen. Wird die serbische Regierung der Forderung des öffentlichen Gewissens schließlich vollständig gerecht werden? Die Frage kann nur davon abhängen, welche Opfer England, das wie immer in solchen Fragen internationaler politischer Moral in erster Linie seinen Vorteil dabei im Auge hat, fordern dürfte, um sich für eine Wiederanknüpfung geregelter diplomatischer Beziehungen mit einer Art von Kompromiß zufrieden zu geben. In dem Bewußtsein des serbischen Volkes wird aber dann immer noch ein Makel an dem Regime Peters I. haften bleiben, um so mehr, als es nicht so schnell der Vergessenheit anheimfallen kann, wie die Königsmörder in der ersten Zeit seiner Regierung, als sich in dieser Hinsicht noch kein ausländischer Einfluß geltend machen konnte, schalten und walten durften, wovon die Maßregelungen von Redakteuren, die ihre Befestigung forderten, damals recht drastisch Zeugnis ablegten.

Politische Übersicht.

Die sozialpolitischen Versprechungen in der Thronrede sind nicht geeignet, optimistische Hoffnungen über die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland in der nächsten Zukunft zu erwecken. Angesichts der schweren Opfer, die gerade den minderbemittelten Klassen durch die projektierte Finanzreform auferlegt werden sollen, erscheint der allein in Aussicht gestellte Gesetzesentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine für die bevorstehende Reichstagsession als recht mager, um so mehr, da noch wenig ersichtlich ist, ob sein Inhalt reformfreundlich oder mehr nach der entgegengegesetzten Richtung gestaltet ist. „Die Vereinheit-

lichung der Arbeiter-Versicherung, sowie die Ausgestaltung der Witwen- und Waisen-Fürsorge werden die Gesetzgebung noch auf Jahre hinaus beschäftigen“, d. h. mit anderen Worten, vorläufig ist an ihre gefühlvolle Verwirklichung nicht zu denken. Wenn es demgegenüber heißt: „Die Fortbildung der sozialen Gesetze bleibt eine der Hauptpflichten des Reiches“, so wird man sich des bitteren Gefühls nur schwer erwehren können, daß zwischen dem Versprechen und seiner Erfüllung auch in der Reichsgesetzgebung ein recht erheblicher Unterschied ist. Erst im Januar 1903 sprach Graf von Bülow im Reichstag das vielgenannte Wort: „Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist die Aufgabe des 20. Jahrhunderts“; die Taten sind aber bisher ausgeblieben.

Gründung einer internationalen Gesellschaft für Arbeiter-Versicherung.

In dem „Reformblatt für Arbeiter-Versicherung“ veröffentlichte soeben der bekannte Sozialpolitiker Stadtrat S. von Frankenberg-Braunschweig einen Artikel, in welchem er zur Gründung einer internationalen Gesellschaft für Arbeiter-Versicherung aufruft. Eine ähnliche Gesellschaft ist bisher nicht vorhanden, denn die Gesellschaft für soziale Reform und der Verein für Sozialpolitik verfolgen bekanntlich andere Ziele. Frankenberg will anstelle der gegenwärtig herrschenden Vielgestaltigkeit der Versuche, die Arbeiter-Versicherung auszubauen und ihr Geltungsgebiet zu erweitern, eine ständige Einrichtung setzen, die den Interessenten den jetzt fehlenden neutralen Boden liefern soll, auf dem sie trotz der Gegenjählichkeit ihrer politischen wirtschaftlichen und sozialen Auffassungen sich begegnen können. Die Gesellschaft soll nach Bundesstaaten, Provinzen usw. in Unterverbände zerfallen, denen die einzelnen Ortsgruppen angehören. Was das Deutsche Reich anlangt, so hält Frankenberg es für zweckmäßig, diejenigen Orte, an welchen Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung ihren Sitz haben, in erster Linie als Mittelpunkte der örtlichen Organisation ins Auge zu fassen. Denn an diesen Stellen würde durch die Vorstände der Krankenkassen, die Klassen- und Vertrauensräte, die Schiedsgerichts-vorstände und Beisitzer, die mit der Durchführung der Arbeiter-Versicherung betrauten Staats- und städtischen Beamten, die Mitglieder des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts und andere im sozialpolitischen Leben stehende Personen sich leicht ein Kreis von Interessenten finden, zu dem sich aus den kleineren Ortschaften des Schiedsgerichtsbezirks noch mancher Freund des Fortschritts auf versicherungsrechtlichem Gebiete gesellen würde. Auch im benachbarten Österreich-Ungarn würde sich ein ähnlicher Unterbau leicht schaffen lassen. Als Aufgaben der örtlichen Verbände führt Frankenberg z. B. die Gründung eines Genesungsheims, die Veranstaltung von Vorträgen über gewerbliche Gesundheitspflege, Volkshygiene und über die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Arten der Arbeiterversicherung, die Schaffung einer Auskunftsstelle in Versicherungsangelegen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Drei Kaiser-Schlacht.

Zum hundertsten Jahrestag der Schlacht von Austerlitz.
1805 — 2. Dezember — 1905.

Von Dr. Bernhard von Beyer.

Es war in jenen Tagen als Napoleon Bonaparte wie ein Gewittersturm durch das geängstigte Europa zog: alles vor sich nieder werfend, alles zertrümmernd und vernichtend, einer Gottesgeißel vergleichbar, wie sie das Abendland seit den Tagen Attilas nicht furchtbarer gesehen hatte. In seinem tosen Siegestaumel war er jedoch besonnen genug, die große Gefahr zu erkennen, die ihm in der Koalition Österreichs, Russlands, Englands und Schwedens drohte. Er war nicht der Mann des Zauderns. Kurz entschlossen faßte er den Plan, den Stier bei den Hörnern zu packen. Wie so mancher Feldherr vor und nach ihm hielt auch er den Giebel für die beste Parade, den Angriff für die beste Verteidigung. Es kam ihm denn auch nicht unangelegen, daß die Russen mit einem Korps Österreichs — zusammen in einer Stärke von etwa 89 000 Mann — ihre feste Stellung bei Nikan verlassen hatten. Diese beabsichtigten durch eine schnelle Umgehung der feindlichen Truppen Napoleon jede Verbindung mit Wien und Böhmen abzuschneiden. Der Korps aber durchschaute diesen Plan. Er zog sich hinter dem Städtchen Austerlitz zurück, markierte eine Flankenblockstellung seines eigenen Truppenkörpers und bestärkte so den in die Falle gehenden Feind in seiner Umgehungstaktik.

Während er so wie ein geschickter Schachspieler seine Figuren ordnete, schaute das ganze Europa gespannt auf die Entwicklung der Dinge. Es galt hier mehr, als eine

gewonnene oder verlorene Schlacht auf der einen oder der anderen Seite. Man fühlte: auch für die anderen Staaten des Erdteils würde hier bei Austerlitz die Entscheidung gefällt. Doch man war zuversichtlich, wenn auch hier und da einige Skeptiker ihre warnende Stimmen bereits erhoben.

Der weitblickende Herzog von Braunschweig hatte freilich schon am 24. November in banger Voraussehung der Dinge geäußert: „Fällt Österreich, dann wird die Reihe an uns kommen, und dann erst werden die überführt werden, die aus Frankreich rochneten und Preußens Absonderung von dem allgemeinen Wohle Europas für ein Glück hielten.“ Allein die Offiziere entgegneten trocken, „das könne den Blauröden nie begegnen, so ungeschloß zu werden wie die Weisröde.“ Und ein zurückhaltender General äußerte sich sogar: „Generäle wie der Herr Bonaparte hat die Armee Sr. Majestät mehrere aufzuweisen.“ Allein der Gang der Ereignisse lehrte, daß der Herzog von Braunschweig recht behalten sollte.

Napoleon sah, daß der Feind in die Falle ging. Er sah, wie die Alliierten durch die Flankenumgehung ihr eigenes Zentrum schwächen. Und nun galt es für ihn, zu handeln. Während die Geschütze bereits zwischen dem rechten Flügel der napoleonischen Truppen und den Umgehungsmannschaften der Alliierten spielten, ließ der Korps in der Mittagsstunde die Höhen von Prage, wo Kutusow stand, nehmen, schlug den rechten, nicht an der Umgehung beteiligten Flügel der Gegner in die Flucht und faßte nun den Rest des Feindes — den Umgehungskorps — im Rücken. Nur noch ein kurzes Ringen. Die Franzosen gingen erbarmungslos vor. Von der Höhe von Prage brüllten die Kanonen. Die Verbündeten konnten sich nicht mehr halten. Sie wichen zurück, um bald in wilder Flucht das weite zu suchen. Napoleon war der Herr des Tages. Er hatte die gegen ihn organisierte Koalition zerschmettert.

Nun darf man diese Schlacht nicht nach dem gewöhn-

lichen Maßstab bemessen. Man muß bedenken, daß auf der einen Seite sich kriegerprobie Soldaten um einen siegesgewohnten Feldherrn scharten. Auf der anderen Seite aber herrschte eine arme Verlotterung in den Reihen der Truppen, namentlich in denen der Offiziere, die so ganz und gar das Vertrauen ihrer Zeitgenossen verloren hatten. Ein Münsteraner der damaligen Zeit hat die Verrottung in der Armee, wie sie sich auch in Österreich fand, folgendermaßen geschildert: „Die langen Tagen in wagrechter Lage an der Seite, haben die barmherzigen Kerlchen mit dem gewaltigen Sturmhauf auf dem Goldenen Haupt aus wie mit einer Stednadel aufgespießte Brummpflügen. Diese Knaben-Offiziere stolzierten in langer Front auf dem Prinzipalmarkt umher und unter den Leuten mit einer Unverschämtheit und Brutalität, die selbst die Verständigen unter den ... Beamten empörte. Wer ihnen in den Weg kam und nicht bei Zeiten auswich oder nicht mehr ausweichen konnte, wurde mit dem Rohrstock oder mit dem Degenknopf beiseite gestoßen, und Frauen und Jungfrauen, die das Unglück hatten, in das Verhängnis dieser entarteten Jugend zu geraten, wurden durch die schamlosesten Reden und selbst durch Handgriffe injuliert. Diese Bande führte in Wein- und Speiseshäusern und bei den Konditoren das große Wort. Wir werden, lärmten sie, den Franzosen und ihrem Bonaparte schon zeigen, um was es sich handelt, wenn sie uns zu nahe kommen. Er soll uns kennen lernen.“

Nun: „Er“ hatte nicht sie, sondern sie hatten ihn kennen gelernt. Das Ergebnis des Schlachtages von Austerlitz war ein furchtbares. Die Österreicher zählten einen Verlust von 6000, die Russen sogar einen solchen von 21 000 Mann. Die Franzosen verzeichneten nur 800 Tote und 6000 Verwundete; außerdem fielen 180 Kanonen und das feindliche Gepäck in ihre Hände. Das Schicksal Europas lag nun ganz in den Händen des Korps.

heiten usw. an. Man darf darauf gespannt sein, ob sich der hier entwickelte Plan verwirklichen wird. Kommt die Gesellschaft für Arbeiterversicherung zu stande und findet sich in den örtlichen Organisationen eine genügende Anzahl von Personen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gesellschaft äußerst leistungsfähig wirken kann. Vorläufige Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des „Reformblatt für Arbeiterversicherung“, Frankfurt a. M., Hochstr. 41, entgegen. s. r.

Deutsches Reich.

* **Beschäftigung von Kindern.** Der angekündigte Entwurf von Bestimmungen über Ausnahmen von dem Verbote der Beschäftigung eigener Kinder unter zehn Jahren beschäftigt gegenwärtig den Bundesrat. Der Entwurf hängt mit dem Gesetze über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben zusammen. Nach diesem Gesetze war der Bundesrat befugt, für die ersten zwei Jahre nach dem Inkrafttreten Ausnahmen vom Verbote der Beschäftigung eigener Kinder zuzulassen. Solche Vorschriften waren vom Bundesrat auch getroffen; ihre Geltung läuft mit dem Ende des Jahres 1905 ab. Nun ist der Bundesrat im Gesetze auch ermächtigt, noch weitere Ausnahmen zuzulassen, allerdings nur unter der Bedingung, daß die Kinder nicht an den durch Triebkraft bewegten Maschinen beschäftigt werden. Auch kann er Ausnahmen von dem Verbote der Beschäftigung von eigenen Kindern unter zehn Jahren zulassen, sofern die Kinder mit leichten und ihrem Alter angemessenen Arbeiten beschäftigt werden. Die Ausnahmen können allgemein oder für einzelne Bezirke erlassen werden. Hierauf bezieht sich der im Bundesrat gegenwärtig der Beratung unterliegende Entwurf.

* **Die Afrikanische Kompagnie des Großen Kurfürsten** soll wieder aufleben. Wie die kurbrandenburgische Kompagnie des 17. Jahrhunderts soll sie ihren Sitz in Emden haben, das insbesondere seit der Eröffnung des Ruhr-Ems-Kanals in neuem Aufschwung begriffen ist. Der Plan rührt von dem Oberbürgermeister Hürbringer in Emden her.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Dezember.

Das gesündeste Gemüse

Ist nach uraltm Glauben der Kohl. Schon bei den Schriftstellern des Altertums finden sich zahlreiche Lobpreisungen auf ihn. Der alte Cato nennt ihn das erste unter allen Gemüsen, weil er die Verdauung fördere, gut für den Magen und stets günstig für die Gesundheit sei. Von dieser Autorität stammt auch das folgende Rezept: „Wenn du einem Gastmahl volle Ehre antun willst, so is so viel Kohl, wie du willst, bevor du dich zu Tisch setzt; dann nach dem Essen is noch etwa fünf Blätter in Essig, du wirst dich dann so wohl fühlen, als wenn du nichts zu dir genommen hättest und du wirst so viel trinken können, wie du magst. Gerade diese sonderbare Eigenschaft, der Trunkenheit vorzubeugen oder sie zu bekämpfen, wird dem Kohl von allen Ärzten und Philosophen des Altertums nachgerühmt und noch heute vielfach geglaubt. Auch der cynische Diogenes soll in seiner Tonne hauptsächlich von Kohl gelebt haben. Wenn es uns heute nicht sehr appetitlich erscheint, so war es doch ein besonderer Ausdruck der Verächtlichkeit, wenn die alten Griechen glaubten, der Kohl sei göttlichen Ursprungs, nämlich aus dem Schweiß des Zeus entstanden, und sogar die römischen Kaiser, die doch in einem unerhörten Luxus lebten, waren gegen eine schmackhafte Kohlsuppe nicht unempfindlich. Damit aber wären die Tugenden des Kohls noch lange nicht erschöpft, sondern auch eigentlich medizinische Eigenschaften wurden ihm

nachgesagt, und zwar schon von Pythagoras an. Die Väter der Heilkunde Hippokrates und Galen verordneten gekochten Kohl gegen Durchfall und Dysenterie. Cato, der ein erbitterter Feind aller Ärzte war, kurierte als sein eigener Hausarzt ohne Unterschied alle Krankheiten mit Kohl, und seine Hausgenossen sollen dadurch zum Mindesten nicht kränker geworden sein. Nach Plinius war der Kohl jahrhundertlang die einzige Arznei, die den Römern bekannt war. Noch die berühmte Arzney-Schule von Salerno lehrte, daß der Kohl durch seinen Saft erschöpfend und durch sein Gewebe zusammenziehend wirke. Damit nicht genug, es zieht sich eine ähnliche Bewertung des Kohlgenußes bis in die neueste Zeit hinein. So sind mehrere Fälle von Wassersucht und Etorbit in der ärztlichen Literatur erwähnt worden, die durch Kohl geheilt sein sollen. Alle möglichen Krankheiten werden außerdem genannt, gegen die entweder der bloße Saft des Kohls oder irgend welche Aufkochen von Nutzen sein sollen. J. B. fressende Geschwülste, Ausschlag, Warzen, Blasenleide, verschiedene Entzündungen, wie das Milchsieber junger Frauen, Brustkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Ausschlag bei Säuglingen usw. Die chemische Untersuchung des Kohls scheint seine besondere Stellung unter den Gemüsen zu bestätigen, denn er enthält nicht nur mehr Stickstoff, sondern auch eine ziemlich große Menge mehr oder weniger zuckerhaltigen Safts, der in Wasser und Alkohol löslich ist. Pflanzeneiweiß und Stärke, ferner Kalisalz, Kalk- und magnesiabaltige Phosphate, Eisen und Manganoxyd, endlich Schwefel, der dem Wasser beim Kochen des Kohls den bekannten starken Geruch mitteilt, übrigens auch für die Entstehung von Gasen in den Gebärmern verantwortlich zu machen ist. Auch die modernen Pharmakopöen haben den Kohl daher nicht ganz ausgeschaltet, sondern erwähnen den Gebrauch seines Saftes und eines daraus durch Beimischung von Zucker bereiteten Sirups. Man stellt auch Marmelade und Gelee aus Kohlsaft her, von dem man sich gute Dienste bei Asthma, Luftröhrenkatarrh, sogar bei Lungenschwindsucht und auch bei Harnkrankheiten verspricht. Am besten begründet dürfte die Wirkung des Kohls gegen Etorbit sein, und zwar soll gegen diese Krankheit auch schon der Genuß von Sauerkohl gute Dienste leisten.

— **Tägliche Erinnerungen.** (2. Dezember.) 1547: Fernando Cortez, Eroberer, † (Sevilla). 1594: G. Mercator, Geograph, † (Duisburg). 1804: Krönung Napoleons durch Papst Pius VII. 1805: Schlacht bei Austerlitz. 1817: G. v. Sybel, Historiker, geb. (Düsseldorf). 1860: Ch. Vaur, Theolog, † (Tübingen). 1870: Schlacht bei Orléans. 1900: L. Jacobowsky, Dichter, † (Berlin).

— **Wiesbadener Lehrerverein.** In der am Mittwochabend stattgefundenen Monatsversammlung des „Wiesbadener Lehrervereins“ sprach Herr Oberlehrer Dr. Höfer aus Frankfurt a. M., der bekanntlich im vorigen Jahre eine große Informationsreise um die Welt machte, in zweifelhafte Vorträge über seine Reiseerlebnisse zwischen dem Himmelsgebirge und dem Stillen Ozean oder dem „Wilden Westen“ Amerikas. Zunächst erwähnte der Redner, daß die Bezeichnung „Wilden Westen“ nicht mehr am Platze sei, da Eisenbahn, Sägemühle und Dampfzug die Gegend ihres ursprünglichen Charakters entkleidet haben. Sodann führte er seine Zuhörer in den Yellowstone-Park mit seinen vulkanischen Merkmalen, den heißen Quellen mit der mächtigen Ablagerung von Stinker, ähnlich wie bei unserem Kochbrunnen, den vielen und regelmäßig arbeitenden Geysiren und der Schlucht am Yellowstonefluß mit einem 150 Meter hohen Wasserfall. Drollig gestaltet sich das Zusammentreffen der vielen im Park wild lebenden Varen mit dem Menschen nach dem alten Grundsatz: „Tuft du mir nichts, so tue ich dir auch nichts.“ Hervorragend ist der Waldreichtum dieser Gegend. Jeden Europäer aber muß es schmerzhaft berühren, wenn er die unvernünftige Ausrottung desselben durch die Menschen, geradezu Holz-

schlächtereien, und die fürchterlichen Brände, welche Monate lang alles in Rauch und Qualm hüllen, sieht, während der Amerikaner dem gegenüber ganz kalt bleibt; gibt es, nach seiner Meinung, doch noch Wald genug. Dann konnten wir mit dem Redner einen Absteher nach San Francisco machen, die 16- und mehrstöckigen Häuser und ihre Bauart bewundern, sowie das gemüthliche Strandleben beobachten. Nicht weniger Anlaß zum Staunen gab das herrliche Yosemite-Hochgebirgsstal mit seinen 1000 bis 1200 Meter hohen Granitfelsen, den hohen Wasserfällen und biden Bäumen, die sich in ihrem Wachstum durchaus nicht stören lassen, wenn etwa durch den unteren Teil des Stammes ein bequemer Fahrweg führt. Die Reise führte dann zurück über den Salzsee — interessant war die Schilderung eines Bades in demselben — in den Mormonenstaat Utah, an den Colorado-Fluß und abermals nach Kalifornien. Wir begleiteten den Redner in die 400 Meter unter der Erde liegenden Goldgruben, besuchten mit ihm das im Freien liegende griechische Theater und sahen dann auf einer mit Zypressen und Orangen eingefassten Straße entlang. Erwähnen wir, daß alle Schilderungen durch die Vorführung ganz vorzüglicher Lichtbilder nach eigener Aufnahme des Vortragenden ergänzt wurden, so ist es leicht zu begreifen, daß die zahlreichen Zuhörer bis zum letzten Augenblick mit größter Aufmerksamkeit folgten und zum Schluß den wohlverdienten Dank nicht schuldig blieben. Schließen wir uns nun noch dem vom Vortragenden ausgesprochenen Wunsche an, daß es allen Lehrern und Lehrerinnen vergönnt sein möchte, die Schönheit und Erhabenheit der Natur ferner Länder mit eigenen Augen zu schauen zu Nutz und Frommen unserer Jugend.

— **Bibliotheksbegründungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in Hessen-Nassau in den letzten Jahren eine recht erhebliche Zahl von Volksbibliotheken begründet und unterstützt. Es erhielten Bücherzuwendungen in den Jahren 1899 16 Bibliotheken 717 Bände, 1900 25 Bibliotheken 1276 Bände, 1901 124 Bibliotheken 5413 Bände, 1902 131 Bibliotheken 3967 Bände, 1903 201 Bibliotheken 5107 Bände, 1904 219 Bibliotheken 5943 Bände, 1905 (bis Oktober) 193 Bibliotheken 4006 Bände, zusammen 909 Bibliotheken 28 429 Bände. Die Gesellschaft gibt bei einem Jahresbeitrage von 6 M. Bibliotheken im Werte von 75 M., bei einem Jahresbeitrage von 10 bezw. 12 und 15 M. Bibliotheken im Werte von 120 bezw. 150 und 200 M. ab. Die Bibliotheken können als Wanderbibliotheken oder als ständige Bibliotheken bezogen werden. Im ersten Falle wird ein alljährlicher Umtausch und völlig freie Wahl neuer Kollektionen aus dem Katalog der Gesellschaft zugeteilt. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW. 21, Lübeckerstraße 6.

— **Eine keramische Ausstellung** ist im Kunstgewerbemuseum in Darmstadt eröffnet worden. Sie ist von der Wiesbadener Steingutfabrik veranstaltet, die die Leistungen des Leiters ihrer keramischen Abteilung, Chr. Neurenther, vorführt. Die Ausstellung umfaßt über 200 Gegenstände, Keramiken aller Art, Vasen, Krüben, Töpfe, Wandplatten und Entwürfe für Bucheinbände. Neurenther wandelt als Künstler in durchaus modernen Bahnen. Einige von ihm entworfene Wandplatten wurden auf der Weltausstellung in St. Louis mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— **Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte.** Ob ein Hotelangestellter zum kaufmännischen Personal gehört, und deshalb der Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts unterliegt, richtet sich darnach, ob derselbe zum überwiegenden Teile im eigentlichen Gasthofsbetrieb oder mit kaufmännischen Arbeiten, die der Gasthofsbetrieb mit sich bringt, beschäftigt wird. Ein Hotelangestellter war in einem ersten Hotel als sogenannter Empfangschef angestellt. Er hatte hauptsächlich die Gäste zu emp-

fangen, ihnen den Standpunkt der modernen Strategie vorzutragen, ist die Schlacht von Austerlitz überaus interessant. Mit ihr beginnt gewissermaßen eine neue Epoche in der Geschichte der Schlachtenkämpfe. Die Strategie des Schachbrettes beginnt. Man räumt — bei Austerlitz zum ersten Male — dem Gegner einen kleinen Erfolg ein, verlockt ihn, führt ihn auf's Glatteis, um desto sicherer seinen ganzen Nachdruck auf einen entscheidenden Hauptpunkt legen zu können. Man gewinnt durch diese Taktik zum erstenmal die Möglichkeit, mit einer Minderheit, ohne Ausnutzung der persönlichen Tapferkeit und der militärischen Brauchbarkeit der Truppe, einer überlegenen Mehrheit, die sogar Terrainvorteil für sich hat, eine entscheidende Niederlage beizubringen. Die Truppe sinkt gewissermaßen zum sekundären Machtmittel herab, während der strategischen Genialität des Feldherrn die Hauptaufgabe überlassen bleibt.

So war es möglich, daß Napoleon mit 65 000 Franzosen 89 000 verbündete Österreicher und Russen bei Austerlitz schlagen konnte. Die Wirkung dieser Niederlage auf den österreichischen Monarchen war eine furchtbare. „Entsetzt bat Franz II. persönlich um Frieden (4. Dezember), er erhielt ihn (zu Presburg, 26. Dezember) aber unter den härtesten Bedingungen: Österreich wurde aus Italien völlig, aus Deutschland fast ganz herausgedrängt; mit den deutschen Provinzen, die es einbüßte, wurden Napoleons Vasallen, die Herrscher von Bayern, Württemberg, Baden belohnt, die er auch zu „Souveränen“ machte. Die Koalition war zerprengt. Die Russen zogen in ihr Land zurück.“ (Pierson.)

Heute ist Austerlitz ein stilles, mährisches Landstädtchen. Kaum 4000 Einwohner zählt es. Der Gedenktag an die drei Kaiser-Schlacht aber — Alexander I., Franz I. und Napoleon I. waren persönlich zugegen — lenkt heute bei der Hundertjahrfeier aller Blicke auf die Ortschaft, wo vor einem Säkulum Europas Schicksal so tragisch entschieden wurde. Die Tage der Ruhe, die der Waffenstillstand nach der Schlacht von Austerlitz brachte, waren Tage der Trauer, der Niedergeschlagenheit, des Schmerzes. Weit und breit war niemand recht mit dieser

Latenlosigkeit zufrieden. Eine Verbitterung zehrte am Mark des Volkes. Es war ein trauriger Waffenstillstand; und auch auf ihn passen die Worte Theodor Körners, die dieser Sänger des Freiheitskrieges ein Tugend Jahre später sang:

Denn, laß dich nicht zerpalten
Durch Feindes List und Spott.
Gott wird es wohl verwalten;
Er ist der Freiheit Gott.

Laß nur den Wärrich drohen,
Dort reicht er nicht hinein!
Einst bricht in heiligen Toben
Doch deine Freiheit auf!

Stummend durch lange Schmerzen,
Daß sie der Tod verflärt.
Aus Millionen Herzen
Mit edelm Blut genährt.

Wird seinen Thron zermalmen,
Schmelzt deine Fesseln los,
Und plant die blühenden Palmen
Auf deutscher Felder Moos.

Denn laß dich nicht zerpalten
Durch Feindes List und Spott.
Gott wird es wohl verwalten;
Er ist der Freiheit Gott.

Ein Jahrhundert ist seit dem Tage von Austerlitz dahingegangen. Ein gewaltiges Stück Geschichte hat sich in diesen zehn Jahrzehnten abgespielt. Wir aber denken der Stunde, aus ihr zu lernen und neue Kräfte zu sammeln für die Zukunft! —

Aus Kunst und Leben.

Roßland auf Goethes Spuren.

Edmond Roßland, dessen große Erfolge mit seinem „Cyrano“ und dem „Aiglon“ sein Auftreten mit einem neuen Werke zu einer Bühnensensation ersten Ranges machen, hat bisher über sein neues, vor kurzem vollendetes Werk tiefstes Stillschweigen bewahrt. Jetzt aber enthüllt er einem Vertreter der Pariser Zeitschrift „Théâtre et Musique“ einiges über Entstehung und Art seines neuen Werkes. Der Titel des Stückes steht noch nicht ganz fest. Er soll nach dem Namen des Hahnes in

der alten französischen Tierfabel „Chanteclair“ oder „Chanteclair“ heißen. Roßland gefällt die alte Form „Chanteclair“ besser, weil es ein altes schönes französisches Wort ist, in dessen Klang eine leise vergangene Grazie anlingt. Seine theaterkundigen Freunde aber raten ihm zu dem Namen „Chanteclair“, der deutlicher und korrekter ist. Doch mag nun der Titel auch ausfallen, wie er wolle, das Werk selbst ist aus einer erneuten Lektüre der vielverbreiteten Sage vom Reich der Tiere und den Rissen des schlauen Fuchses entstanden. „Der Gedanke daran“, erzählt Roßland, „kam mir eines Tages, als ich in einem alten, fast unbekannten Buche blätterte, das Goethe nach unserem alten „Roman de Renard“ gemacht hat. Ich las diese bewundernswerte Erzählung durch, und ich wurde sogleich von einer Art „literarischen Nationalstolz“ ergriffen, der mich mit Reiz erkennen ließ, wie fremde Dichter unsere Meisterwerke und unsere alten Sagen aufgegriffen und verarbeitet haben. Ich glaubte zunächst, aus dieser Idee nichts machen zu können; als ich sie aber noch einmal überlegte, da wurde ich plötzlich von der Erleuchtung ergriffen, daß ich da einen vorzüglichen Stoff für ein Stück vor mir hätte.“ Wenn Roßland die alte Tierfabel als ein Eigentum französischer Phantasie in Anspruch nehmen will, so widerspricht er damit freilich allen wissenschaftlichen Forschungen, die in diesen Sagen ein Gemeingut der indogermanischen Völker erkannt haben und reichliche antike und orientalische Einflüsse entdecken. Freilich ist dann das Tierepos, das seine älteste literarische Gestaltung einem niederländischen Dichter verdankt, zuerst in einem großen französischen Gedicht zusammengefaßt worden, aber die gentile künstlerische Ausprägung des Stoffes, an der auch Goethe in Goethes Übersetzung sich erquidete, ist einzig und allein das Werk Hinricks von Alkmar. So ist Roßland durch die Rekläre Goethes viel eher ein germanischer als ein romanischer Stoff übermittelt worden. Der Dichter erzählt weiter, daß es ihm zunächst als kühn erschienen sei, Charaktere von Tieren auf die Bühne zu bringen. Aber das Vorbild des Aristophanes, der in seinen „Vögeln“ das flatternde fiedende Volk der Luft melodienreich und doch dramatisch vorgeführt habe, habe ihn ermutigt. Bei der großen

fangen, die Aufsicht über das Personal zu führen, daneben aber auch ein sogenanntes Gästebuch zu führen, und die Rechnungen der Kellner, welche diese für die Gäste ausstellen, zu kontrollieren. Der betreffende Hotelangestellte hatte bei dem Kaufmannsgericht Ansprüche aus seinem Dienstverhältnis gegen seinen Prinzipal erhoben. Das Kaufmannsgericht wies die Klage jedoch wegen Unzuständigkeit ab, weil der Kläger als Gewerbegehilfe anzusehen sei, da seine überwiegende Beschäftigung im eigentlichen Hoteldienst stattgefunden habe.

d. Schmidt kontra Nib. Das Erkenntnis des Schöffengerichts, das in der bekannten Verleumdungsklage Bürgermeister Schmidt-Sonnenberg gegen Dr. med. Nib von ebendort den Beklagten zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt hatte, war von beiden Parteien mit dem Rechtsmittel der Berufung angefochten worden. Gestern fand Termin vor der Strafkammer an. Zur Verhandlung kam es indessen nicht, denn Kläger und Beklagter zogen ihre Berufungen zurück.

Schneebälle, die mit Gold-, Silber- oder Brillantstaub bestreut sind, sehen sehr hübsch in den grünen Tannenzweigen aus und sind einfach aus Watte herzustellen. Man nimmt feuerfeste imprägnierte Watte, die man zu runden Kugeln formt, mit Leim oder Gummilösung betupft und mit Glittern bestreut. Diese Schneebälle können auch zum Verbergen eines Geschenks dienen und nach der Größe der Gabe bis zu riesengroße angefertigt werden, dann auch einem aus Watte hergestellten Schneemann zu Füßen gelegt und in die Arme gedrückt werden.

Eisenbahnverkehr. Im Interesse der Eisenbahnbetriebsicherheit hat der preussische Eisenbahnminister bestimmt, daß die nicht mit Schranken versehenen Übergänge auf Nebenbahnen mit Zügen von mehr als 40 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde während der Vorüberfahrt aller Züge bewacht werden. Lassen es die besonderen Verhältnisse unbedenklich, kann jedoch die Bewachung auf die Zeit der Vorüberfahrt der Züge mit über 40 Kilometer Geschwindigkeit beschränkt werden. Eine aus fünf höheren Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin bestehende Kommission revidiert seit einigen Tagen die größeren Bahnhöfe im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. Dieser Tage war die Kommission in Gießen und in Friedberg. Sichehereinrichtungen für ein- und ausfahrende Züge, die Dienst-einrichtungen der Beamten usw. wurden einer genauen Prüfung unterzogen, ebenso wurden einzelne Beamte hinsichtlich ihrer dienstlichen Tätigkeit geprüft.

Aufsichtskarten. Die Zulassung brieflicher Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten erlaubt abermals eine Erweiterung. Es sind nunmehr solche Ansichtskarten auch im Verkehr mit Großbritannien und Irland zur Beförderung gegen die Postkartenlage zulässig. Das Besondere der Vorderseite der Karten bereitet übrigens der Post häufig Schwierigkeiten. Besonders gerät sie in Verlegenheit, wo der Aufstempel anzubringen ist. Auf dem kleinen Raum für die Adresse fehlt meist der Platz dafür. Wird der Stempel aber auf der linken vorderen Hälfte wie sonst bei Postkarten abgedruckt, so besetzt sich das Publikum, daß die Deutlichkeit der Mitteilungen beeinträchtigt wird. Die schweizerische Postverwaltung hat deshalb den Aufstempel auf derartigen Postkarten ganz abgeschafft, wie dies in Deutschland z. B. schon bei Drucksachen der Fall ist.

Wie muß man gurgeln? Gurgeln dient zur Reinigung der hintersten Partien des Mundes. Es soll mindestens morgens und abends vorgenommen werden; morgens: um den während der Nacht zähe gewordenen Hals Schleim mit den abgestoßenen Hautteilchen abzulösen und wegzuspülen (ein sehr wohltuendes erweichendes Geschäft); abends: um die Speisereste zu entfernen und dadurch die während des viestündigen Schlafes einzuat-

mennde Luft vor Mundverpestung zu bewahren. Durch regelmäßiges Gurgeln werden viele leichte und auch schwere Halskrankheiten verhütet, denn die stete Reinigung verhindert dort ein Ansammeln von entzündungserregenden Staub- oder Speiseteilchen und beseitigt die wenigen etwa eingebrungenen Krankheitserreger (z. B. der Diphtherie), noch bevor sie sich zu gefährlicher Menge vermehrt haben. Aber nur wenige verstehen richtig zu gurgeln. Man nehme ein ganz klein wenig Flüssigkeit in den Mund, lasse diese bei nach hinten gebeugtem Kopf ohne Schluckbewegung nach dem Hals laufen und intonierte nun ein leises, langgezogenes „x“. Manche verursachen ein so lautes Geräusch beim Gurgeln, daß man es durch mehrere Zimmer hört. Das hat gar keinen Zweck, denn dabei wird die Flüssigkeit nur im Munde herumgeschleudert, gelangt aber nicht in den tieferen Rachen, was doch die eigentliche Absicht ist. Nicht man dem Gurgelwasser Chemikalien beifügt, z. B. übermanganfarbendes Kalz, Chloralkali, Alaun, so nehme man sich wohl in acht, daß die Mischung nicht zu stark wird und bei einmaligem Verschlucken vergiftend wirkt. Zur Warnung diene folgender Fall: Ein Herr hatte sich, wie Dr. J. Kramolik berichtet, eine 10prozentige Alaunlösung zum Gurgeln bereitet. Beim Benutzen derselben verschluckte er versehentlich etwas davon. Dies wirkte sofort schwer ätzend auf die Magenschleimhaut ein. Innerhalb 48 Stunden mußte er sich 5mal erbrechen. Der Herr kam körperlich sehr herunter, und erst nach 13 Tagen trat Genesung ein. Alaun ist zum Gurgeln also keineswegs so harmlos, als man im allgemeinen glaubt. Jedenfalls sei man damit vorsichtig und nehme nie Lösungen von mehr als 3 Prozent.

Ein wichtiges kleines Rezept gibt das Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte mit Rücksicht auf Verletzungen der Fingernägel. Der Verlust eines Fingernagels ist bekanntlich ein recht schmerzhaftes Erlebnis, dem viel von seiner Unannehmlichkeit genommen werden kann, wenn man etwas Kollobium auf die verletzte Stelle des Nagels bringt. Dieser Stoff hält den alten Nagel fest, so daß er erhalten bleiben kann, bis der neue Nagel darunter gewachsen ist. Nur muß man darauf achten, das Kollobium nur auf den Nagel selbst zu bringen und nicht gleichzeitig auf die umgebende Haut.

Sein Schäfchen ins Trockene bringen. Mit der Redensart „sein Schäfchen ins Trockene bringen“ hat man sich schon viel beschäftigt, und man hat bisher fast allgemein gesagt: so ist sie unsinnig, es darf nicht „Schäfchen“ heißen, sondern es muß „Schiffchen“ lauten, zumal man ja auch oft hört „sein Schäfchen aufs Trockene ziehen“. Schäfchen bringt man nicht ins Trockene, im Gegenteil: sie müssen bei Wind und Wetter draußen bleiben, in Regen und Sturm, bei Tag und Nacht, solange es draußen noch Futter für sie gibt; aber Schiffchen, Kühne zieht der Fische wohl halb aufs Land, um sie vor dem Sturm zu bergen, bringt sie wohl gar zur Winterszeit, wenn der Fischefang aufhört, ganz aufs Trockene und schützt sie in besonderen Schuppen; der Binnenländer aber verstand das Schöpfen des Seemanns nicht und machte unbedacht-sam Schäfchen daraus. — Aber nun läßt sich doch auch das „Schäfchen“ erklären, und zwar in verschiedener Art. Bei herausziehendem Gewitter ist jeder Schäfer herzlich froh, wenn er „seine Schäfchen ins Trockene hat“, ehe das Wetter losbricht, weil die Tiere sonst leicht Schaden leiden können. Bei der Schafschur wird es den Tieren oft selbst überlassen, sich aus dem Bache, in dem sie gehabert wurden, wieder herauszuarbeiten, während arme, um ihre wenigen oder gar um ihr einziges Schäfchen besorgte Besther hingehen, um ihr Tier selbst aufs Trockene zu bringen oder zu ziehen, damit es sich nicht erkalte. Diese Erklärung weist mit ihrer Beziehung auf die Schafschur auf eine andere Redensart, „sein Schäfchen zu scheren wissen“, hin, die dem Endsinne nach mit der besprochenen sehr nahe verwandt ist. — Ja, die Fassung „sein Schäfchen aufs Trockene bringen“ kann sogar gerade von der Wasserkannte herkommen, was denn die

Änderung zu „Schiffchen“ tatsächlich überflüssig machen würde. An der ganzen friesischen Nordküste nämlich soll sie mit der Mehrzahlform „schaapjes“ vorkommen. Die Schafherden werden dort mit Vorliebe aus Meer gestürzt, wo sie das besonders geschätzte zarte Gras der Schwemmlandwiesen, des sogenannten Helderlandes, abweiden, sich dabei natürlich weit zerstreuen und leicht von der rasch kommenden Flut übertrajet werden; da ist es denn eines Hirten Hauptföhrge, die Schafe rechtzeitig aufs Trockene zu bringen. Da nun aber für den Hirten das Wort schaaap auch noch seit altersher eine kleine beliebte Münze bedeutet, so hat für ihn die Redensart einen hübschen Doppelsinn. Erklären und verteidigen läßt sich demnach die Fassung „sein Schäfchen ins oder aufs Trockene bringen“ ebenso wohl wie die andere, „sein Schiffchen aufs Trockene bringen“, die man statt ihrer vorschlagen zu müssen gemeint hat. Nach Wälfing, Was mancher nicht weiß. Jena, Costenoble, 1905.

Germania, Brauereigesellschaft Wiesbaden. In der vorgezogenen Generalversammlung wurde beschlossen, wie in den Vorjahren 16 Prozent Dividende auf ein Aktienkapital von 1 800 000 M. zu verteilen.

Ähnliche Schauspiele. Heute gelangt „Die Hedermaas“ neuerhindeut zur Aufführung. Die Operette hat nicht nur eine durchgreifende szenisch-dekorative Neueindeutung, sondern auch eine neue wertvolle Erweiterung erfahren. Es sind nämlich die von Strauß für den 2. Akt komponierten Nationaltänze die bisher fortblieben, dem Werke eingefügt worden. Die Besetzung der Hauptrollen durch die Damen Hanger, Hans, Doppelbauer und Eöner und die Herren Penke, Engelmann, Friedrich, Walcher und Andriano in die alte geblieben. Für die Aufführung der Nationaltänze ist die Mitwirkung des gesamten Corps de Ballet nötig geworden. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Mebus. — Die Neueindeutung ist von dem Herrn Kapellmeister Freiherrn v. Brandenstein vom Covent-garden-Theater in London musikalisch vorbereitet und wird von ihm dirigiert.

Freie Schulfstellen sind zu belegen: 1. Rauenhals, Kreis Rheingau, katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 225 M. Pensionsabgabe für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 1. 2. 06 einzureichen, Eintrittstermin am 1. 4. 06. — 2. Niederbreichen, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, 80 M. Pensionsabgabe, 100 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 1. 2. 06 einzureichen, Eintrittstermin am 1. 3. 06. — 3. Dorndorf, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 4. Dödenau, Kreis Wiedenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 5. Breidenbach, Kreis Wiedenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 150 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 6. Schönbach, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit 1210 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 150 M. enthalten für kirchliche Dienste. Anmeldungen für die letzten vier Stellen sind bis zum 15. 12. 05 einzureichen, Eintrittstermin am 1. 1. 06.

Bestimmtheit. Herr Architekt Gustav Mähm hier verkauft sein Haus Jägerstraße 10 (Waldstraßenkolonie) zum Preise von 47 500 M. an den Kaufmann Herrn August Heurich aus Frohnhausen bei Dillenburg.

Verbands-Nachrichten.

* Der Kaufmännische Verein Wiesbaden, G. V., hat seine Mitglieder und Gäste zu einem Familienabend am Samstag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, in den Garten-saal des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ eingeladen. Das abwechslungsreiche Programm bietet Gesangs- und humoristische Vorträge. Der musikalische Teil ist Mitgliedern der dort übertragenden, welche nach Schluß des Programms auch zum Tanz aufspielen werden.

* Die „Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“ hält am Samstag, den 2. d. M., ihre diesmonatliche Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal „Friedrichshof“ ab. Die während der Wintermonate stattfindenden Versammlungen dienen hauptsächlich der Pflege der Kameradschaft, wissenschaftlichen und patriotischen Vorträgen, sowie Vorträgen von Feldzugsbeteiligten aus ihren Kriegserlebnissen. Die in letzter Zeit abgehaltenen Familienabende haben sich hiesiger regen Beteiligung zu erfreuen. Die Mitgliederzahl der Kameradschaft hat bereits das 6. Hundert überschritten.

(1) Dohheim, 30. November. Am Totensonntag fand, wie auch im vorigen Jahre, nachmittags auf dem neuen Friedhofe eine Totenfeier statt, die sehr zahlreich besucht war und

Vervollkommen der szenischen Mittel auf der modernen Bühne sei es auch nicht mehr schwierig, phantastische Bilder und exotische Dekorationen glaubwürdig und hinreichend darzustellen. Coquelin wird die Hauptrolle, den Hahn Chantecler, darstellen, Mme. Recargy die Wachtel und Jean Coquelin den Hund.

Wie künstliches Leben entsteht.

Es ist eine ganz sonderbare Regel, daß merkwürdige Entdeckungen selten allein kommen, als ob es auch in der wissenschaftlichen Forschung gewisse Epidemien gäbe. Zurzeit sind die Untersuchungen und angeblichen Erfolge der Erzeugung von Lebewesen auf künstlichem Wege in Aufschwung gekommen. Die verhängnisvollen Arbeiten von Professor Voeß und die von Charlton Bastian machten noch verhältnismäßig wenig Aufsehen, während die von Dr. Burke eine geradezu sensationelle Erregung verursachten. Jetzt hat sich diesen Gelehrten noch ein weiterer angegeschlossen, Dr. Charles Littlefield, der noch mehr zu können behauptet als die anderen, gerade deshalb aber bei der ernsten Wissenschaft weniger Beachtung gefunden hat. Immerhin kann man sich ja einmal ansehen, wie Littlefield seine Schöpfkraft im Laboratorium ausübt, zumal die Mittel dazu so einfach zu sein scheinen, daß jeder seine Experimente nachmachen kann. Man braucht dazu nur ein großes, aber enges Glasgefäß von etwa 1/4 Liter Inhalt, mehrere kleinere Glas-schalen, eine genügend große Glasglocke, um diese Gefäße zu bedecken, und ein gutes Mikroskop, ferner von Chemikalien gewöhnliches Kochsalz, Alkohol, Ammoniak und destilliertes Wasser. In dem großen Gefäß wird etwas Salz in der dreifachen Menge Wasser aufgelöst und dann mit der gleichen Menge von 90prozentigem Alkohol vermischt. Einen Teil der Lösung läßt man in die kleineren Glaschalen tropfen, worauf mit einem Glasstab etwas gewöhnliche Ammoniaklösung hinzugegeben und dann die Glasglocke darüber gedeckt wird. Es tritt eine chemische Wirkung ein, und nach wenigen Minuten werden sich Blasen von Wasserstoff an der Oberfläche der Flüssigkeit zu bilden beginnen. Bei näherer Betrachtung wird man erkennen, daß diese

kleinen Äugeln mit großer Geschwindigkeit umher-freien. Nach einer halben Stunde wird die Entwickelung der Blasen beendet sein, und die Lösung ist nun für die eigentliche Untersuchung fertig. Man bringt etwas davon auf einen Objektträger unter dem Mikroskop. Bei genügend starker Vergrößerung sieht man kleine Wasserteilchen, die sich von der Mitte des Gesichtsfeldes mit außerordentlicher Geschwindigkeit nach dem äußeren Feld hin bewegen. Bei fortgesetzter Betrachtung werden noch andere Veränderungen der Flüssigkeit bemerkbar, und es beginnen Kristalle zu erscheinen, und zwar zuerst die leicht erkennbaren durchsichtigen Kochsalzwürfel, die einer weiteren Entwickelung nicht fähig sind. Dann aber erfolgen andere, gleichfalls sechs-seitige Kristalle, aus denen sich nach der Angabe von Dr. Littlefield kleine Lebewesen entwickeln. Sie gestalten sich in selbständige, glatte, scheibensförmige Zellen um, die angeblich eine vollkommene Ähnlichkeit mit einem Blutkörperchen besitzen. Diese Scheiben werden allmählich bieder und nehmen eine eiförmige Gestalt an, senden dann ferner Führgänge aus und werden überhaupt zu vollkommenen urtierähnlichen Gebilden, wie die Amöben, die solche Scheinführgänge zur Aufnahme von Nahrung, zur Fortbewegung usw. benutzen. Littlefield sagt, er habe die Entwickelung einer großen Zahl dieser Zellen oder Keime sorgfältig verfolgt und nicht die geringste Abweichung von der geschilderten Entwickelung gefunden, die unzweideutige Merkmale für das wirkliche Vorhandensein von Leben in den schließlich entwickelten Zellen darbietet. „Aus dem Ergebnis meiner Experimente bin ich zu folgern gezwungen, daß zwei Faktoren für die als Leben bekannte Erscheinung verantwortlich sind: einmal eine Kraft oder Beeinflussung, die gewissen Alkoholvereinerungen zuzuschreiben ist, und zum anderen eine gewisse Kombination von Atomen in einer Anordnung, in der sie der Einwirkung durch Alkoholschwingungen zugänglich sind. Sie verhalten sich ähnlich wie die Stäbchen und Regel des Sehnerven in der Netzhaut der Augen, die so gebaut sind, daß sie gewisse Schwingungen des Lichtäthers aufnehmen und in einen Brennpunkt sammeln und uns dadurch die Erscheinungen des Lichts zur Empfindung bringen.“

Hätte Littlefield mit seinen Beobachtungen recht, so wäre die Entstehung des Lebens eines der einfachsten Dinge von der Welt.

* **Verlorene Niehsche-Handschriften.** Im Dezemberheft des „Literarischen Echo“ veröffentlicht Frau Elisabeth Föhrer-Niehsche einen Aufruf, in dem sie zunächst feststellt, daß nach der Erkrankung ihres Bruders, Friedrich Niehsches, im Januar 1889 sowohl in Turin als in Eils-Maria einige seiner Handschriften verloren gegangen sind. Es besteht die Vermutung, daß diese Manuskripte noch existieren. „Ich möchte nun“, fährt die Schwester des Philosophen fort, „an alle, die von solchen Manuskripten hören oder sie besitzen, die innige Bitte richten, sie dem Archiv leihweise zu über-laffen. Ich werde alles wieder zurückgeben oder, wenn es gewünscht wird, die Handschriften für das Archiv an-kaufen; für die Besitzer der Autographen haben diese einzelnen Blätter keinen großen Wert, da, weil die Unterschrift fehlt, sie nicht einmal beglaubigt sind. Durch das Niehsche-Archiv würde dann die Beglaubigung erfolgen, wodurch die Autographen erst ihren wahren Wert erhalten würden. Für uns im Archiv aber würde der Inhalt dieser verstreuten Blätter einen viel höheren als Autographenwert haben! Nachdem das ganze Mate-rial mehrfach durchgearbeitet ist, erkennen wir erst die großen Lücken in dem Hauptwerk meines Bruders, dem „Willen zur Macht“. Da nun mehrere Zeugnisse dafür vorhanden sind, daß mein Bruder das Werk als fertig bezeichnet hat, besonders auch den Schluß „Dionysos, eine übermenschliche Lebensauffassung“, gerade aber zu diesem Teil des Werkes am wenigsten vorhanden ist, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß gerade zu diesem Werk gehörige Schriften in Eils-Maria und Turin verloren gegangen sind. Ich wende mich an alle Niehsche-Berehrer und bitte sie, nicht nur mit uns ob dieses unbefriedigend harten Verlustes zu trauern, sondern ihr möglichstes zu tun, einige von diesen kostbaren Manu-skripten wieder herbeizuschaffen.“

* Mehr Kunst für das Volk forderte der sächsische Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher in der in Dres-den abgehaltenen Generalversammlung des sächsischen

wegen Erkrankung des Herrn Konstantinrates D. Eibach von Herrn Eibach aus Frankfurt abgehalten wurde. — Dieser Tage verunglückte ein bei einem Eisellerbau an der Wiesbadenerstraße beschäftigter Lägerknecht, indem er einige Meter tief absprang und dabei einen Knöchelbruch davontrug. — Nächsten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche Revision der Versicherung des Rhein-Maingaus statt. Der Sammelplatz ist in der Römergasse.

(1) Vom Tausch, 30. November. Wie schon kurz gemeldet, ist das Hotel „Piaff“ in Königstein für 420 000 M. in die Hände des Hoteliers Vemle aus Frankfurt übergegangen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird der neue Besitzer auf dem großen Terrain ein der Neuzeit entsprechendes, mit aller Bequemlichkeit ausgestattetes neues Hotel mit weit über 100 Zimmern errichten. Das jetzige Hotel soll bestehen bleiben und später in ein Touristenhaus umgewandelt werden. — Zwischen Königstein und Neuenhaus befindet sich eine Frankfurter Gesellschaft ein großes Uebhaus mitten im Walde zu errichten. Von der ins Auge gefassten Stelle hat man einen prächtigen Ausblick. — Herr Hauptlehrer Reichwein ist von Zeilsheim nach Kriegl verlegt.

* Aus der Umgebung. Dem Herrn Professor Dr. Lepsius in Griesheim wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

An der Kgl. Hochschule in Döhr findet in diesem Winter ein chemisch-praktischer Kursus für Krug- und Kammernbäder statt, der am 1. Dezember begonnen hat.

In Erbach (Rheingau) wurde der Veteran Herr Peter Eitelbach unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene hat den Feldzug 1870/71 bis zu Ende bei der Artillerie mitgemacht.

Für den am 1. April nächsten Jahres zu eröffnenden Motor-Omnibusbetrieb Cronberg-Königstein sind bei der K. O. zwei Motorwagen in Auftrag gegeben. Die Verwaltung des Betriebes übernimmt die Direktion der Cronberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Brauerei Bürgerbräu in Frankfurt hat das Gasthaus zum „goldenen Stern“ in Griesheim erworben.

In Oberkiedrich geriet die Ehefrau v. Bender in das Werk einer von einem Pferde in Gang gesetzten Dreifachmaschine, wobei ihr ein Bein schwer verletzt wurde.

In Bommersheim brannte die gefällte Scheune des Landwirts Paul Adam nieder.

Ein ungenannter Wohltäter hat der Gemeinde Eppenberg 30 000 M. zur Erbauung einer Kirche überwiesen. Wegen Trennung der Pflanzengemeinden Eppenberg-Ruppertsheim von der Mutterkirche in Hilsbach sind Unterhandlungen eingeleitet.

Die Stadt des Stadtfreiherrn Pöppel zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Camberg auf die Dauer von 12 Jahren in Befähigung worden.

Beim Abholzen des Mäuerwaldes in Gonsenheim wurde eine Tanne gefällt, die 90 Zentimeter im Durchmesser hatte. Das Ergebnis des Holzes betrug 4 Baummeter Scheitholz, ein Baummeter Knüppelholz und 85 Weilen. Sieben Mann hatten einen Tag zu tun, bis der Baum gefällt, das Holz geschnitten und aufgeföhrt war.

In Gohlens schüttete ein junges Mädchen aus Ludwigsbafen einem jungen Manne aus verschämter Liebe Schwefelsäure ins Gesicht. Das linke Auge ist verloren.

In der Konfektfabrik in Wombach geriet ein Mädchen mit der Hand in eine Stanzmaschine, die schwer verkrümmelt wurde.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 1. Dezember. (Strafkammer.) Am 22. August d. J. abends gab eine Seiltänzergeellschaft in Erbenheim Vorstellung. Der Maurer Emil Schön machte sich dabei das Vergnügen, an einem der das Lauffeld straff haltenden Spannseile zu ziehen, sodaß der hoch oben in der Luft seine schwierigen Kunststücke ausführende junge Seiltänzer in Gefahr schwebte, herunter geschleudert zu werden. Als man ihm seine Ungezogenheit vorhielt, ward Schön unvershämmt, und ganz besonders regte er sich über den Maurermeister Karl Koch auf, dem er mit einem offenen Messer nachging, den er in verschiedenen Wirtshäusern suchte und schließlich vor seinem Wohnhaus mit den freundlichen Worten: „Komm heraus, ich schneide dir den Hals ab!“ zu einem mitternächtlichen Stelldichein einlud. Als er lange genug frackelt und die ganze Familie K. in Aufregung versetzt hatte, kam der Bruder des Karl K., der Maurermeister H. Christian K., heraus und schlug ihm mit einer abgehobenen Bohrenstange über den Kopf. Das war allerdings eine ziemlich heftige Abwehr und es hätte offenbar nicht viel gefehlt, und Emil Schön wäre nicht mehr aus der Gasse aufgestanden, in die er

unter der Wucht des Schlags stürzte. K. wurde wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf die Umstände, unter denen sich die Tat abgespielt und auf die Person des mehrmals wegen Missethaten bestraften S. zu der verhältnismäßig geringen Geldstrafe von 100 M.

* Die ehemalige Stützvorsteherin Elise v. Hensler, die am 8. März 1905 vom Schwurgericht am Landgericht München I wegen Verbrechen der Körperverletzung zu Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurteilt worden ist, wozu sie bereits 2 1/2 Jahre verurteilt hat, ist, wie bereits gemeldet, am 12. November aus dem Würzburger Zuchthaus vorläufig entlassen worden. Über die Ursache der Freilassung erfahren wir heute folgendes: Der Elise v. Hensler, die jetzt in München wohnt, ist unter dem 25. November der Beschluß über ihre vorläufige Haftentlassung oder Strafunterbrechung zugestellt worden. Darin wird mitgeteilt, daß die zweite Strafkammer des kgl. Landgerichts München I unterm 11. November die Freilassung in geheimer Sitzung beschlossen habe. Der Beschluß erfolgte auf Grund eines vorläufigen Gutachtens des Professors Dr. Kräpelin, des bekannten Irrenklinikers und Vorstandes der Münchener Irrenärztlichen Klinik. Ferner waren dafür maßgebend die Ansicht des vom kgl. Staatsanwalt unterm 10. November gestellten Antrages und ein Beschluß des obersten Landesgerichts vom 4. Mai 1905, wonach der Antrag des Verteidigers auf Wiederaufnahme des Verfahrens für zulässig erklärt wurde. Das Gericht sah sich nach diesem Stand der Sache auf Grund der gemäß § 409 der Strafprozeßordnung erhobenen Beweise veranlaßt, die weitere Vollstreckung der gegen Elise v. Hensler erlassenen Strafe zu unterbrechen. Nach Lage der Sache behaupte auch kein Grund, wegen Missethat oder Kollisionsgefahr die Untersuchungshaft gegen Elise v. Hensler zu verhängen. Der weiteren Entwicklung und Gestaltung der Dinge darf man wohl mit Spannung entgegensehen. Das Endergebnis läuft darauf hinaus, ob hier eine Unschuldige zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist.

* Die erzürnende Feuerweh. Bei einer Pflichtübung der Ortsfeuerwehr in Bettmar in Hannover ließ der Hauptmann auch Marschieren, Weiden, Antrieben usw. machen. Ein Mann der Wehr trat mit den Worten aus dem Glieder: „Aber, Herr Vorsteher, das mache ich nicht mehr mit. Ich kann das Feuer wohl mit tollpörrigen, aber nicht totgerigerten!“ Der Mann erhielt ein Strafmandat über 10 M. und das Schöffengericht verurteilte ihn zur Zahlung, weil solche Exzerzieren zur Pflichtübung der Feuerweh gehörten und zur Aufrechterhaltung der Manneszucht dienten. Das Landgericht in Hannover war aber anderer Meinung, zumal die Kommandos falsch gegeben worden seien, und erkannte nicht nur auf Freisprechung des Angeklagten, sondern legte auch alle Kosten der Staatskasse auf. Da der Staatsanwalt Revision eingelegt hat, geht der Prozeß noch weiter.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Die auf morgen Sonntag, den 3. Dezember d. J., festgelegte dritte und letzte diesjährige Herbst-Herren-Tour: „Chausseehaus, Hoge Wurzel, Seigenbach, Weidenhadt“ wird mit einer kleinen Abänderung wie folgt angefahrt: Von der Gasse des Zienertings und der Seidenstraße erfolgt pünktlich 1/2 Uhr nachmittags der Abmarsch, zunächst zum Schläferstopp, dessen Turm besichtigt wird, und dann weiter zur Hohen Wurzel und hinab nach Seigenbach. Hier findet bei Hessel die Hauptrast statt und nach Beendigung derselben der Weitermarsch nach Weidenhadt, von wo die Heimfahrt um 8 Uhr 15 Min. erfolgt. Die Gesamtmarsszeit beträgt 3 Stunden.

* Eine große internationale Sport-Ausstellung beabsichtigt der Deutsche Sportverein im Jahre 1907 in Berlin zu veranstalten. Die Ausstellung wird den Pferdesport mit allen seinen Industriezweigen (Wagenbau, Sattelerei, Stallrichtung, Aufschlag usw.), sowie alle anderen Sportgebiete, als Wassersport, Jagdsport, Automobilsport, Aeronaufst, Touristenport, Eisesport, Athletik, sowie sämtliche Sportarten umfassen.

Vermischtes.

* Die Weichte der Linda Bonmartini. Die Gräfin Bonmartini, deren Sensationsprozeß im vorigen Jahre so lange die Gemüter in Aufregung versetzt hat und mit der Beurteilung der Dame, die an der Ermordung ihres Gatten nicht ganz unbeteiligt gewesen sein soll, endete, hat in einem Buche die Geschehnisse geschildert, die sie während der langen Zeit ihrer Untersuchungshaft erfüllt haben. Eine heiße Leidenschaftlichkeit zittert selbst durch die etwas ausdringlichen Phrasen dieses Buches und die starke Liebe, ja Anbetung, die sie für den Mörder des Gatten und ihren Geliebten Dr. Secchi hegt,

spricht aus all ihren Bekenntnissen. „Als ich zum erstenmal“, so schreibt sie, „das schreckliche lässigartige Gitter des Anlagerraumes vor mir sah, da war mir's, als versänke ich in eine endlose Leere und eine Art starrer Dumpfheit besaß mich. Zwar fühlte ich, daß kurz hinter mir einer meiner Unglücksgefährten hereintrat, doch wagte ich nicht die Augen aufzuheben, da ich tausend glatte und fesselnde Blicke auf mich gerichtet fühlte. Plötzlich hörte ich durch die dunkle Stille meiner tiefen Demütigung einen Seufzer, einen leisen dumpfen Laut an mein Ohr schlagen, und ich wußte, was für ein gepreßtes Herz da atmete; es war der Mann, den ich so sehr liebte, und sein Stöhnen schien mir wie ein befreiender Wind, der über den nächtigen Himmel fährt und die dunklen Wolken verschleudert. Aus den Tiefen des Kummers, der Scham und der Schande glaubte ich wieder durch die Nähe des Mannes, den ich anbetete, in den Himmel der Seligkeit gehoben zu sein, und ich verlor das Bewußtsein in dem Gedanken, mit ihm zu leiden, wie ich mit ihm geliebt.“ Das Buch endet mit den Worten: „Wenn ich gesundigt habe, so geschah es nur, weil ich so sehr geliebt habe... Aber bis meine rechte Hand verdorrt, bis meine Zunge tonlos am Gaumen haftet, will ich aus der Tiefe des Gefängnisses meine Stimme und meine Worte hören lassen, die sich aufbäumen gegen eine solche Strafe und solche Schmach.“

* Wilhelm der Eroberer hatte sich lange vergeblich um die Hand Mathildens von Flandern beworben und nahm sich endlich vor, die Gut seiner Leidenschaft auf folgende neue und rohe Weise zu erkennen zu geben. Er lauerte Mathilden in den Straßen von Brügge auf, als sie aus der Messe zurückkehrte, ergriff sie, warf sie in den Schmutz, zerriß ihr die prächtige Kleidung, schlug sie sogar mehrmals und jagte sodann davon. Dadurch wurde die Sache zur Entscheidung gebracht, denn Mathilde willigte ein, seine Gattin zu werden, entweder weil sie sich durch dieses gewaltsame Benehmen von der Stärke der Leidenschaft Wilhelms überzeugt hatte oder weil sie eine Wiederholung dieser rohen Behandlung fürchtete.

* Ein zerfahrener Gelehrter. In Oxford ist in der vorigen Woche im hohen Alter von 77 Jahren der bekannte Gelehrte Sir John Burdon-Sanderson gestorben. Er war Mediziner und hat sich um die Geschichte seiner Wissenschaft große Verdienste erworben. Doch nicht minder bekannt war seine außerordentliche Zerstreuung, die ihn nach der „Voss. Ztg.“ mit dem Professor vom alten Schläge, wie ihn die „fliegenden Blätter“ ausgedrückt haben, durchaus in Konkurrenz treten ließ. Eines Abends war große Gesellschaft bei dem Herrn Professor, und die Dame des Hauses überließ es ihrem Gatten, die Gäste nach dem Speisezimmer zu führen. Als sie in den Saal herunterkam, fand sie ihren Gatten eifrig damit beschäftigt, den ziemlich erhaunten Gästen in ihre Mäntel zu helfen, ihnen die Hände zu schütteln und Adieu zu sagen. Bei einer anderen Gelegenheit ging er einmal mit einem Herrn spazieren, der als Logierbesuch in seinem Hause weilte. Als sie wieder nach Hause kamen, wendete sich Sir John an der Haustür zu dem Gast, schüttelte seine Hand zum Abschied und sagte liebevoll: „Ich würde Sie mit dem größten Vergnügen einladen, bei mir zu wohnen, da Sie hier in der Stadt fremd sind. Aber es geht beim besten Willen nicht, unser Fremdenzimmer ist besetzt, wir haben schon Logierbesuch.“ Bei seinen Vorlesungen schrieb er häufig an der Wandtafel etwas auf, und zum großen Amüsement seiner Studenten passierte es ihm fast regelmäßig, daß er die schmutzigen Abwischlappen einen nach dem anderen in die Tasche steckte und endlich mit seinem Taschentuch die Tafel abwischte.

* Humoristisches. Schläu. Arzt (zum Lebemann, der ihm endlich die Rechnung für die Behandlung bezahlt): So, jetzt können Sie auch wieder nach Velleben Sekt und Wein trinken, den ich Ihnen seit langem verboten hatte. — Naturgeschichtliches. Frischen:

Kunstvereins. Der Verein plant im bevorstehenden Vereinsjahr eine Leonhards-, eine Menzel- und eine Meunier-Ausstellung. Zur Eröffnung der Meunier-Ausstellung schlug Geh. Rat Dr. Roscher vor, einen erläuternden Vortrag halten zu lassen, sowie den Besuch dieser Ausstellung in irgend einer Weise der Arbeiter-schaft zugänglich zu machen. Er hob hervor, daß die Arbeiter, auch die sozialdemokratischen, für die höhere Kunst durchaus empfänglich seien, dies beweisen die Leistungen der Dresdener Volkshochschule. Die Ausführungen des Geh. Rats Roscher wurden mit lebhaftem Beifall begleitet, und aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, den Arbeitern den Zutritt zur Ausstellung unentgeltlich zu gestatten. Eine Abstimmung hierüber wurde vorläufig ausgesetzt.

* Was ist Krankheit? Diese Frage mag vielen recht leicht erscheinen, und doch ist eine wahre, auf einer tiefen Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhende Erklärung des Begriffs der Krankheit von ganz unerschöpflicher Wichtigkeit. Diese Behauptung wird jedem klar werden aus einem vortrefflichen Vortrag, den der Leibarzt des Königs Eduard, Frederick Treves, im Philosophischen Institut zu Edinburgh gehalten hat. Der berühmte Arzt beschäftigt sich darin ausschließlich mit der Deutung der Krankheit. Nach seinem Urteil hat jedes System der Medizin als Grundlage eine eigene Auffassung der Krankheit gehabt, aber auch die gegenwärtig herrschende befindet sich nicht in Übereinstimmung mit den Tatsachen. Dagegen sei es notwendig, eine neue Erklärung auf sicherem Boden zu versuchen. Die vorwaltende Idee der Krankheit bezeichnet sie als etwas Bössartiges, etwas Schlimmes dem Ursprung nach wie in Abicht und Wirkung. Die allgemeine Anschauung geht dahin, daß die Krankheit ein Leiden ist, daß sie auf Zerstörung ausgeht, und daß sie keinen anderen Zweck habe, als Schaden zu tun. Auch der Sprachgebrauch bringt diese Ansicht zum Ausdruck. Beispielsweise sagt man von jemand, er sei von einer Krankheit zu Boden geworfen worden wie von einem rächenden Engel, oder sie habe ihn gepackt wie ein brüllender Löwe, habe ihn verzehrt wie ein Feuer. Der Arzt befindet sich so der Krankheit gegenüber, als habe er einen Feind der

Menschheit zu bekämpfen, an dem jede Bewegung und Äußerung Niedertracht wäre. Es gibt kein Symptom von Krankheit, das nicht für schädlich gehalten würde und das man nicht ausrotten zu dürfen glaubte. Hat jemand Fieber, so muß das Fieber gebrochen werden, hustet er, so muß der Husten gestillt werden; nimmt er keine Nahrung zu sich, so muß er wieder zum Essen gebracht werden usw. Und warum? fragt Treves, weil alle diese Erscheinungen als Offenbarungen von Krankheit verstanden werden, demzufolge von übler Bedeutung und bekämpfenswert sein müssen. Demgegenüber stellt Treves zunächst fest, daß an der Krankheit nichts Übernatürliches ist, daß ferner ihre Merkmale oder Erscheinungen durch einen bestimmten Zweck festgelegt werden, und daß endlich dieser Zweck ein wohlthätiger ist. Krankheit sei eine der guten Gaben des Geschicks, denn ihre Motive seien wohlthätig und schützend. Man könne so weit gehen, zu sagen, daß die Menschheit bald ausgestorben sein würde, wenn es keine Krankheit gäbe. Diese sonderbar und widerspruchsvoll klingenden Sätze erläutert Treves an einer Reihe von Beispielen. Das erste ist das einer Wunde mit hinzugefügter Entzündung. Diese Entzündung ist der Vorgang der Heilung, der nachgehakt oder künstlich herbeigeführt werden sollte, anstatt daß man ihn verhinderte. Die Bauchfellentzündung, die immer für den Todfeind des Chirurgen gehalten worden ist, ist in Wirklichkeit sein bester Freund. Im allgemeinen ist die Sterblichkeit an der neuerdings so häufig gewordenen Appendicitis gering. Dieser glückliche Umstand ist eben der Bauchfellentzündung zuzuschreiben, denn ohne diesen vielgepöhlten Bundesgenossen würde jeder Fall der Blinddarmentzündung tödlich verlaufen. Ein weiteres, noch eindrucksvolleres Beispiel von Treves ist die gewöhnliche Erkältung, die ohne Zweifel eine ansteckende oder wenigstens von Bakterien erzeugte Krankheit ist. Nach der Auffassung der populären Medizin sind die Merkmale dieser Krankheit zwecklos, nutzlos und aus bloßer Willkür pelzigend, so daß das von ihr befallene Opfer vom Arzt ein Mittel verlangt, von dieser Last möglichst schnell und ganz befreit zu werden. Die Merkmale der Erkältung aber sind hauptsächlich Offenbarungen eines Heilungsvorganges

und eigentlich so wohlthätig, daß ohne sie schon eine gewöhnliche Erkältung eine tödliche Krankheit sein würde. Der Katarrh, der hartnäckige Schnupfen sind eigentlich Mittel, die Bakterien aus den Atemwegen zu entfernen, während der Husten sie aus der Luftröhre hinausschafft. Das Bewußtsein des gewöhnlichen Menschen wird ja wohl immer die Krankheit verfluchen, wird aber den tiefergehenden Gründen, die der Forscher für ihre Rechtfertigung beigebracht hat, die Wahrheit nicht absprechen können.

* Coblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr: „Frühlingsluft“. Abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Sädinen“. Montag, den 4.: „Ludine“. Dienstag, den 5.: „Madame Sans Gêne“. Mittwoch, den 6.: „Die Journalisten“. Donnerstag, den 7.: „Carmen“. Freitag, den 8.: „Der Vokall von Bonjumeau“. Samstag, den 9.: „Das Weidenmädchen“. Sonntag, den 10., nachmittags 4 Uhr: „Au Weidenberg“. Abends 7 Uhr: „Zehn Männer“.

* Verschiedene Mitteilungen. Professor Peud von der Wiener Universität hat auf einer Forschungsreise in Südafrika festgestellt, daß die Fälle des Janubesi seit der Zeit, daß Menschen dort wohnen, also seit der Eiszeit, sich um sechs Kilometer stromaufwärts verschoben haben.

Eine vor einigen Monaten im Kanton Schwyz entdeckte Höhle ist nach Professor Martel-Paris die größte in ganz Europa. Der Professor ist 7 Kilometer weit durch die unterirdischen Räume vorgedrungen, hat aber ihr Ende dann noch nicht erreicht gehabt. In den einzelnen Teilen der Höhle fanden sich eine Anzahl kleiner Seen.

Gerhart Hauptmann, der das Lustspiel „Die frohlichen Jungfern vom Bischofsberg“ beiseite gelegt, hat soeben ein neues Werk vollendet, das in der zweiten Hälfte des Monats Januar im Lessing-Theater in Szene geht. Der Titel lautet „Pippa Pass“, ein Glashütten-Märchen in vier Akten. Das Stück ist in Prosa geschrieben.

Professor Rappes, der seinerzeit von Professor Adices des Plagiats beschuldigt worden war, ist aus dem Lehrkörper der Universität Münster ausgeschieden.

Professor Augusto Murri, der Vater der Gräfin Linda Bonmartini, die in dem Prozeß wegen Ermordung ihres Gatten zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wor-

Onkel sagte, die Henne hätte Winderer gelegt. Was sind das für welche? — Klein-Bieschen (altflug): Da werden Winderer davon gebaden. — Befraute Probe: Kommerzienrat: „Für mein dreijähriges Töchterchen, das schon sehr viele Bücher hat, möchte ich ein Exemplar... wollen Sie mir das zeichnen?“ — Maler: „Gewiß! Ich werde Ihnen ein Affchen, das Bücher zerreißt, zeichnen!“ — Auffällig: Diener: „Ich weiß nicht, mein neuer Herr kommt mir sehr verdächtig vor! Er heißt sich Baron... hat keine Schulden... keine Verhältnisse... zahlt alles bar... Er wird doch nicht am Ende ein Schwindler sein?“ — Diensthöflichkeit: Maler: „Aber dein gnädiger Herr schaut schlecht aus — und einer Dadel wird immer dicker!“ — Zweites Dienstmädchen: „Ja, weißt du, alles, was meiner Gnädigen beim Kochen mislingt, kriegt der Hund!“ (Zieg. Bl.)

Kleine Chronik.

Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars bewilligten die städtischen Kollegien in Osnabrück 25 000 M., deren Zinsen für eine dritte Kleinkinderbewahranstalt Verwendung finden sollen.

Überfahren. In der Nähe der Station Call (Eifel) wurde ein Klempner aus Mechernich von dem Abend-Schnellzuge Köln-Saarbrücken erfasst und getötet. Der Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Auch ein „Kassenrevisor“. Ein in der Pfarrkirche zu Dingden beschäftigter Maler wurde bei einer unbefugten „Revision“ des Opferstockes ertappt und verhaftet.

Eine Luftschiffahrt-Ausstellung wird am 13. Januar in Pizzo eröffnet werden und bis zum Mai dauern. Die Ausstellung, welche Luftschiffe, Flugmaschinen, Drachen usw. umfasst, soll mit Experimenten im Freien und Vorträgen verbunden werden. Der hierfür gewählte Ort liegt am Ende der Promenade des Anglais. Möglicherweise wird die Veranstaltung zu einem jährlich wiederkehrenden Ereignis ausgestaltet werden.

Eiserne Hochzeit. In Paarde bei Kolberg feierte das alttöchterliche Ehepaar das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 86 Jahre alt, die Jubelbräutige 84. Beide besitzen noch eine beneidenswerte Gesundheit und sind auch geistig noch recht reg und frisch.

Bei Ausräumungsarbeiten an der Bahn bei Alveste in Holstein fanden die Arbeiter unter Steinhausen und Busch an einer Stelle 25 Kreuzottern im Winterquartier. Sie waren trotz der kalten und nassen Witterung äußerst lebendig und wehrten sich, als man ihnen nahe kam.

Zwischen Schülern des Technikums fand letzte Woche bei Guntin ein Zweikampf auf Pistolen statt. (Grund: Bank bei einer Anleihe.) Drei Schüsse wurden versenkt, doch kamen Verletzungen nicht vor. Letzteres hatten die Sekundanten verhindert, indem sie vorher die Kugeln aus den Patronen entfernten. Plötzlich erschien ein Förster auf der Bildfläche, der den jungen Leuten die Waffen abnahm und ihre Namen ansah. Sie werden ihre Schießlust also noch vor Gericht büßen müssen.

General Soubise. Nach der Schlacht bei Rossbach erschien in Holland eine Medaille. Auf der einen Seite war die Schlacht abgebildet, auf der anderen der Prinz Soubise in der Badewanne, mit der Unterschrift: „Das ist ein General, der sich gewaschen hat!“

Eine Bibel von enormem Umfang ist die tibetanische Bibel. Sie besteht aus 108 Bänden, jeder von 1000 Seiten und wieder 1083 eigene Bücher enthaltend. Jeder Band wiegt zehn Pfund und hat eine Höhe von 65 Zentimetern, eine Breite von 20 Zentimetern und ist 20 Zentimeter dick. Die Bibel braucht zu ihrem Transport ein Dutzend Ochsen, und die Häuser, in denen die Holzsplatten aufbewahrt sind, von denen die Bibel gedruckt wird, bilden

ben war, hielt am Mittwoch an der Universität Bologna seine erste Vorlesung seit der furchtbaren Tragödie in der Familie. Dem schwergeprüften greisen Gelehrten wurden zu Beginn wie zum Schluß der Vorlesung begeisterte Ovationen dargebracht.

Der Überfluß des vom Düsseldorf Künstlerverein „Malkasten“ und vom Verein Düsseldorf Künstler zur gegenseitigen Unterstützung“ veranstalteten Künstlerfestes beläuft sich auf über 50 000 M.

Das dänische Schauspiel „Die goldene Karosse“ von Drachmann, ein Stück von wenig Handlung, aber ergreifender Wirkung, fand bei seiner deutschen Uraufführung am Hoftheater in Schwerin, den „Lamb. R.“ zufolge, anhaltenden, warmen Beifall.

Der Schauspieler Coquelin d. A. ist, wie gemeldet, erkrankt; Gerüchte, daß sein Zustand lebensgefährlich sei, sind übertrieben. Coquelin mußte sich vorigen Samstag zu Bett legen, da sich Anzeichen einer Lungenentzündung zeigten. Bereits am Montag konstatierte der Arzt, daß die Krankheit eine Wendung zum Besseren nahm.

Stephen Phillips' Drama „Nero“, das im Januar in London in His Majesty's Theatre zur Aufführung kommt, ist ein dreifaktiges Stück mit einem Prolog. Eine Szene zeigt ein römisches Fest im Kaiserpalast, während dessen der junge Britannicus getötet wird, und ein anderes Bühnenbild mit dem das Stück endet, zeigt das brennende Rom, während Nero von dem Dache seines Palastes aus auf das Feuermeer zu seinen Füßen herabsieht. Natürlich werden alle Mittel der modernen Bühnentechnik angewandt werden, um diese Szene des Schreckens und der Zerstörung so anschaulich wie möglich darzustellen.

Figliera's „Rose vom Liebesgarten“, Vor- und Nachspiel, wurde vom Musikverein in Brunn im Konzertsaal unter begeisterten Beifall zur Aufführung gebracht. Musikdirektor Karl Frohler, der das Werk dirigiert, hat sich mit dieser Konzertaufführung besondere Verdienste erworben.

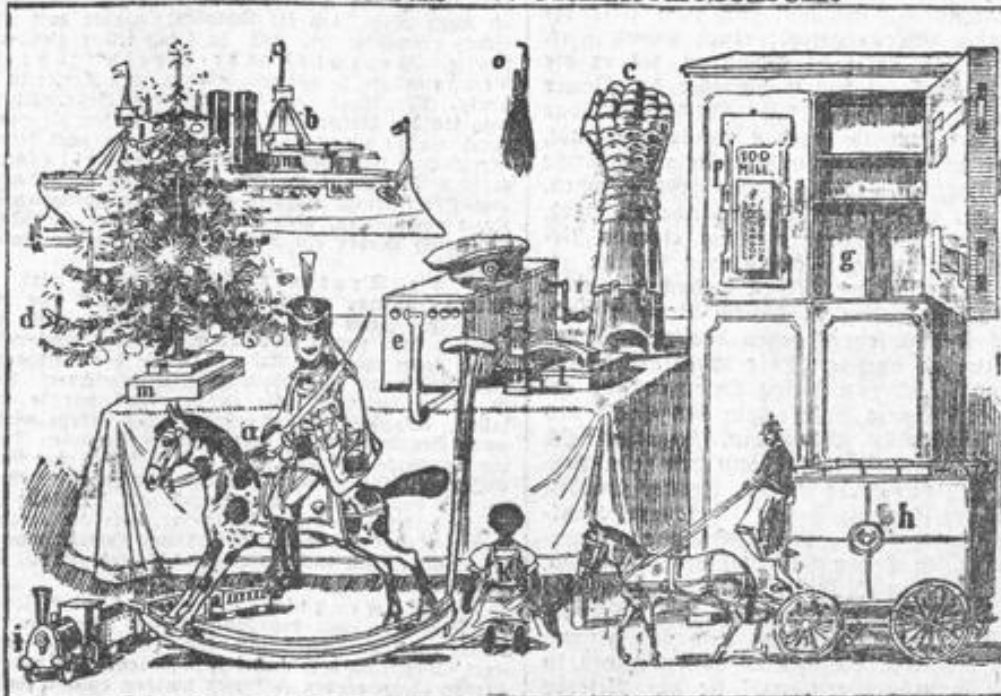
Die Universitätsbibliothek in Heidelberg, die ihren Umzug in ein neues prächtiges Gebäude vollendet hat, ist dabei einer ganz besonderen Reinigung unterworfen worden. Jedes Buch wurde an den Rändern

fast eine kleine Stadt. Ein mongolischer Fürst bezahlte 7000 Rinder für einen Abdruck dieser Bibel. Zum Verständnis dieser Bibel sind 225 Bände Kommentare erschienen.

Die „Besta“ nicht untergegangen! Der seit drei Wochen vermisste Fischereitutter „Besta“ aus Hüttenwärd ist wohlbehalten in Hüttenwärd eingetroffen.

Walfische auf der Ankerbank. Die Ankerbank von Whitstable befanden sich dieser Tage in großer Aufregung. Man bemerkte nämlich, daß sich gerade an der Stelle, wo die besten Ankerbetten liegen, eine auffallende Bewegung in dem Wasser bemerkbar machte, ohne daß man sich über die Ursache klar werden konnte. Man fürchtete, daß ein Unterseeboot in diese verbotenen Regionen geraten sei. Zwei Fischer machten ein Boot los und fuhren aus, aber sie kehrten so schnell wie möglich wieder zurück, nachdem sie einen Walfisch entdeckt hatten, der das Boot anzunehmen suchte, sobald er desselben ansichtig geworden war. Als nach einiger Zeit die Ebbe eintrat, blieben zwei Walfische auf den Ankerbänken liegen, der eine war über 24 Fuß lang und der andere etwas über 13.

Deutschlands Weihnachtstisch.



König Friedrich Wilhelm III. von Preußen ließ einem tüchtigen, aber verschuldeten General, dem er schon wiederholt aus der Verlegenheit geholfen, eine ziemlich große Summe in Kassenscheinen, als Buch gebunden, zugehen, aber der Dank dafür blieb aus. Nach einiger Zeit bei einem Hoffeste fragte der König: „Herr General, wie hat Ihnen das Werk gefallen, welches ich Ihnen kürzlich zusandte?“ — Der Gefragte antwortete: „Majestät, dieses schöne Werk ist so spannend, daß es mich auf die Fortsetzung außerordentlich neugierig macht!“ Darauf erhielt er noch einen gleichen Band, aber auf dem Titelbilde stand: „Zweiter und letzter Band.“

Vom Druckerisobold. Ein drohendes Malheur passierte einem westfälischen Blatt. Dasselbe brachte einen Bericht, in dem es heißt: „Gewählt wurde in das Disziplinärkomitee der Zentrumspartei Pfarrer Schwenning usw. Der Erfolg aber war der, daß sie sämtlich zum Christentum übertraten. Der Kaiser, darüber erbittert, ließ die Jungfrau hinrichten.“ Dieser etwas sonderbar klingende Bericht, wonach ein Pastor in dem katholischen Münsterland zum Christentum übertritt, ist dadurch entstanden, daß beim Umbrechen ein Stück aus der Lebensgeschichte der h. Katharina in den Bericht hineinkam.

und am Rücken der Wirkung eines kräftigen Saugluftstromes ausgeübt, wie er neuerdings zur Reinigung von Teppichen, Gardinen usw. benutzt wird, und zwar unter Zuhilfenahme eines Elektromotors. Leider ist keine Angabe darüber gemacht worden, wie groß die Staubmenge gewesen ist, die auf diesem Wege aus der ehrwürdigen Bibliothek geschafft wurde. In dem neuen Gebäude beansprucht der Bücherhaushalt mit mehr als 700 000 Bänden einen Raum von rund 35 Kilometer Länge.

Nachdem mit dem lenkbaren Ballon Lebaudy in Toul kürzlich noch ein Aufstieg bis zu 1370 Meter Höhe gemacht worden ist, sind die Versuche mit ihm als abgeschlossen zu betrachten. Man glaubt, daß der Ballon über 1000 Meter nicht mehr von Geschossen erreicht wird. Der Ballon ist seit dem 8. Oktober fast täglich aufgestiegen; er hat häufig sechs Personen mit sich geführt. Man hat ausgedehnte Erkundungen außerhalb des besetzten Lagers von Toul vorgenommen, bei Versuche mit dem Werfen von Sprengkörpern mit Schnellphotographie usw. gemacht. Kein Unfall ist eingetreten. Alle Punkte des von dem Militäranspruch festgelegten Versuchesplanen wurden ausgeführt.

Der Anregung, die von dem Plan einer deutschen Jahrhundertausstellung ausging, folgend, hat man in Basel eine schweizerische Jahrhundertausstellung veranstaltet und dabei alles, was von schweizerischen Meistern aus Privatbesitz aus der Zeit von 1775 und 1875 erhältlich war, in der Kunsthalle zur Schau gestellt.

Vom Gärtnerisch.

Im Verlage der literarischen Agentur von O. Georgi, Berlin SW., Großbeerenstraße 3, erschien Band 4 der Antiquarischen Bibliothek: „Gedächtnis“, 150 erprobte Rezepte von Friederich Korruff. Die moderne Küche vernachlässigt das Backen im Ofen. Unsere schnelllebige Zeit macht es ihr ja auch zu bequem durch die genährten Gales und durch die Backpulver usw. Aber wo bleibt die reiche Auswahl? Wie sah es zu Großmutter's Zeiten im Bismarcksaal aus — besonders zu Weihnachten? — War es bei den vorübergehenden Bänden gerade das Neue, das für die deutsche Küche ausgedient resp. herangeholt werden mußte, so mußte man bei diesem Buch gerade auf das Ältere zurückgreifen, und es ist der Verfasser gelungen, eine imposante Reihe ähnlicher Rezepte — natürlich im modernen Gewande — der Gegenwart wiederzugeben.

Des deutschen Volkes Weihnachtstisch 1905.

Der neue Reichshaushaltsetat ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Unsere Statistik zeigt unsern Lesern, wie sich die einzelnen Etatposten hinsichtlich ihrer Bedeutung zu einander verhalten. Den weitaus größten Anteil nimmt selbstverständlich der Heeresetat (a) in Anspruch, der mit 935 490 787 Mark an der Spitze aller Etats marschiert. An zweiter Stelle steht der Postetat (b), welcher mit 515 635 423 Mark an Ausgaben anzuwarten kann, dafür aber für sich den Vorzug in Anspruch nimmt, auch an Einnahmen 544 315 500 Mark aufzubringen, sich also glänzend zu rentieren. Der Marineetat (c) steht mit 267 056 685 Mark dahinter, aber doch erst in ganz gewaltiger Entfernung. Das Reichsschatzamt (g) mit 242 954 855 Mark steht unmittelbar gefolgt von seiner Dependenz, dem Schuldentilgungsfond (f), der 127 555 500 Mark fordert, an dritter Stelle. Die Reichseisenbahnen (i) erfordern 104 647 900 Mark, der Pensionsfonds (e) 91 259 149 Mark und der Invaliden-

fonds (der Krüddost) 35 317 248 Mark. Das Reichsamt des Innern, vergrößert durch den Christbaum (d), nimmt 81 502 297 Mark in Anspruch. Das Reichskolonialamt (k) 22 233 987 Mark, das Auswärtige Amt (die gepanzerte Faust) (o) 17 487 622 Mark. Was jetzt noch nachkommt, ist, abgesehen von den Extraordinarien für unsere Kolonien nur noch unbedeutend. Die Reichsdruckerei (m) bedarf 6 070 704 Mark, die Justiz des Reiches (a) 2 351 705 Mark, das Reichsgericht (n) braucht 1 441 811 Mark. Was unsere Kolonialriege (l) anbelangt, so brauchen wir für unsere ostasiatische Besatzungsbrigade noch 13 048 512 Mark, Südwafrika 10 142 000 Mark, Ostafrika 1 438 860 Mark. Die Gesamtsumme des Etats balanziert mit Hilfe der neuen Reichsteuern mit 2 406 274 990 Mark, d. i. 291 042 630 Mark mehr als im Vorjahre.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dezember. Am Bundesrätischen Staatssekretär v. Posadowsky und Landwirtschaftsminister v. Podbielski. — Nach Erledigung des Antrags wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Schmidt-Franckfurt a. M. (Soz.) wird die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Fleischnot fortgesetzt. — Abg. Dove (freis.) führt aus: Zum agrarischen Verständnis Podbielski habe er das größte Vertrauen. Um so mehr wundere er sich, daß dieser in der Frage der Fleischnot zu Fehlschlüssen gekommen sei. Die Denkschrift des Landwirtschaftsministers zeige deutlich das Motiv quod erat demonstrandum. Man dürfe vor allem den Standpunkt der Konsumenten nicht vergessen und man müsse auch die staatsrechtliche und politische Seite der Frage betrachten. Die Ausschaltung des Zwischenhandels werde keineswegs zu einer Verbilligung des Fleisches führen. — Abg. Stubbenorff (Reichspartei) erklärt, eine Fleischsteuer sei nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich-Ungarn in die Erscheinung getreten. — Abg. Paasche (nat.-lib.) erklärt im Namen seiner Partei, daß sie auch in Zukunft der Landwirtschaft den intensiven Schutz, insbesondere den kleinen Viehzüchtern, angedeihen lassen werde. Ein großer Teil seiner Freunde sei darüber erstaunt, daß diese Frage seitens des Herrn Landwirtschaftsministers nicht mit dem nötigen Ernst behandelt worden sei. Die hohen Fleischpreise seien eine vorübergehende Erscheinung. Die Landwirtschaft werde alsbald den Bedarf voll und ganz decken. Der Eröffnung der Grenzen stehe die Seuchengefahr gegenüber, die viel größer sei, als sich der Stadtbewohner träumen lassen könne. (Sehr richtig!) Sehr bedauerlich sei, daß die Fleischnot dazu benutzt worden sei, einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu erstreben (Bravo). — Abg. Graf Neventlow (Wirtschaftl. Vereinig.) führt aus: Auch er bedauere den Mangel an Ernst des Landwirtschaftsministers, den er der Frage der Fleischnot gegenüber bei Empfängen von Deputationen gezeigt hat. Die Denkschrift deckt sich, wie die achtzige und heutige Debatte zeigt, vollständig mit den Ansichten der Reichstagsmehrheit. Die Öffnung der Grenzen halte er für unbedenklich, unverantwortlich und absolut erfolglos, da vom Ausland sofort Gegenmaß-

regeln erlassen würden. Das jetzige Futterjahr werde schon von selbst Abhilfe schaffen. Dann aber müsse die Presse durch größte Gewissenhaftigkeit nicht zu verheßen, sondern zu beruhigen suchen. Die Fleischsteuerung sei nicht zum geringsten Teil auf die Suggestion zurückzuführen, die von Seiten der Presse, der Viehhändler und Schlächter ausgeht worden ist, die durch Zeitungsnachrichten veranlaßt wurden, die für sie günstige Konjunktur auszunutzen.

wb. Petersburg, 1. Dezember. Um 3½ Uhr wurde aus den Feldgeschützen gegen die Schiffe, die sich in der Südbucht befanden und rote Flaggen gehißt hatten, und gegen die übrigen Fahrzeuge der Meuterer das Feuer eröffnet. Die roten Flaggen wurden alsbald niedergebott. Schmidt signalisierte: „Ich habe zahlreiche gefangene Offiziere“. Nachdem ein Fahrzeug von den Meuterern zum Sinken gebracht worden war, fing der „Dschakow“ an zu feuern. Das Feuer wurde von den Batterien der Nordseite und den Schiffen des Geschwaders sofort erwidert. Der Torpedobootserschützer „Swirepty“ wurde von dem Kreuzer „Pamjat-Menturia“, dem Panzerschiff „Kostjlaw“ und dem Torpedobootserschützer „Kapitan Saden“ lebhaft unter Feuer genommen und kampfunfähig gemacht; auch zwei Torpedoboots wurden außer Gefecht gesetzt; eines davon sank. Der „Dschakow“ gab kaum sechs Schuß ab, als er die weiße Flagge hißte, worauf das Geschwader das Feuer gegen ihn einstellte. An Bord des „Dschakow“ war Feuer ausgebrochen; deshalb wurden Boote abgesandt, um die Mannschaft zu retten. Schmidt suchte als Matrose verkleidet zu entkommen, wurde aber festgenommen. Ein Minenschiff mit dreihundert Sperrminen an Bord, das in der Südbucht lag, wurde von der eigenen Besatzung gleich bei Beginn des Feuers zum Sinken gebracht, weil eine Explosion der Minen befürchtet wurde. — Admiral Tschunkin meldet in seinem Berichte noch, daß während des Gefechtes gegen den „Dschakow“ von den Feldbatterien auch auf die Marinekasernen geschossen und das Feuer von diesen Kasernen aus erwidert wurde. Nach einem Telegramm des Chefs des Admiralsstabes, Admirals Tschunkin, ergaben sich während der Nacht ungefähr 1500 Mann mit zehn Maschinengewehren dem Regiment Drest. Ferner wurden die Kasernen von den Truppen besetzt. — General Kaulbars meldet, daß nach späteren Telegrammen Tschunkins die Kasernen, in denen sich Meuterer befanden, am 29. November von den Truppen besetzt wurden. Die Gesamtzahl der meuterischen Mannschaften, die sich ergaben oder an Bord des „Dschakow“ gefangen genommen wurden, beträgt 2000; die meisten davon waren in den Kasernen zusammengezogen, weil sie zur Reserve entlassen werden sollten. Ein Torpedoboot, von dem man geglaubt hatte, daß es während des Kampfes gesunken war, ist geirundet am Ufer aufgefunden worden. Der „Dschakow“ ist flott geblieben, nur ist das Innere des Schiffes ausgebrannt. — In Sewastopol herrscht jetzt Ruhe. — Der Fregattenkapitän Slawotshinski, der während des Kampfes verwundet wurde, ist seinen Wunden erlegen.

wb. Mannheim, 1. Dezember. Die hiesige Bankfirma H. B. B. (alleiniger Inhaber Richard B. B.), nicht zu verwechseln mit der Firma Richard B. B., ist in Zahlungs-schwierigkeiten geraten und verliert ein Arrangement mit ihren Gläubigern zu treffen. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ mitteilt, sind hauptsächlich Pariser und Londoner Firmen beteiligt.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Groß-Gerau. Der letzte Ferkelmarkt war mit 513 Tieren besetzt und obgleich sich das Geschäft etwas langsam abwickelte, wurde doch nahezu alles verkauft. Auch die Preise stellten sich auf ihre seitherige Höhe, denn es kosteten Ferkel 10—12 M., Springer 23—25 M. und Einleger 30—42 M. pro Stück. Der nächste Ferkelmarkt wird am Montag, den 4. Dezember d. J., abgehalten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung über Aufzeichnung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht zurückzusenden kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Die Artikel der Morgennummer des „Tagblatts“ vom 25. und 29. November über die „Winterkur“ in unserem Wiesbaden haben viel Anlaß zu Erwiderungen in allen Kreisen der Bevölkerung gegeben. Jedweder sucht und findet Mängel und Verbesserungsbedürftiges, begt Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft, aber nur wenige treten in die Öffentlichkeit mit praktischen Vorschlägen. Offenbar aber, daß unsere rege Stadtverwaltung recht bald selbst mit den letzteren hervortritt und dadurch Verwirklichung den erregten Gemütern schafft! Den von Dr. B.-L. am 29. gemachten Vorschlägen für Kurpark und Wilhelmstraße möchte ich solche für bessere Erreichbarkeit des Waldes, und ganz speziell des Koberbergs, anfügen. Mit dem Eintritt des Winters stellt die Naturbahn ihren Betrieb ein und der herrliche Koberberg mit seinem wunderbaren Panorama, das geradezu überwältigend an klaren Wintertagen ist, kann nur noch an Fuß oder im Wagen — nebenbei gesagt: ein sehr teures Vergnügen — erreicht werden. Zu Fuß können nur wenige der Besucher von Wiesbaden den Koberberg erreichen, denn unsere hiesigen Gassen und Kreuzwege sind meist wenig flache Menschenkinder. Ebenso ergeht es mit den Waldspaziergängen des Dambachhals und Bahnhofs; der Weg bis zum Eingang des Waldes ist an sich für viele schon eine Hürde und von der elektrischen Bahn viel zu weit entfernt. Und dabei ist es der Wald, der vielen Bewanlung gegeben hat, gerade Wiesbaden zum zeitweiligen oder dauernden Aufenthalt zu wählen und ihnen genügt es nicht, nur im Sommer von diesem Geländebrennen zu schreien! Deshalb komme ich mit der dringenden Bitte, entweder eine elektrische Bahnlinie: Geisberg, Kapellenstraße, Koberberg, zu schaffen, oder aber einen flotten Pferde- oder Auto-Omnibus-Verkehr möglich bald ins Leben zu rufen. Vielleicht ließe sich eine Rundfahrt einrichten: Tannstraße, Geisberg, Kapellenstraße, Koberberg, Eigenheim, Fennelbach, Sonnenbergerstraße, Tannstraße. Es wären von den betreffenden Gasteisenbahnen Koberberg und Bahnhofsrestaurant beantragt zu werden und die Rentabilität der Linie, die dann stark bewohnte Straßen befahren würde, wäre gesichert. Auch das Geisbergertal, das eben zur Verjüngung und Bewanlung kommt, würde von dieser Bahnlinie profitieren und dieselbe unterstützen. Der Wunsch nach hochgelegenen Wohnstätten ist in Wiesbaden sehr reg, nur vielen der weiten Entfernungen und mangelnden Beförderungsmitteln wegen unerfüllbar. Wenn man das Vorhaben anderer Großstädte beobachtet, wo überall neben elektrischen Bahnen private Omnibusgesellschaften außerordentlich gut rentieren, scheint sich unwillkürlich die Frage auf, weshalb hier in Wiesbaden, in einer so hochentwickelten, verkehrsreichen Stadt nicht auch der Unternehmungsgeist sich dieser Sache bemächtigt

und ein Omnibus-Unternehmen in Szene gesetzt hat. Möchten meine Anregungen Widerspruch bei maßgebenden Kreisen finden und recht bald, sei es durch städtische, sei es durch private Unternehmung, Pflanze gebracht werden.

* Ich nahm gern Kenntnis von dem Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für unseren letzten Herzog Adolf, zu welchem ich als Rastener auch mein Scherlein beitragen werde. Als sehr geeigneten Platz für dasselbe erlaube mir den Rastenburgplatz vorzuschlagen, der schon wegen des Namens und auch wegen der schönen Lage unter dem Ringes passen würde. Ich bin nicht glücklicher Hausbesitzer in jener Gegend, weshalb mein Vorschlag ohne Sonderinteresse geschieht. Vielleicht könnte bei den gärtnerischen Anlagen des Platzes schon Rücksicht darauf genommen werden.

* Ein Appell an die Herren Schugmänner! Und es begab sich, daß ich vor nicht allzu langer Zeit von meinem Stalabend zurückkehrte — es mochte um die zweite Nachthälfte gewesen sein — und meinen Hausknecht vernahm. Mein sorgliches Weibchen hatte mir beim Weggehen wegen der plötzlich eingetretenen Kälte anstatt meines Sommerpaletots meinen Winterüberzieher umgehängt, den Hausknecht aber in ergerem Stehen lassen. Was tun! Ich stieß ein paar mal in die Hände, piff auch mal meinen nur aus verächtlichen Ruf und ein zwei drei hat mich die heilige Germania in ihrer rauhen Gewalt: Sie fragt mich nach Nam' und Art und kurz darauf erhalte ich ein Strafmandat wegen — — — — — Ruhebrüche über 5 M. Es war schon ein älterer dieser Jünger und ich hätte deshalb von ihm erwartet, daß ihm bewußt sei, was der Berliner Polizeipräsident seinen Reuten Reiz ins Gedächtnis zurückruft: Daß die Schugmänner auf dem Schutze des Publikums da sei. Ich habe indessen schon so oft sagen hören, daß die Schugleute gerade dort fehlten, wo ihr Schutz notwendig sei, daß ich's fast selber glauben muß. Das Reiter-Geschäft ist ja bekannt, zum Reiter in der Reiterstraße. Allerdings liegt dies weit vom Rast. Aber doch könnte man fast den Rast dort drüben hören, den die ganze Nacht hindurch ein heulendes Hundebell nach seinem Weibchen vernimmt. Ein solch anhaltendes Gebell kann selbst den größten Tierfreund wild machen und schon dachte ich daran, dem Reiter einige Schrote auf das entgegengesetzte Ende vom Kopf anzuhaufen, aber der Knall meiner Luftbüchse hätte mir womöglich wieder ein Mandat über nächtliche Ruhebrüche eingebracht.

* Die Trottoir-Reinigung wird in manchen Straßen unserer Weltstadt noch vielfach sehr rückständig gehandhabt. Wenn schon die in diesem Jahre meist gewählte Zeit, nämlich kurz vor 8 Uhr morgens, als ungeeignet zu erachten ist, so kann man die Art und Weise der Reinigung direkt als rückständig und gesundheitsgefährlich bezeichnen. Am schlimmsten ist es in diesem Punkte in der Reiterstraße und Rangstraße. Besonders in der ersten genannten Straße wirbeln morgens ganze Staubwolken bis zum gegenüberliegenden Trottoir, so daß ein Ausweichen umständlich ist und so direkt eine Belästigung der Passanten bildet. Wenn auch das am meisten lästige Dörsen und Fagen an und vom Geschäft nicht gerade als Erholung zu bezeichnen ist, so bildet doch dieser Gang für viele die einzige Bewegung in freier Luft und wäre eine richtige Handhabung der Trottoir-Reinigung, wozu auch ein mögliches Sprengen mit Wasser gehört, im Interesse von vielen sehr am Platze.

* Ein schon öftlicher Verkauf verbreitete sich heute, 30. November, von der Waldecke aus, die etwa in der Mitte zwischen „Tannstraße“ und dem ersten Haus vom Eigenheim liegt. Direkt an dem nach diesem Villenviertel von der Reiterstraße abzweigenden Fahrweg wurden etwa 6 Fuß hohe „Tann-Sträucher-Kronen“ (Albendörfer) abgefahren, die durch allzu lange Lagerzeit in Fäulnis geraten waren. Dadurch, daß solche nun auf die Umwelt entfielen anderen Grundstücke ihres Besitzers — Gutsverwaltung Hof Geisberg — verdrängt und in Dungen ausgedreht werden, wird dieser widerliche Geruch in demjenigen Bezirk noch mehr verbreitet, welcher sehr viel von Spargelgärtnern und von Besuchern von Eigenheim und Bahnhofs aufgesucht zu werden pflegt. Von der Lagerstätte aus zieht dieser durchdringende Geruch bis nach Eigenheim hin zum großen Kerneris der Anwohner. Jetzt kann nur noch dadurch einigermaßen Abhilfe geschaffen werden, daß die betreffende Gutsverwaltung für rasches Unterflügen dieses ungewöhnlichen und belästigenden Dünstes Sorge trägt. Auch die Auswahl des Lagerplatzes nahe jener Straßenkreuzung und direkt am Zugang nach Eigenheim war eine höchst ungeeignete, und werden sich ähnliche Mißstände ergeben nach Entleerung der dort daneben angelegten erdgebedeckten Lager von Futterrüben.

(Es handelt sich nicht nur um Futterrüben, sondern um gesäuferte Rübenknollen, aber deren entsehligen, die ganze Gegend durchdringenden Gestank schon im vergangenen Jahre schon gefürchtet wurde. Allgemein wundert man sich, daß der Gutsbesitzer, Herr Merrem, trotz der im vergangenen Jahre erhobenen Beschwerden sich wieder demselben Ort zur „Einmischung“ des stinkenden Futters angelockt hat, obgleich der Hof Geisberg groß genug ist, um für die Schmitzmeile einen anderen zu finden als an einem vielbefahrenen, öffentlichen Wege. Offentlich spricht der Kreisphysikus, die Kurverwaltung und die Regierung, welche den betr. Acker verpachtet hat, auch noch ein Wort zu der Sache. Die geschädigten Anwohner werden es an entsprechenden Reklamationen offensichtlich nicht fehlen lassen, zumal es sich um eine öffentliche, auch in das Kurleben einschneidende Angelegenheit handelt. Ob der Fiskus ein Interesse daran hat, daß der gute Winterboden des Forstmeisters mit dem Geruch des ausgehobenen „Futters“ verunreinigt wird, was kaum zu verkennen sein wird, dürfte auch in Frage zu stellen sein. Jedenfalls ist über diese Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen. D. R.)

Handelsteil.

Rußlands Wirtschaftslage. Die Wirtschaftslage Rußlands bessert sich nicht, sondern sie verschlechtert sich von Tag zu Tag. Jeden Tag setzt man an den deutschen Börsenplätzen fest ein in der Hoffnung, zu einem gedeihlichen Ende zu kommen, und immer wiederkehrend verschlimmert sich das Geschäft, weil eben die Nachrichten aus Rußland höchst ungünstig lauten. So war es noch jeden Tag dieser Woche. Am Donnerstag kamen neue Alarmanmeldungen aus Sewastopol über Meutereien in der Marine. Diese beweisen aufs neue, wie sehr es berechtigt war, der jüngsten scheinbaren Ruhe im Lande nicht zu trauen. Die russischen Werte, nicht allein mehr die Staatsfonds, sondern in St. Petersburg und Moskau alle nur einigermaßen diskutablen Papiere haben in den letzten Tagen ganz enorme Kursstürze erlitten. So z. B. verloren Petersburger Diskontobank an die 40 Rubel, Petersburger Internationale Handelsbank 32 Rubel, Russisch-Chinesische Bank 12 Rubel, Russische Bank für auswärtigen Handel 15 Rubel, Bakur Naphtha-Gesellschaft 37 Rubel, Briansker Metallwarenfabrik 15 Rubel. Die Depositen von der Moskauer Bank zeigen auch einen fortgesetzten Rückgang der Industriewerte an, die mit französischem und deutschem Kapital arbeiten. Ebenso gehen die russischen Eisenbahnprioritäten wieder stärker zurück, und das Land wird, ehe es reorganisiert wird, so verarmen, daß es dann kaum mehr reorganisationsfähig ist.

Deutsches Kartellwesen. Die Denkschrift über das Kartellwesen ist nunmehr dem Grafen Posadowsky zugegangen. Sie enthält viel wertvolles Material, doch ist dasselbe immer noch einigermaßen davon entfernt, vollständig zu sein. Die meisten Verbände haben zwar jede wünschenswerte Auskunft, manche aber nicht; sie suchten sich vielmehr mit allen Mitteln der Auskunftserteilung zu entziehen. Etwa 50 Verbände haben einen Einblick in ihre Verträge entweder ausdrücklich oder stillschweigend abgelehnt, indem sie sich trotz Erinnerung auf die Ausfüllung des Fragebogens beschränkten oder lediglich den Gesellschaftsvertrag einsandten, der nur den gesetzlichen notwendigen Bestimmungen über die Begrün-

dung einer Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung entsprach. In die Statistik aufgenommen sind 386 Verbände. Nach der wirtschaftlichen Bedeutung sind die Kartelle der Montanindustrie und der chemischen Industrie hervorragend, was auch in ihrer festeren Organisationsform zum Ausdruck kommt. Mit Ausnahme des Weißbleichsyndikats, des Kallisyndikats und der Bromkonvention sind die meisten Syndikate erst nach 1880 gegründet worden. Erst in den Jahren 1903/04 hat die Syndikatsbewegung ihren Höhepunkt erreicht. Die Zahl der im Jahre 1904 gegründeten Verbände übersteigt die der früheren Jahre bedeutend. In diesem Jahr fallen auch die Veränderungen in den Organisationsformen der Verbände der Eisenindustrie, die Begründung des Stahlwerksverbandes, die damit verbundene Auflösung bestehender Kartelle, die Neubildung des Obersächsischen Stahlwerksverbandes u. a., so daß die Behauptung, das charakteristische Merkmal des Jahres 1904 sei die Verbandsbildung, nicht ungerechtfertigt erscheint.

Orientbank. Über die Gründe der bevorstehenden Teilung des erst vor kurzem gegründeten Instituts in eine griechische „Banque d'Orient“ und „Deutsche Orientbank“ wird nun erklärt, daß es sich als erwünscht gezeigt hat, das griechische und das deutsche Element bei diesem Institut zu trennen. Das erste Element im Orient genießt nicht das Ansehen, das für die Verwirklichung weitgesteckter Ziele, wie sie die Orientbank sich gesetzt hat, erforderlich ist. Ferner bedarf eine Bank, die im Orient eine Rolle spielen will, sehr erheblicher Mittel und eines starken Rückhaltes — deshalb die Trennung.

Die Mutual Life Insurance in New York erklärt sich mit dem Rücktritt des Präsidenten Mac Curdy einverstanden. Der Untersuchungsausschuß für das Versicherungswesen rät in einer Veröffentlichung den Policinhabern im ganzen Lande ihre Policen zu behalten, da ihr Stand besser sei als je.

Zur industriellen Lage. Wie die „Leipz. N. Nachr.“ mitteilen, ist in der Musikwarenindustrie des oberen Vogtlandes ein äußerst flotter Geschäftsgang zu verzeichnen. In den Fabriken wird bis tief in die Nacht hinein gearbeitet. — Die Archimedes, Akt.-Ges. für Stahl- und Eisenindustrie in Berlin, teilt mit, daß die Geschäftsaussichten sehr günstig sind. Es steht ein lebhaftes Frühjahrsgeschäft bevor und die Preise zeigen eine steigende Tendenz. — In der Generalversammlung der Rombacher Hüttenwerke wurde mitgeteilt, daß sich die Hoffnungen, die man an den Friedensschluß knüpfte, nur teilweise erfüllt haben. Das Inlandsgeschäft sei gut, teilweise infolge des eigenen Bedarfs der Werke, im Auslandsgeschäft schreite die Besserung fort. Die amerikanische Gefahr werde vielfach überschätzt. Die Beschäftigung der Hütte sei zufriedenstellend und werde voraussichtlich auch so bleiben, da der Bedarf Südamerikas weiter fortschreite.

Kleine Finanzchronik. In der Ton- und Steinzeugröhren-Industrie tritt das Bestreben hervor, unter den zirka 50 Röhrenfabriken eine Mindestpreisvereinbarung zu treffen. — Im Laufe der nächsten Woche findet eine Konferenz der Großen Berliner Straßenbahn mit Vertretern der Regierung statt, wozu auch Vertreter der Stadt Berlin hinzugezogen werden. — Die russische Staatsbank hat nunmehr ihre Devisenverkäufe in Moskau wieder aufgenommen. Infolgedessen war gestern russische Auszahlung wieder fester. (Dies wäre im Gegensatz zu den obigen Mitteilungen eine günstigere Nachricht.) — Der Zentralrat der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft wird nunmehr nach Mülheim a. d. Ruhr verlegt. — Beim Elberfelder Bankverein wird die Dividende mit 6 Prozent (i. V. 5¼ Prozent) in Aussicht genommen.

Geschäftliches.

Gesundes Blut gibt Kraft!

Das sollten sich alle sagen, die über Schwäche, Entkräftung, Nervosität usw. klagen. Man berichtet: Dels in Schießen, den 15. Mai 1905. Wegen des Gebrauchs Ihres vorzüglichen Nähr- und Kräftigungsmittels Bioion, kann ich Ihnen nur meinen herzlichsten Dank aussprechen, da dasselbe nach dem Wochenbett bei meiner Frau, welche sehr schwach und blutarm geworden ist, sehr gute Nähr- und Kräftigungsmittel geleistet hat, so daß ich jedem Menschen, welcher an Schwäche und Blutarmut leidet, nur dieses vorzügliche Mittel empfehlen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung ergeht Wenzel Kachelst, Bioionfabrikant. Unterschrift beglaubigt durch den kgl. Notar Max Rimpler, Dels.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw., Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-apothek. Man lese die Berichte der medicin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw. (B. Z. 8538) F 16

Gerstenmehl

zur raschen Herstellung von Gerstenschleim für Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke.

KNORR

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene in en Alters gebrauch als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg Dr. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

für schwächl. Kinder

ist Hausens Kasserer

Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasserer Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhalt u. kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt.

Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und 1 Sonderbeilage für die Stad-Anlage.

Seitung: H. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Wiegand; für den Kunstteil: J. Reimer; für den literar. Teil: C. Reimer; für den Anzeigen und Nekrolog: D. Dornack; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der D. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Modelle unserer Knaben- und Mädchen-Garderoben.

Grossartige Auswahl Knaben-Anzüge

Blusen — Hosen
Sweaters — Paletots — Pyjacs
Mützen — Hüte — Wäsche
Strümpfe — Unterkleider
zu wirklich billigen
Weihnachtspreisen.



Grossartige Auswahl Mädchen-Kleider

Paletots — Mäntel
Blusen — Kleiderröcke — Jupons
Hüte — Mützen — Hauben
Wäsche, Strümpfe, Unterkleider
zu wirklich billigen
Weihnachtspreisen.



Backfisch-Paletots.

Baby-Kleidchen
Mädchen-Schürzen
Taschentücher.



Backfisch-Costumes
in
hervorragender
Auswahl.

Baby-Mäntel
Knaben-Schürzen
Taschentücher.



Backfisch-Röcke.



Besonders billiges Angebot in Damen-Blusen, Morgenröcken,
Matinées, Costumeröcken und Unterröcken.

Gehr. Baum vormals W. Thomas

Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstrasse,
Spezial-Abteilung für Strumpfwaren, Unterkleider für Damen, Herren und Kinder.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Glacé-Handschuhe Paar 1.50, 2 Mk., 2.25, 2.75, 3 Mk.,
Glacé-Handschuhe, feinstes Ziegenleder, Paar 3.50, 3 Paar 10 Mk.,
Ball- und Gesellschafts-Handschuhe, **Juchten- und**
Venezianische Handschuhe, **Krimmer-, Ringwood-,**
Leder-Imitation-Handschuhe,
Wildleder-, Reit-, Fahr- und Militär-Handschuhe,
 Glacé, gefüttert, in allen Preislagen,
Kinder-Glacé, mit und ohne Futter, in allen Größen,
Cravatten, aparte Neuheiten, in den neusten Mustern u. Façons,
Kragenschoner, **Hemden**, **Kragen**, **Manschetten**, **Prof. Jäger-**
Wäsche, **Portemonnaies**, **Taschentücher**,
Neueste Leder- und Perltaschen, **Ledergürtel**, **Gummi-**
und Gold-Gürtel.

17 Langgasse 17. **Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft.**
 Schöne Handschuh-Cartons gratis. 2866

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff aus reiner neuer Schafwolle, unzerreissbar und echt, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mk. franko. Direkter Versand nur über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht.

W. Boetzkes, Düren R. 52 bei Aachen. (Ka 2483) F 127

Unstreitig beste

und billigste Bezugsquelle für erstklassige
Schusswaffen aller Art wie Doppelflinten,
 und Schmalbüchsen, Flöbert-Salobüchsen, Luftpistolen, Revolver,
 Pistolen, Jagdgeräte etc. bei 5 jähriger Garantie ist die
 Westfälische **Wilh. Mächler Söhne, Neuenrade No. 41** in Westfalen.
 Illustr. Nacht-Katalog m. konkurrenzlos billigen Ausnahmepreisen gratis u. franko.

(Ka 2367) F 130

Gartenbau-Verein.

Verammlung

am Samstag, den 2. Dez., Abends 9 Uhr,
 im Hotel Union, Neugasse. F 421
 Der Vorstand.



Ich offerire meine neu eingetroffenen
Ball-, Gummi- u. Winter-Schuhe.
 Bitte Schaufenster und Preise zu beachten.
Johann Harsy, Mauergasse 19.
 Annahme von Reparaturen.

300 Herren-

Toppen,

ganz gefüttert, in allen Mustern und Größen
 (Gedächtnislauf), früherer Preis Mk. 10, 12,
 15, 18, 20, jetzt Mk. 6, 8, 9, 10, 12, so lange
 Vorrath reicht. Ansehen gefittet.
 1. Stock, **Schwalbacherstr. 30, Allee-Seite.**

25 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische

Spielwerke,

sowohl mit Walzen als mit Rotenscheiben,
 anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser,
 Zigarrenänder, Photographie-Albuns,
 Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbe-
 schwerer, Blumenboxen, Zigarren-Etuis,
 Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessert-
 teller, Stühle u. s. w. Alles mit Kunst-
 Steinschneiderei u. Vorzüglichkeit, besonders
 geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt
 die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für
 Echtheit; illustrierte Preislisten franko.



Wenn Sie
 zu
 Weihnachten
Cravatten
 schenken wollen,
 dann

sehen Sie sich
 die
Neuheiten
 im
 Herren-Mode-Magazin
 von
Heinrich Schaefer,
 Webergasse 11,
 an.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee
 kauft man in der Kaffee-Brennerei von

Carl Schlick, Kirchgasse 49. 3402 213

Unvergleichliches
Farben - Sortiment
 von mehr als 75 neuen Farben.

Drap glacé

Feinstes Damentuch.

Special - Qualitäten:

135 cm breit	IA	per Meter	6.50	Mark.
120 "	" II	" "	4.80	"

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

3304

Gleichwie ein allzu strenges Recht das größte Unrecht,
also eitel Gnade die größte Ungnade. Luther.

(46. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieffen-Reventlow.

Miesko geriet in Hitze. „Du“, rief er mit vor Wut halb erstickter Stimme, „nimm dich in acht!“

„Vor dir?“ Der Müllerfranz lachte höhnisch. „Bist du mir etwa zu Reibe? Da kommst du an den Unrechten. Und die Papiere kriegst du dein Lebtag nicht wieder zu sehen.“

Miesko sah, daß er das Spiel verloren hatte. „So will ich dir denn meinetwegen die Hälfte geben“, preßte er mühsam zwischen den Lippen hervor. „Also fünfzig Taler.“

„Gut. Damit ich aber sicher bin, daß du auch Wort hältst, werde ich mitkommen, und die Papiere dem Fräulein selber geben.“

Miesko schwieg, aber sein Blick weisagte nichts Gutes.

„Bist du damit einverstanden?“ fuhr der Müllerfranz fort.

„Ja“, stieß der Pole heraus.

Nachdem der Müllerfranz seine Bettstelle von der Wand gerückt hatte, hob er ein Stück Diele heraus und entnahm demselben ein Bündel Schriftstücke. Raum erblickte Miesko es, so sprang er mit einem Satz über die Bettstelle hinweg und packte seinen Genossen an der Kehle.

In demselben Augenblick stieß Kaspar die Tür auf und sprang zwischen die beiden, sie auseinanderreisend. Sie standen einen Augenblick wie versteinert bei der unerwarteten Erscheinung.

Diesen Moment benutzte der Bürgermeister, der, nach Saueremann rufend, dem Kriminalkommissar langsam und vorsichtig gefolgt war, und legte Miesko mit den Worten: „Ich Namen des Königs; ich verhafte Sie!“ die Hand auf die Schulter.

Im Nu aber schüttelte der Bursche seine Erstarrung ab. Dem Bürgermeister einen Stoß vor den Leib gebend, daß dieser gegen die Wand taumelte, riß er blitzschnell die Papiere an sich, öffnete das Fenster und sprang auf den Acker hinab.

Kaspar folgte ihm auf dem Fuße. Aber so rasch er sich auch wieder aufrichtete, er vermochte den schnellfüßigen Burschen nicht einzuholen, der in gewaltigen Schritten über die Wiese dem Walde zueilte.

Raum jedoch hatte er denselben erreicht, als Wesner hinter seiner Deckung hervorbrach, ihn ergriff und trotz verzweifelter Gegenwehr ihm mit einer von länger Übung zeugenden Geschicklichkeit die Hände fesselte.

„Das haben Sie gut gemacht, Wesner“, rief ihm der herankommende Kaspar zu, die während des kurzen Kampfes auf den Erdboden gefallen Schriftstücke aufsammlend. „Jetzt, glaube ich, sind wir bald am Ziele.“

Er warf einen Blick auf die Papiere, nicht befriedigend, als er die russischen Schriftzüge erkannte, und

wandte sich dann wieder der Mühle zu, in der bei dem Geräusch alles lebendig geworden war und das Gostor eben geöffnet wurde.

„Eurem Sohne gilt es nicht“, hörte er, herankommend, den Bürgermeister dem besorgten Müller versichern. „Ich habe nur eben mit Gefahr meines Lebens einen äußerst gefährlichen Menschen verhaftet.“

„Wo ist er denn?“

„Er — er ist wieder entflohen.“

„Und er war hier in der Mühle?“

„Er war hier.“

„Wie sind Sie denn aber hereingekommen, Herr Bürgermeister?“

„Über die Mauer“, sagte jener stolz. „Auf demselben Wege, den der Verbrecher genommen hat, die Sache steht mit dem Mord in der Eisenbahn in Verbindung. Ja, ja, ihr könnt ruhig schlafen, euer Bürgermeister wacht!“

Kaspar machte dem Zwiesgespräch ein Ende, indem er, Verdrüßlichkeit anempfehlend, obgleich er sah, daß dies wenig nützen werde, den Bürgermeister aufforderte, den Gefangenen in ein Zimmer zu bringen, wo er verhört werden könne.

„Man führe ihn in mein Amtszimmer!“ bedeutete der Bürgermeister majestätisch Saueremann.

„Der Miesko?“ rief der Müller verwundert. „So ein Salunkel!“

Franz war ebenfalls die Treppe herabgekommen und sah halb scheu, halb neugierig zu, wie die Sache sich entwickeln werde.

Kaspar nahm ihn beiseite. „Höre, mein Bursche“, sagte er in gemüthlichem Tone zu ihm, „du bist um kein Haar besser als dein Genosse da. Aber du sollst mit einem blauen Auge davonkommen — unter einer Bedingung.“

„Was soll ich denn tun?“ fragte Franz halb scheu, halb trotzig.

„Dich vorläufig ganz ruhig hier zu Hause halten und mit niemand, wer es auch sei, über diese Sache sprechen. Befolgst du das, so ist es gut; wenn nicht, kommst du sofort ins Loch, das garantiere ich, der Kriminalkommissar Kaspar.“

Der Bursche zuckte zusammen, als er den Titel des vor ihm Stehenden hörte, und wurde bleich.

„Nichte dich danach!“ gab ihm dieser noch zur Mahnung und schloß sich dann dem Bürgermeister an, der vor Saueremann herschritt, nur bedauernd, daß es noch so früh am Tage und die Straßen menschenleer waren, ein Umstand, über den Kaspar sehr erfreut war.

„Warte, Bursche, dir wird man es eintränken!“ eröffnete der Bürgermeister das Verhör, einen Jupiterblick auf den Verbrecher werfend, der scheu, aber mit fest zusammengebißenen Lippen vor ihm stand. „Mich so zu stoßen! Willst du gestehen, daß... Ja, was soll er denn eigentlich gestehen?“ wandte er sich an Kaspar.

„Ich möchte Sie bitten, Herr Bürgermeister“, erwiderte dieser, „mich mit dem Gefangenen einen Augenblick allein zu lassen.“

„Allein? Warum?“

„Er hat vor einer so hohen Amtsperson wie Sie zu viel Angst. Allein werde ich eher aus ihm herausbekommen, was ich wissen will.“

„Gut, es sei!“ entschied der Bürgermeister. „Soll aber nicht wenigstens Saueremann hier bleiben? Dieser Polak ist gefährlich, sehr gefährlich.“

„Ich fürchte mich nicht“, gab Kaspar lachend zur Antwort. „Auch ist ja noch Wesner da.“

„Gut, wie Sie wollen.“

„Noch eins, Herr Bürgermeister. Was geschehen, ist strengstes Amtsgeheimnis. Eine Anerkennung kann nur unter dieser Bedingung —“

„Strengstes Amtsgeheimnis — selbstverständlich“, fiel ihm der Bürgermeister ins Wort und ging hinaus, von Saueremann gefolgt.

„Setz dich einmal dahin, mein Junge“, sagte Kaspar zu Miesko, auf einen Stuhl deutend.

Majestätisch gehorchte dieser.

„Du hast dich in eine schlimme Ratsche gebracht“, fuhr Kaspar gemüthlich fort, „aber wenn du vernünftig bist, will ich dir heraushelfen.“

Miesko hob den gesenkten Kopf, antwortete aber nicht.

„Bist du tun, was ich von dir verlange?“

Miesko schien zu überlegen.

„Wesner, seien Sie so gut, holen Sie mir einmal ein Glas Wein von dem Bürgermeister.“

Es geschah. Kaspar trank und reichte das Glas dann Wesner, der ihm gern Bescheid tat.

„So trink auch einmal“, sagte er dann, Miesko das Glas gebend. „Es wird dir gut tun auf den Schreck.“

„Rachen Sie ihm die Hände los, Wesner!“

Miesko trank, neue Hoffnung durchströmte ihn.

„Du hast da einen Mordversuch gemacht. Darauf steht Buchhaus nicht unter ein paar Jahren.“

Miesko wurde leichenblau.

„Aber ich will über die Sache ein Auge zudrücken, wenn du jetzt dich vernünftig zeigst.“

Ehe er es hindern konnte, stürzte Miesko zu seinen Füßen nieder und umschlang jammernd seine Kniee.

„Kannst du schreiben?“ fragte ihn Kaspar, als Miesko sich ein wenig beruhigt hatte.

„Ja.“

„So nimm hier diesen Bleistift und dieses Papier und schreibe, was ich dir diktiere.“

„Ja.“

„Müllerfranz ist nicht hier“, diktierte Kaspar. „Ich komme mit den Papieren, sobald er zurück ist — Hast du das?“

„Ja.“

„So, nun schreibe noch deinen Namen darunter.“

Der Pole tat es.

„Du mußt nur freilich auf ein paar Tage sitzen, und das schadet dir nichts. Aber dann kommst du frei.“

„Ganz gewiß?“

„Ganz gewiß, ich verspreche es dir — Bringen Sie ihn selbst hin, Wesner, und sorgen Sie dafür, daß er mit niemand spricht. — Dann kommen Sie sogleich wieder.“

„Zu Befehl.“

Schon nach einigen Minuten war Wesner wieder zurück.

„Alles gut abgegangen?“

„Ja, Herr Kriminalkommissar. Er ist jetzt hinter Schloß und Riegel.“

(Fortsetzung folgt.)

Schuhwaren-Lager
der Firma
J. Roth
Nachfolger,
Marktstraße,
Ecke
Grabenstraße.



Gefütterte Stiefel

für Damen, Herren und Kinder

sind in großer Auswahl jetzt auf Lager.

Als ungewöhnlich preiswert empfehle einen

Schnallenstiefel mit niedrigem Absatz und warmem weichen

Friesfutter für Damen **Pr. 2.95.**

denselben für Herren, alle Größen **Pr. 3.75.**

Ramelboarschuhe, sehr warm **Pr. 2.75.**

Pilz-Galbschuhe mit Lederbesatz **Pr. 3.00.**

Herren-Hilfschuhe mit starkem Nohbesatz, Ledersohle u. Absatz **Pr. 3.50.**

Herren-Galbschuhe mit Schnalle, aus sehr weichem Leder, extra warm gefüttert **Pr. 6.50.**

Unsere gefütterten Hauschuhe für Kinder für 35 Pf.,

45 Pf., 50 Pf. und 75 Pf. sind so außerordentlich preiswert, daß

wir uns mit diesem Hinweis begnügen und nur noch auf die in den

4 Schaufenstern Marktstraße, Ecke Grabenstraße, ausgestellten

Paare aufmerksam machen möchten.

In Gummischuhen

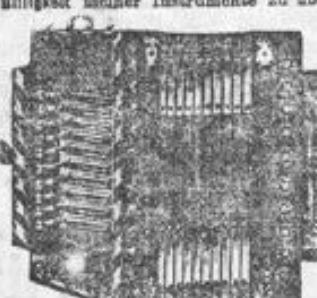
haben wir einen Gelegenheitskauf, die wir, soweit Vorrat, Damen für

Pr. 1.35, Herren mit Doppellappe u. Sporn für Pr. 2.75 pro Paar

abgeben.

Schuhwaren-Lager **J. Roth** Nachfolger,
Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Noch nie dagewesen!
Sie kaufen nirgends besser und billiger! Um jeden von der
Vorzüglichkeit und
Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, versende gegen Nachnahme, 1 Jahr
zur Probe, eine



**3chörige Konzert-
Zug-Harmonika**
mit 6 Registern (mit Glocken-
für nur noch 5 Mark! (mit Glocken-
spiel 30 Pf. mehr)
mit 16 Tasten, 70 Schlägen, 2 Doppelblasen,
sehr lautstimmende Orgelmusik, offene mit
Nickelstab umlegte Nickelklaviatur, starke
Doppelbälge mit Rekonstruktion, 2 Zuhälter
mit hochfein Nickelbeschlag, sehr stark ge-
baut, Größe
ca. 35 cm
freibüg, mit 21 Tasten,
4 Blasen, 1108 Stimmen,
Große Selbstlernschule gratis. — Ver-
packungskiste frei. Porto 30 Pf. Garantie:
Umtausch gestattet, daher kein Risiko. Katalog über Harmonikas, Zithern, Uhr-
ketten, Waagen, Leder- und Stahlwaren u. s. w. gratis und franko. Zahlreiche An-
erkennungsschreiben. Man bestelle nur bei

Karl Husberg-Schnäcker, Neuenrade No. 160 (Westfalen)

F 156

Ganz verschenkt

wird bei niemand, jedoch enorm billig kaufen Sie durch Ersparnis der Ladenmiete und Gelegenheits-
käufe einen Posten

Herren- und Anaben-

Unter-, Valetots in neuesten Mustern und guter Verarbeitung, teilweise auf Koffhaare gearbeitet
Größe für Maß, **Foppen und Gosen** in größter Auswahl, für jeden Beruf geeignet, **Sabels,**
deren früherer Preis 10, 15, 20—45 Mk. war, jetzt 3, 6, 10, 15, 20, nur so lange Vorrat reicht.

J. Drachmann.

Nur Mengaffe 22, 1 Stiege hoch.



Sportliebenden Herren und Damen ist dringend zu
empfehlen, nach dem Radeln, Turnen, Fechten, Tennis-
spiel etc. den Körper gehörig mit

Brázay Franzbranntwein

einzureiben. Brázay Franzbranntwein stärkt die Muskeln,
macht die Haut geschmeidig und beseitigt sofort jedes
Gefühl der Müdigkeit. Ueberall käuflich.

General-Depot **D. Szamatolski**, Frankfurt a. M., Vilbelerstrasse 27; in Wies-
baden **Tannus-Apotheke, Hof-Apotheke**, Langgasse 15, **Victoria-Apotheke**,
sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Fabrik: **München**, Mühldorfsstrasse 20.

F 181

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Wegen Krankheit des jetzigen einfachen Kinderfräulein zu 2 kleineren Kindern für sofort gesucht Viktoriastraße 8, 1.

Verkaufserinnen zur Aushilfe bis Weihnachten engagiert
Warenhaus Julius Bormag.

Intelligentes fleißiges Mädchen mit schöner Handschrift für leichte Comptoir-Arbeit gesucht. Offerten sub M. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen per 1. Januar 1906, ev. auch später, für unsere Ausgabe:
Eine Directrice,
1. u. 2. Arbeiterinnen,
ferner Lehrlinge für diese Abtheilung.
C. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 46.

Tüchtige Koch- und Tailenarbeiterin sucht Frau **Pleske-Müller**, Friedrichstr. 45, 2 Tr.

Tücht. Tailenarbeiterin gesucht Adolfsstr. 10.

Tüchtige Tailenarbeiterinnen sofort für dauernd gef. **Wiesner**, 26, Stb. Part. r.

Tücht. Restaurationsköchin sofort gesucht. **Carl Diefenbach**, Dohleimerstr. 110.

Ein zu jeder Arbeit williges reines Mädchen gesucht Hellmündstr. 46, Part.

Tüchtiges erfahrenes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gegen hohen Lohn gesucht Ellenbogengasse 2, 2. Etage.

Junges fleißiges Mädchen gesucht Fritz-Reuterstr. 2.

Für den 15. Dezember, eventuell 1. Januar, wird ein **Kinder-**

mädchen zu einem 3-jähr. Kind gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen, die schon als Kindermädchen thätig gewesen, wollen sich melden zw. 1 u. 5 Uhr Nachm. Niehlstr. 23, 2 rechts.

Ein **Zimmermädchen**, welches im Winter auch Hausarbeit mit übernimmt, wird gesucht.

Hotel Buchmann, Saalgasse 24.

Junges braves Mädchen findet gute Stelle. Näheres Altvaterstr. 16, Laden.

Tüchtiges Hausmädchen gef. Leonorestr. 3, 1 L.

Ein **Mädchen** gesucht Schwalbacherstr. 9 bei Herrn. Dörner, Metzger.

Ein **Zimmermädchen**, das auch Hausarbeit verrichtet, sof. gesucht.

Willa Melanie, Elisabethenstr. 7.

Tüchtiges braves Mädchen sofort gesucht Rheingauerstr. 16, 2. Stuhl.

Ein br. A. Mädchen, welches bürgerl. kochen kann, s. 15. Dez. gef. Bismarck-Ring 40, B.

Alteimmädchen, tüchtig und anständig, sofort od. für 15. ds. b.

h. Lohn gef. Kaiser-Friedrich-Ring 25, 3.

Alteimm., Haus-, Servierfräulein und Suche

Küchenmädchen sofort. Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Wegen Erkrankung des Mädchens ein ord. einj. Dienstmädchen gef. Näh. Anasstr. 2, 1 r.

Gesucht zum 15. Dez. ein jung. williges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, in H. Haushalt, ev. Aushilfe, Drantenstr. 54, 2 L.

Gesucht sofort

zu Herrschaft ohne Kinder ein nettes junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, bei Eltern oder Verwandten wohnhaft, welches alle Mädchenarbeiten v. versteht, eventuell später mitzugehen nach London. Adresse im Tagbl.-Verlag. Mx

Älteres Mädchen,

erfahren in allen Hausarbeiten, zu drei Personen per sofort gesucht **Römer Consum-Geschäft**, Dohheim bei Wiesbaden, am Bahnhof.

Wäscherin für 2 bis 3 Tage die Woche gesucht Walramstr. 2.

Ganz unabh. gewandt arbeitende **Monatsfrau** gef. Näh. Herrngartenstr. 13, 2 L. v. 6 Uhr Ab. ab.

Ein reines **Monatsmädchen** von 8 Uhr Morgens bis Nachm. 4 Uhr gesucht Dohleimerstr. 74, 1.

Ein **kräftiges williges Kaufmädchen** sofort gesucht Häfnerstr. 18, 1.

Ein **Mädchen** tagsüber gesucht Kapellenstr. 36.

Junges lauberes Mädchen von 2-4 Uhr gesucht Perderstr. 6, 3 links.

Unabh. gewandte saub. Frau od. Mädchen v. 9 bis 12 Uhr Vorm. sof. gef. Nerostr. 46, 2. Lehmann.

Sofort gesucht für

Reichshallen-Theater mehrere

Damen als Statistinnen. Persönliche Vorstellung Samstag, 2. cr., Nachmittags 3 Uhr.

Frauen und Männer

zum Reflektieren gesucht.

F. Wittmann, Bärenstr. 4.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

3. geb. Mädchen (17 Jahre), mit Töchter- und Bildung und Musikkenntnissen, seitlich im elterlichen Hause, sucht Stellung zu Kindern od. Dame. Offert. u. M. 288 an d. Tagbl.-Verl.

Tüchtige Verkäuferin wünscht Stellung sofort, übernimmt auch Filiale. Caution vorhanden. Offerten M. L. Dohleimerstr. 71, Mittelb. 2.

Ungewandte Verkäuferin, welche Lehrgang in Lebensmittelbranche beendet, sucht passende Stellung in feinerem Geschäft. Offerten Dreiweidenstr. 7, 2. Etage 1.

Fräulein,

katif. Erschein., mit guten Zeugn., sucht in feinem Confectionsgesch. Stelle als Verkäuferin. Offerten unter M. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin sucht für kommende Saison in feinem Geschäft passende Stelle. Offert. unter M. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit g. Zeugn. f. St. in Geschäftshaus. Fr. Karol. Heinrich, Stelld., Karstr. 23, M. B.

Walramstr. 9 f. j. Mädchen, v. 16 J. Beschäft.

Mädchen sucht Stelle, um das Kochen zu erlernen. Drantenstr. 42, S. 1 L.

Tüchtiges Mädchen vom Lande sucht auf gleich Stellung. Näh. Ellenbogengasse 7, Stb. 2 r.

Emst. Köchinnen, Küchen-, Haus-, Allein-, Zimmermädchen u. f. w. Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Bess. Alleinmädchen, das einen bürgerlichen Haushalt führen kann, sucht sof. od. später Stelle. Sedanstr. 14, R. r.

Älteres bess. Mädchen, w. bürgerl. kochen f. u. Hausarb. übern. f. St. f. gleich, geht auch zur Aushilfe. Off. u. O. 285 a. d. Tagbl.-Verl.

S. f. M. v. L. f. St. i. h. S. Secundenstr. 11, S. 1 L.

Tüchtiges lauberes Alleinmädchen sucht wegen Abreise der Herrschaft anderweitige Stellung zum 15. Dezember. Goethestr. 21, 3 Tr.

Tücht. Mädch. f. sof. Stellung. Morigstr. 41, P.

Gut empfohlene erfahrene Pflegerin für Nervenkranke sucht sofort Stellung. Offerten unter M. D. No. 284 Hauptpostlag. Mainz.

Gebübte Krankenpflegerin sucht Dauerpflge in gutem Hause. Angebote unter A. 381 an den Tagbl.-Verlag.

Wäscherin f. B. in u. a. d. S. Bismarckring 31, 3 L.

Empfehle mich im Bügeln, Ausbessern außer dem Hause, würde auch pugen. Blücherstr. 5, Mittelbau Part. links.

Unabh. Putz- u. Wäschr. f. B. Friedrichstr. 44, S. 4.

Tücht. Frau f. B. u. Putz. Lammstr. 7, S. 2 L.

3. Fr. f. Wäschr. f. Putz. Schierstr. 16, M. B.

Junge Frau sucht früh Morgens oder Abends nach 7 Monatsst., ev. Bureau o. Laden z. pugen. R. im Tagbl.-Verl. On

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Reisende auf Provision hoher Gehalt auf sofort.

Zu melden Admerberg 8, Wirtschaft.

Zur Führung, event. Uebernahme einer kleineren feinen **Stebbierhalle** mit etwas

Bar werden tüchtige junge Eheleute oder geschäftsgewandte Dame gesucht. Off. unt. D. 287 an den Tagbl.-Verl.

Ein jüngerer Buchhalter

gesucht. Solcher, der bereits in der Installationsbranche thätig war, erhält den Vorzug. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter E. 291 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Jüngerer Schlosser gesucht Ellenbogengasse 6.

Jüngerer Schlossergehilfe gef. Drantenstr. 48.

9-10

tüchtige Plasterer

finden sofort Beschäftigung.

Gebr. Noll, Bingen a. Rh.

Tücht. Friseurgehülfe,

womöglich Damenfriseur und Manicent, per sofort gesucht.

Karl Eppel, Balast-Hotel.

Perfekter Sockenschneider gesucht. **Niegler**,

Hotel Grüner Wald.

Civil- und Militärschneider gef. Hellmündstr. 8, 1.

Gewandter stadtkundiger **tüchtiger Fuhrmann** gef. **Gorung**, M. Webergasse 9.

Schneider,

Werkstatte, finden auf bessere Konfektion das ganze Jahr gute und lohnende Beschäftigung.

S. Marg, Herrenleiberfabrik, Mainz, Webergasse 12.

Unverheirateter zuverlässiger tüchtiger **Aufseher** für auf's Land gesucht bei freier Station u. hohem Gehalt. Offerten unter G. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Surfide zu Pferden gef. Schwalbacherstr. 24.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Bauzeichner,

28 Jahre, mit prima Zeugnissen, tüchtig im Entwurf, statischen Berechnungen, Veranschlagungen, Bauleitung etc., sucht zum 1. Januar 1906 oder später im Bureau oder als Bauführer Stellung. Gef. Offerten unter M. 282 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Reisender

der Wein-, Bier- oder Lebensmittelbranche sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten u. A. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Buchhalter

und **Disponent**,

jung. verheir., Anf. 30er, sucht, gestützt auf pa. Zeugn. und beste Ref., baldigst **andere**

Stellung. Offert. unt. T. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Kaufmann,

21 Jahre alt, evangelisch, militärfrei, in der Colonial- und Farbwarenbranche theoretisch und praktisch erfahren, sowie auch im kaufmännischen firm, wünscht per 1. Januar **Comptoirist**.

Prima Zeugnisse zu Diensten. Gehaltsansprüche je nach den örtlichen Verhältnissen. Offerten erbeten unter A. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann, 28 Jahre alt, verheiratet, in allen Contorischen ausgebildet, schon längere Zeit als Buchhalter thätig, sucht Vertrauensstellung gleich welcher Art. Caution kann gestellt werden. Befindet sich in ungeliebter Stellung. Offert. unt. G. 287 an den Tagbl.-Verl.

Jünger flotter Verkäufer sucht Aushilfe, stelle bis Weihnachten. Off. unt. M. 289 an den Tagbl.-Verl.

Ein **älterer Herr** aus best. Kreisen sucht schriftl. Arbeit, resp. Vertrauensstelle. Offerten unter M. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer hiesiger Geschäftsmann sucht Nebenbeschäftigung als Kassierer oder ähnlichen Vosten. Offert. unt. P. 286 an den Tagbl.-Verl.

3. verb. **Mann** sucht Arbeit, gleich w. Art, zu Pferden des. Bleichstr. 11, S. D.

Sol. jg. **Mann** sucht Beschäftigung als Hausburche, Ausläufer etc. Offert. unt. A. 150 postlagernd Schützenhofstraße.

Nur kurze Zeit!

Grosser reeller Ausverkauf wegen Separation.

Während der Dauer des Ausverkaufs werden unsere gesamten Vorräte in **fortigen**

Herren- und Knaben-Garderoben

= jeder Art =

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Sämtliche Waren sind nur aus den besten Stoffen verfertigt, bei tadelloser Verarbeitung und gutem Sitz und bietet sich unseren geehrten Abnehmern die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf ihres Winterbedarfs.

Unser gesamtes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate verarbeiten wir ebenfalls **zu ermässigten Preisen** ausschliesslich zur **Anfertigung nach Maass** in bekannt guter Ausführung.

3433

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster.

Gebrüder Dörner, 4 Mauritiusstrasse 4.

Unser Geschäft ist an den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ausschreibung

Öffentliche Verdingung.

Die Herstellung, Lieferung und Aufstellung zweier eiserner Fußweg-Überbränge bei km 80,218 und 80,715 der Strecke Wiesbaden-Niederrahnstein (in der Nähe von Roddhausen) soll mit dem hölzernen Bohlenbelag zusammen gegeben werden. Die Lieferung umfasst:

11,1 Tonnen Flügelfestkonstruktion,
0,68 obm eiserne Balken,
0,97 obm eiserne Bohlenbelag und
76 Stück eiserne Treppenstufen
nebst zugehörigen Antriebsarbeiten.
Die Verdingungs-Unterlagen liegen auf
Zimmer No. 110 unseres Verwaltungsgebäudes —
Rohdhausenstraße 1 — an. Vertreten während der
Dienststunden von 8^{1/2} Uhr B. bis 3^{1/2} Uhr N.
zur Ansicht aus, können auch gegen portofreie
Einsendung von

Mk. 0,50 für den Verdingungs-Anschlag
und 1,00 die Zeichnung
durch unser Zentralbüro hier bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungs-
termin am **Mittwoch, 20. Dezember d. J.,**
vormittags 11 Uhr, welcher in Gegenwart etwa
erziehener Bieter im Zimmer No. 27 unseres
Verwaltungsgebäudes abgehalten wird, postfrei
an uns einzuliefern. F 279

Ausschlagsfrist: 4 Wochen.
Datum, den 25. November 1905.
Königl. Preuss. und Großh. Hess.
Eisenbahn-Direktion.
Schwarz.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 9. Dezember d. J.,
morgens 1 Uhr, wird die **Feld- und**
Waldjagd in der Gemarkung **Stedenroth**,
1288 Morgen Wald, 1888 Morgen Feld
umfassend, vom 28. Dezember 1905 beginnend,
auf weitere 9 Jahre auf der Bürgermeisterei
dahier öffentlich verpachtet.

Der Jagdbezirk hat einen ausgezeichneten
guten Rehebestand, grenzt an die Scheitertal-
straße und ist 3 Km. von der Station Hahn-
Wehen entfernt. F 825

Stedenroth, den 28. November 1905.
Der Bürgermeister.
Heuser.

Ausschreibung

Möbiliar-
Versteigerung.
Montag,

den 4. Dezember, **Vormittags 9^{1/2} und**
Nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, versteigere
ich wegen Aufgabe einer Pension in meinem
Versteigerungssaale

Schwalbacherstraße 27

nachverzeichnete gebrauchte gut erhaltene
Möbiliar-Gegenstände:

Hochhaupte vollständige Betten mit Hoch-
haar- und Seegras-Matratzen, 1 u. 2st. für
n. u. l. und l. d. r. Kleiderschränke, Wasch-
kommoden mit Marmor u. Spiegelansätzen,
Nachttische mit Marmor, Ottomane, Chais-
longues, Wappenspiegel mit Trümeau, versch.
andere Spiegel, Wappengarnituren, einzelne
Sofas, Sessel, runde, ovale und viereckige
Tische, Stühle, Kommoden, Console,
Verticow, Teppiche, Vorlagen, Deckbetten
und Kissen, Etageren, Ripp- und Wapp-
tische, Kleiderhänder, Vorhänge, Portièren,
Galerien, Wanduhren, Kuchenschreib-
tische, Lack-Waschkommoden und Nachttische,
Waschgarnituren, Toilettenstühle, Pinoleum
Glas, Porzellan und sonst noch viele andere
im Pensionatsbetrieb nötige Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung,
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,
27 Schwalbacherstraße 27.

Versende:

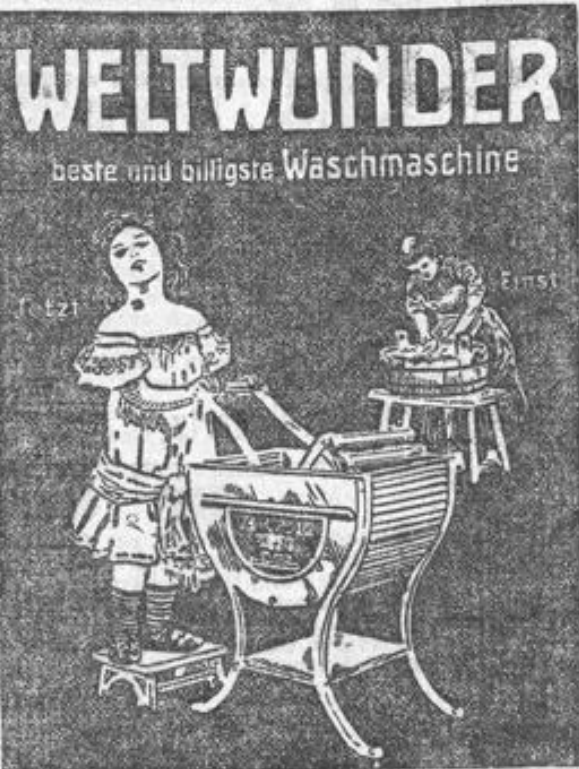
30 Liter Ia Weißwein Mk. 12,—
30 Liter Ia Rotwein Mk. 13,50
gegen Nachnahme. Gg. leihweise und franko
zurücksenden. F 77

Und: **Büsch.**
Reinhold Schwanen, Gedenken (Hb.-Pfalz).

Schokoladebutter 10-Pfd.-Koll. Mk. 6,80,
Blumenhonig 10-Pfd.-Dose Mk. 4,20, **Tischkäse**,
fett, 10 Pfd. Mk. 3,50, **B. Probe** 5 Pfd. Butter u.
5 Pfd. Honig o. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 5,40,
Frau Rose Nagler, Muffe 121, via Breslau. F 81



Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre
Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht
verpönten Waschtage zum Vergnügen, sowie Sie unsere Waschmaschine

„Weltwunder“

benutzen.

Denkbar einfachste Handhabung,
Kinderleichtes Arbeiten,
Schnelle und gründliche Reinigung,
Schonung der Wäsche,
Unbegrenzte Haltbarkeit usw. usw.

und bei alledem $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ billiger wie jedes andere System.

No. 1: Mk. 15,— No. 2: Mk. 25,—

6-fach patentamt. gesch. und Auslands-Patente. 2882

Zahlreiche Anerkennungen u. Referenzen.

Erich Stephan,

Ausst.-Magazin für Haus und Küche, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse.



Magenleidenden

teile ich herzlich gerne
und unentgeltlich mit,
was mich von qualvollen
Magenbeschwerden und
Magenkrämpfen befreit
hat. **Frau E. Wöhl, Com-
mune 2, Göttingen, Wirt.**

!! Husten !!

Wer diesen nicht heilt, verflucht sich am eigenen
Leibe! **Kaiser's Brust-Caramellen**, fein-
schmeckendes Hals-Extrakt. Merglich erprobt und
empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung u. Rachentatarrhe. 4512 not. begl.
Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie ver-
sprechen. **Box 25 Pf. bei Otto Siebert, Apoth.,**
Wiesbaden, Marktstr. 9, Ap. Ernst Rodde, Droge,
Sedanplatz 1, Wiesb., Chr. Lander, Kirchg. 6,
Wiesb., R. H. Müller, Adelsbstr. 32, Wiesb.,
Philipp Nagel, Wiesbaden, Kl. Grab, Droge,
Langgasse 29, Wiesb., Wilm. Kallig, Droge, u.
**Wiesb., 25, Wiesbaden, Schw. Fuchs, Dop-
pelmerstr., Wiesb., Aug. Thiel in Schlangenbad.**

York Imperial ist der beste amerik. Tafel-
Schokolade — per Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,40.
Prima Schokolade per Pfd. 15 Pf.
S. Almeria-Tablen per Pfd. 45 Pf., per
Original-Pack. ca. 40 Pfd. netto, 15 Mk.
Gebr. Rottmer, Luxemburgstraße 5,
Schiersteinerstr. 1, Rheinstraße 73, Adolfsstraße 1.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.

neu ein- u. eingerichtet. 2791

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

JTO 15³
25³
p. Stk.

Nichts scheuert u. reinigt
gründlicher, leichter u. besser.

Scheuerseifenstein

JTO

Vertreter Lommel & Schmitz, Namard-
ring 87, Telefon 2882. 8247

frisch geschossene
schwere Waldhasen,

frisch geschossene
Reh und Ganssen,

sowie frisch geschlachtete
Gänse, Enten, Poularden, Hühner
und italienische Tauben
empfehlen in prima Qualität

Gebr. Schneider, Herrnhutergasse 9,
Telefon 2636.



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie
doch nur das echte „Palmin“ von G. Schindl & Co.,
Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzen-
butter zum kochen, braten und backen.

(Mhm., aol. 988 9 r. P. 182)

Berichtigung.

Die Trauerfeier im Hause Heßstraße 1 findet
Samstag 12^{1/2} Uhr statt. 8487

Gamille Montandon-Obertüschchen.

Sammlung für die notleidenden Russen.

3. Gaben-Verzeichnis.

Eingegangen bei dem Komitee: Zusammen Mk. 4628.11, mit dem bereits veröffentlichten Mk. 27 069.—, zusammen Mk. 31697.11.

Simon & Co. Mk. 100.—, Buchdruckerei Schwab Mk. 5.—, Chr. Glaser Mk. 10.—, Tischlermeister Jacob Ludwig Mk. 10.—, Frau Jacob Neumann Bwe., Sonnenberg 10.—, Emil Neumann Mk. 10.—, Frau Dr. C. Lade Mk. 10.—, Jacob Schaab Mk. 5.—, Jacob Rahn Mk. 5.—, Oberst Lades Mk. 5.—, Carl A. Febr Mk. 100.—, Frau Rich. J. Mk. 5.—, R. B. Mk. 10.—, Dr. med. Abend Mk. 20.—, R. D. Jung Mk. 10.—, Personal der Firma S. Blumenthal & Co. Mk. 143.70, R. Bendle Mk. 1.—, Infanterie C. G. Mk. 2.—, Paul Schmidt, Christ. Stein, Peter Thon, Ph. Maurer anstatt Fräulein Schöpp Mk. 4.—, General Weniger Mk. 3.—, Stadthalter J. B. Bagemann Mk. 10.—, Rentner Aug. Theob. Schäfer Mk. 10.—, Hofkammer Herr. Betmedy Mk. 10.—, Bild. Cron jr. Mk. 50.—, C. Hensel Mk. 20.—, Jacob Stuber Mk. 20.—, Firma S. B. Erkel Mk. 20.—, Fräulein R. Rainer Mk. 10.—, Joh. Hek, Sonnenberg, Mk. 5.—, Professor Dr. Brunschild Mk. 5.—, Apotheker Rahn Mk. 50.—, Kaufmann Eduard Nödel Mk. 10.—, Frau C. G. Mk. 5.—, Durch Herrn Ferdinand Landau in Garmisch gesammelt: Ferdinand Landau Mk. 10.—, Hermann Oppenheimer Mk. 20.—, Anton Brenig Mk. 2.—, R. Löwenberg Mk. 15.—, Moritz May Mk. 15.—, Maurer May Mk. 15.—, Siegfried Kammann Mk. 10.—, Frau Spul Bwe. Mk. 1.—, Jachiel Oppenheimer Mk. 5.—, Josef Stern Mk. 5.—, Ferdinand Oppenheimer Mk. 15.—, Jada Elias Mk. 15.—, Nathan Steinberg Mk. 5.—, Carl Dembach Mk. 1.—, Louis Landau 7.—, Hilbe Landau Mk. 1.—, Familie Paz, Oppenheimer Mk. 20.—, Ungen. Mk. 3.—, Martha Goldschmidt Mk. 1.—, Ernst Goldschmidt Mk. 1.—, S. Bachheimer Mk. 5.—, Nicolaus Schmidt jr. Mk. 1.50, S. Löwenberg Mk. 10.—, Ferdinand Henmann Mk. 2.—, Adolf Oppenheimer Mk. 10.—, Bernhard Landau Mk. 15.—, Reichenberger Mk. 1.—, Aron Rosenthal Mk. 2.—, Josef Blumenthal Mk. 5.—, Rag Baum Mk. 10.—, Dr. Bertram, Pfarrer, Mk. 5.—, Eob. Wolf Gabn Mk. 5.—, Daniel Levy Mk. 5.—, zusammen Mk. 242.—, Heinemann Bieler Mk. 2.—, S. Hirschfeld Mk. 20.—, B. & K. Schäfer, Schwarzer Bod. Mk. 10.—, Bürgermeister a. D. Höhn Mk. 5.—, Georg Wepler Mk. 3.—, Fräulein Martha Graeber Mk. 100.—, R. Wiende Mk. 20.—, Stadtrat Weil Mk. 10.—, Heinrich Gähnen Mk. 50.—, R. N. Mk. 3.—, Fräulein Marie Flach Mk. 10.—, Wiesbadener Stenios- und Metallapfelabrik A. Flach Mk. 30.—, Heinrich Römer Mk. 10.—, Albert Württemberg, Neugasse, Mk. 20.—, S. Lipmann, Adolfsallee, Mk. 50.—, Jac. Fehder, Friedrichstr. Mk. 2.—, Siegmund Marzheimer Mk. 10.—, Jacob Böck Mk. 10.—, Frau M. S. B. Mk. 5.—, Jhd. Marx, Schenkenhofstraße, Mk. 20.—, J. Würzburger, Körnerstr. Mk. 20.—, Rasi. Viehhändlerverein d. S. Schmidt Mk. 50.—, Joseph Schwan, Spornheinfelderstr. Mk. 3.—, Baumeister Theo. Wiederspahn Mk. 2.—, Louis Kronenberger Mk. 5.—, Peter Schmidt Mk. 3.—, Ernst Keller, Zigarrenhandlung, Mk. 3.—, Andreas Gpelle, Körnerstr. Mk. 5.—, R. N. Mk. 1.—, R. N. Mk. 1.—, R. N. Mk. 1.—, Mitthof, Kegelschub Luxemb. Hof Mk. 13.50, Frau Ranes, Moritzstr. Mk. 25.—, Moritz Heymann, Moritzstr. Mk. 20.—, Moritz & Emil Meyer Mk. 150.—, Schneider Lutz Mk. 3.—, Robert Vogeler Mk. 3.—, J. Bender, Juchelstr. Mk. 20.—, R. Minor, Konditorei, Mk. 10.—, Julius Lühbeimer Mk. 50.—, Julius Heuer Mk. 30.—, Konzeptschreiber Richard Geblich Mk. 5.—, A. Baer & Co. Mk. 10.—, Frau Reinertin Gulp Mk. 20.—, Bon den israelitischen Schülerinnen des Holzbauers-Instituts Mk. 5.67, Regelschiffahrt S. G. B. Mk. 50.—, Bicastr Knowles Mk. 10.—, Baumeister S. Langrob, Nifolaststr. 1 Mk. 20.—, Franz Fand, Mauergasse 11, Mk. 2.—, Adolf Herrmann, Pension Montrepos, Mk. 8.—, Lehrer Capell Mk. 30.—, Schüler des Lehrers Capell Mk. 79.04, Karl Hillebrand Mk. 10.—, Zahnarzt Becker Mk. 10.—, Adolf Strauß (Firma Gebr. Strauß) Mk. 100.—, Wauer-Heilbronn Mk. 5.—, R. Löwenberg, Jagtstr. Mk. 10.—, Fritz Bender, J. Gubring, Mauritiusplatz, Mk. 5.—, R. J. Mk. 10.—, Frau Kommerzienrat Graeber Mk. 20.—, Fräulein B. S. Mk. 50.—, E. Sch. Mk. 3.—, S. St. Mk. 2.—, Fräulein Hil Bernhardt Mk. 10.—, Frau Emilie Freudentheil Mk. 20.—, A. F. Mk. 10.—, Dr. med. Alfred Haymann Mk. 30.—, Dr. med. Schloß, Bodenstedtstr. Mk. 50.—, Direktor Drach, Mainzerstr. Mk. 30.—, Leopold Cohn, Burgstr. Mk. 5.—, Stadterordn. Dr. Dreier Mk. 50.—, Rentner Rudolf Wolff Mk. 20.—, Frau von Hagen, Alexanderstr. Mk. 20.—, S. G. Mk. 10.—, Moritz Elberg Mk. 50.—, Josef Löwenstein Mk. 15.—, Gustav Jordan Mk. 10.—, Vertbold Guggenheim Mk. 10.—, Emil Strauß Mk. 15.—, Personal der Zigarettenfabrik „Wenes“ von M. G. Lewin, nämlich: S. Steinmann Mk. 3.—, R. Rag Mk. 2.—, S. Spiegelstein Mk. 4.—, R. Herzogson Mk. 1.—, Gehlich Mk. 3.—, Reistern Mk. 2.—, Bittler Mk. 2.—, Tabaksmann Mk. 3.—, Gutnick Mk. 3.—, Ortiga Mk. 1.—, Friedmann Mk. 1.—, Kupfchinski Mk. 3.—, F. Scher Mk. 2.—, Buniviski Mk. 1.—, Dolgenower Mk. 1.50, Weismann Mk. 1.—, G. Mapper Mk. 3.—, F. Steinmann Mk. 2.—, Fräulein Veder Mk. 1.—, Adamski Mk. 5.—, G. Rag Mk. 2.—, Strachy Mk. 1.—, zusammen Mk. 47.50, Billa Angora, Herfaderstr. 20, Mk. 10.—, Hermann Heß, Moritzstr. Mk. 20.—, Moritz Meyer, in Firma Bina Baer, Mk. 10.—, Frau C. Ritter sen., Buchendreibel, Mk. 50.—, E. Sch. Mk. 2.—, J. Wittenberg's Kinder Mk. 14.—, R. N. Mk. 1.—, Joseph Stamm Mk. 5.—, R. A. Mk. 3.—, Ungenannt Mk. 2.—, Gophotoaph Schiffer Mk. 3.—, Frau R. J. Mk. 10.—, Musiklehrer Deulka Mk. 10.—, von Frankenberg Mk. 10.—, Frau Conig Mk. 50.—, Gebr. Baum Mk. 40.—, Konditor Friedrich Blum Mk. 10.—, Frau Fern. Rosenstraße Mk. 40.—, von Josefatin Mk. 20.—, Emil Schmitz Mk. 5.—, Rentner Bierregge durch Pfarrer Friedrich Mk. 10.—, Frau B. Alexander Mk. 10.—, Frau C. B. Mk. 30.—, Regierungsrat von Lude Mk. 50.—, Giesam. b. J. Mk. 50.—, Rag Berger Mk. 30.—, Frau S. Baer Bwe. und Frau Sig Mk. 50.—, Carl Levy Mk. 10.—, Unbekannt Mk. 50.—, Leopold Vogel, Adelheidstr. Mk. 50.—, Fräulein Anna S. Mk. 5.—, Fr. Gemeinde Königstein Mk. 85.70, Moses Weinstein, Kiew, Mk. 50.—, Dr. R. Mk. 20.—, Fräulein Rothmann, Stittstr. Mk. 3.—, Fräulein Kogegarten, Stittstr. Mk. 5.—, Felix Goldschmidt Mk. 5.—, G. Callmann Mk. 10.—, R. Fränkel Mk. 20.—, Philipp Marx, Schulberg, Mk. 3.—, Leo Löwenberg, Soethstr. Mk. 20.—, Synagogen-Gesang-Verein, 2. Gabe, bei einem Unterhaltungsabend ges. Mk. 200.—, Dr. Rauch, Vortrag der Wohltätigkeitsvorstellung im Refektor-Theater Mk. 850.—

Eingegangen bei der Expedition des Wiesbadener Tagblatts: Zusammen Mk. 422.50, mit dem bereits veröffentlichten Mk. 892.30, zusammen Mk. 1314.80.

Dr. Hadenbruch Mk. 10.—, Frau von Schwerin Mk. 10.—, Fräulein von Schwerin Mk. 5.—, J. N. A. Mk. 3.—, R. B. Mk. 4.—, Wilhelm Adler, Privatier, Mk. 10.—, Frau Geheimrat Diefenbach Mk. 20.—, Hum und Haas Mk. 30.—, Fräulein Nofe Mk. 5.—, Z. J. Mk. 3.—, Frau S. L. Mk. 100.—, Rentner H. Schreiner, Sonnenberg, Mk. 10.—, Frau Professor Robert Mk. 5.—, Frau A. Wättner Mk. 5.—, Moses Blumenthal Mk. 10.—, R. B. Mk. 5.—, Dr. R. Mk. 3.—, Sanitätsrat Dr. Windisch Mk. 10.—, Dr. Carl Gray Mk. 5.—, R. B. Mk. 10.—, S. J. Mk. 5.—, Schmeck Mk. 3.—, R. B. Mk. 10.—, R. B. Mk. 10.—, G. B. Mk. 5.—, S. F. Mk. 5.—, J. N. Mk. 10.—, R. A. Mk. 2.—, Amtsgerichtsrat Kaufmann Mk. 30.—, S. D. Mk. 15.—, Sammlung i. d. Kustungem. Bieksd. Mk. 9.50, Dr. Anton Pfeiffer Mk. 5.—, Frau u. Fel. Graeber Mk. 15.—, Frau A. G. Mk. 10.—, B. Daffheim Mk. 10.—, J. Bont Mk. 5.—

Die Not ist furchtbar, weshalb wir dringend um weitere Zuwendungen bitten

Verichtigung: Im 2. Gabenverzeichnis sollte es „Frau C. Fraund Bwe. Mk. 6.—“ nicht Frau Fraum, heißen.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 3033 von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.50 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Christbaum-Geläut „Rothäppchen“ D. R. G. M.



Diese Abbildung zeigt das Geläut „Rothäppchen“ als Christbaumspitze.

wird anstatt der Glaspyre auf die Spitze des Baumes befestigt, ist auch, wenn es auf den Tisch gestellt wird, als Tischgeläute zu gebrauchen. Nach Anzünden der Kerzen ertönt das Geläut in drei harmonisch abgestimmten Tönen so lange, bis die Kerzen ganz abgebrannt sind und glaubt man unwillkürlich ein in weiter Ferne ertönendes Glockengeläute zu hören, was die Weihnachtsfreude besonders reizend gestaltet, es ist auch ewige Jahre zu gebrauchen, denn es ist keine Schandware, sondern hochlegant und geschmackvoll gearbeitet u. sicher funktionierend, und besteht aus 3 Glocken, kann am kleinsten, wie am größten Baum sofort angebracht werden und sind zur Inbetriebnahme des Geläutes nur 3 Kerzen erforderlich. Das Christbaum-Geläut „Rothäppchen“ wird nach Weihnachten auf den Tisch gestellt und als Tischgeläute benutzt. In Ihrem eigenen Interesse wäre es, wenn Sie Ihren Bedarf jetzt schon beden würden, da wir im vorigen Jahre ca. 5000 St. wegen zu starker Nachfrage nicht liefern konnten.

No. 9340, in Karton verpackt, mit Gebrauchsanweisung, per Stück Mk. 0.94. Porto für 2 Stück u. mehr 50 Pf. extra, von 10 Stück an franko. Versand gegen Nachnahme. Unter 2 Stück wird nicht versandt. Hauptpreis-Katalog (E. H. a 8039) F 165

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Rothäppchen“, Wald bei Solingen No. 247.

Ausverkauf

der Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen in 1a Leder mit 4-fachem Verschluss, mit und ohne Toilette. Elegante Reise-Recessaires für Damen und Herren, Hand-, An- u. Umhänge-Taschen, Portemonnaies, Brief-, Bist-, Zigaretten- und Zigarettenstaschen, Kissen, Schreib- und Musik-Mappen, Kladdebücher, Kladdebücher, handgenähte Schürzen, patent. Bänderträger, Handgeschirre und sämtliche Sattlerwaren, welche von meinem Laden herrühren, und u. m. zu sehr billigen Preisen. Außerdem kaufen Sie gut und billig Reise-, Hut-, Schiffs- und Kofferkoffer in Vulkan-Gießer-Platten und andere Marken, welche sich sehr gut bewähren haben.

J. Drachmann,

früher Grabenstr. u. Neugasse, kein Laden. — Jetzt nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. — Kein Laden.

Gasöfen, Gasradiatoren, Gaskocher

empfehlen wir in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. m. b. H.,

Ausstellungsort: Friedrichstraße 12.

5021

Hotel Quellenhof.

Heute Samstag:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet V. Thiele.

Restaurant

„Bur Stadt Frankfurt“, Webergasse 37.

Heute Abend:

Wickelsuppe mit Concert.

Entree frei. — Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Jean Dietz.

Restaurant zur Philippsburg.

Heute Samstag:

Wickelsuppe, Es ladet freundlichst ein Karl Zimmerschied.

Restaurant

Zum Rodensteiner.

Heute Samstag Abend:

Großes Schlachtfest.

Zum Luxemburger Hof,

Herderstraße 13.

Heute Samstag:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet C. Brühl.

Heute Samstag Abend:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet F. Fetter, Feldstraße 20.

Walter Rhein, Bleichstr. 5.

Heute Samstag Abend:

Wickelsuppe, Morgens: Weißfleisch, Schweinefleisch, Bratwürst mit Kraut usw., wozu freundl. einladet W. H. Sprenger.

Gasthaus zum Mainzer Hof, Moritzstr. 34.

Heute Samstag:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet Philipp Theis.

Heute Samstag Abend:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet

L. Mondorf,

Ref. Storken, Schmalbaderstraße 37.

Restaurant „Baldhorn“,

Kloster Ehrenthal.

Heute Samstag u. morgen

Sonntag:

Großes Schlachtfest.

Empfehle auch gleichzeitig meinen selbstgekelterten neuen Wein per

Schoppen 30 Pf. Joh. Ostermayer.

Gasthaus „Zur Schleifmühle“,

Marktstraße.

Heute Samstag:

Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet Adam Kuhn.

Sonntag, von 4 Uhr ab,

primo Rindfleisch

das Pfd. zu 56 Pf. ausgehauen.

Steingasse 18, bei Wagner Lind, Thorfahrt.

GEOLIN

putzt alle Metallgegenstände

rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft

DÜSSELDORF.

Das älteste Schirmgeschäft Wiesbadens von C. Wüsten,

gegründet 1824,

befindet sich jetzt

Webergasse 14,

Ecke Kleine Webergasse.

Der Ausverkauf in meinem seitherigen Geschäftslokal Langgasse 30 dauert noch bis 1. Januar 1906.



Weihnachts-Feste

Zum bevorstehenden erlaube ich mir, mein reich sortiertes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch meine bestens eingerichtete **Werkstätte** bin ich in der Lage, **sämtliche Neuarbeiten** nach **Muster und Zeichnung** äusserst **billig** liefern zu können. 3394

Fritz Schäfer, H. Lieding,

Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant,
Bärenstrasse 1, Ecke der Häfnergasse.
2393. Telefon 2396.

Total-Ausverkauf D. Stein,

Webergasse 3.

Hüte für Winter und Frühjahr

werden zu nochmals ermässigten Preisen verkauft. 3399

Garnierte Hüte zu Mk. 2.—, 5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, darunter hochfeine Modelle.

Schluss des Ausverkaufs am 31. Dezember 1905.

Gasth. Zum Deutschen Kronprinzen.



Heideluppe.

Morgens: Schweinefleisch,
Weinisch mit Bratwurst
und Kraut.

Es ladet freundlich ein
Ludwig Klotz, Marktstr. 3.

Restaur. J. Barbarossa,

Ecke Rheingauer- u. St. Nikolastr.



Heideluppe,

wogu freundlich einladet
H. Brilling.

Allseits beliebt!



Frei ins Haus.

per Pfd. von 85 Pf. bis Mk. 2.20.

Französische Käse

stets frische Sendungen von Paris.

Charles Gervais p. Stück 30 Pf.

Charles Gervais suisse 35 Pf.

Camembert Schachtel 50 Pf.

Neufchâtel 30 Pf.

Roquefort per Pfund 2 Mark.

Aug. Korthauer,

Delikatessen,

Nerostrasse 26. Telefon 705.

Zu Weihnachten versende ich garantiert

unverfälschten

Weisswein 30 12 Mk.,

Rotwein 18 Mk.,

unter Nachnahme od. Referenz. (Gäffer lauwarme,
franko zurücksenden.) P 79

Gedheim 2, Rheinpfalz.

Aug. Korthauer.

!! Ritt !! Schon in 9 Tagen Ziehung. !! Ritt !!

Tilsiter Gold-Lotterie.

Lose sind besser, als Lose mancher
Endgültig Ziehung vom
11.-16. Dezember.
Haupttreffer im Werte von

Mk. 30000 20000 10000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

5 Lose incl. Liste
und Porto 5 Mk.

General-Debit: Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, Düsseldorf.

In Wiesbaden zu haben bei: Carl Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstrasse 10,

J. S. Sassen, Kirchgasse 51 und Vollerstrasse 5, T. B. - Ador. Adolfsstrasse 1.

Specialität: Wäsche

in bekannt vorzüglichen Qualitäten,

wie solche nur in Special-Wäsche-Geschäften geführt wird.

Damen-Hemd aus bestem Cretonne mit vorzgl. Spite per Stück Mk. 2.—, 1.75, 1.50.

Damen-Hemd aus vorzüglichem Madapolam m. Handfestons, sowie mit reich bestickter Madeira-Passe per Stück Mk. 2.75, Mk. 2.50, Mk. 2.—.

Damen-Nachthemd aus Madapolam mit reicher Stickerei per Stück Mk. 4.—, Mk. 3.50.

Damen-Beinkleid aus Madapolam mit guter Stickerei, sowie mit Handfestons per Paar Mk. 2.25, Mk. 2.—, 1.75.

Reste

von allen Arten Wäsche, besonders **Jacken, Frisirmäntel, Spitzen-Röcke** etc., werden

zu ganz enorm billigen Preisen

ausverkauft.

Julius Heymann,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

3237

Eine Hand voll Geld

Sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Herbst- und Winter-Boletts, Herren-, Anaben- und Kinder-Anzügen, Toppen, einzelnen Herren-Josen, Schul-Josen, Schul-Toppen, Wetter-Mänteln u. s. w. bei

D. Birnzweig, Schwalbacherstr. 30 (Alte Seite), 1 Stiege, kaufen.

Pflege deine Haut



Das Entdecken aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder. Unverricht gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut! Mit Kombella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter! Stillet Runzeln und Falten in kurzer Zeit! Macht und erhält Gesicht und Hände rosiger und sammetweich! Kombella fettet und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden! Tube 60 Pfg. und 1 Mk. Kombella-Seife, nur Qualität, keine Fälschung. Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

(D. 1889) P 180

Kennen Sie schon die neue Dame? (R. Z. 21768) P18

Handschuhfabrik Fritz Strensch,
Kirchgasse 37,
gegenüber der Paulbrunnensäule.
Beste und billigste Bezugsquelle
für Handschuhe aller Art. Gutes, weiches und
behändiges Leder, eleganter Schnitt, saubere Naht.
Garantie für jedes Paar. Anprobieren gestattet.
Handschuh-Mascherei u. Häberei. 3314

Für Schneider und Privatleute
empfehle als Gelegenheitskauf
bedeutend unter Preis:
80 cm breite schwarze Grobseife per Meter 25,
80 farbige gestr. Satinarmelfutterseife 35,
135/140 farbige u. schwarze Janelle-
seife per Meter 75,
135/140 Sergeiseife per Meter 75,
135/140 halbwoll. Janelleiseife p. Meter 1.—,
135/140 Sergeiseife p. Meter 1.—.
Die Reste sind von 1 Meter bis zu 5 Meter groß.
Schwalbacherstrasse 30, 1. Etage (Alte Seite).

**Glacé-
Handschuhe,
Lammlleder,
95 Pf. bis 2.25.
Französische
Ziegenleder**

sehr preiswürdig,
2.50 und 3 Mk.
Als extra Qualität
Gants Reynier de Grenoble,
die beste Marke, die es gibt.

Dänische Handschuhe
mit 1 Mk. anfangend.
P. Peaucellier,
24 Marktstrasse 24. 3354

**Messer,
Gabeln,
Löffel,**
bestes Solinger
Fabrikat,
sehr verfeinerte
Zusatzstücke
ausserordentlich billig
empfehlen in reicher
Auswahl
Süd-Kaufhaus,
Rörigstrasse 15.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Ein Urteil
von
Sachverständigen.

Emmericher Kaffee
erhielt auf der „Kochkunst-Ausstellung
zu Frankfurt a. Main“ die
„Goldene Medaille“.

Folgende Röstkaffees gelangten auf der
Ausstellung zum Ausschank:
No. 151. Holland-Mischung p. Pfd. 1.10
No. 145. Familien-Mischung „ „ 1.22
No. 139. Wiener Mischung „ „ 1.35
No. 107. Karlsbad-Mischung „ „ 1.52

Die täglich zunehmenden Nachbe-
stellungen sind der beste Beweis
von der Güte und Preiswürdigkeit
unserer Röstkaffees.

Freie Lieferung ins Haus.
Telephon 2518. 3024
Ausführliche Preisliste zu Diensten.

**Emmericher
Waren-Expedition,**
Kaffee- u. Theo-Specialgeschäft,
Marktstrasse 26.

Christbäume,
mehrere Tausend, 1—1,50 m hoch, abg. Nöh.
bei J. Gers, L. Schwalbach, Coblentzstr. 4.
Gold, fein gep., per Stck 80 Pf. Bestell.
2 Pf., 2. Albert Weimer, Ludwigstrasse 6.

Unser diesjähriger grosser Räumungs-Verkauf

Herbst- und Winter-Paletots, Havelocks,
Pelerinen — Schlafröcken — Hausjoppen,
Phantasiewesten etc.

(ausnahmslos gediegene moderne Sachen)

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
hat begonnen.

Wir empfehlen die **Besichtigung unserer Schaufenster**, in denen ein
Teil der obengenannten Gegenstände mit Preisen ausgestellt ist.

Ungemein günstige Gelegenheit
zum vorteilhaften Einkauf vorzüglicher Waren.

Dänische Lederjoppen und Lederwesten

total unter Preis.

Verkauf nur gegen Baar.

3393

Rosenthal & David,

Hoflieferanten.

38 Wilhelmstrasse 38.

In unserer Spezial-Abteilung bringen wir
Unerreicht grosse Auswahl
zu überraschend billigen Preisen

in Puppen-Sportwagen	von Mk. 12. ⁰⁰ bis Mk. 1. ¹⁰
in Puppenwagen	von Mk. 30. ⁰⁰ bis Mk. 2. ²⁵
in Puppenbettchen	von Mk. 32. ⁰⁰ bis Mk. 5. ⁰⁰
in Holzpferden	von Mk. 5. ⁰⁰ bis Mk. —.85
in Holz-Schaukelpferden	von Mk. 12. ⁰⁰ bis Mk. 3. ⁰⁰
in Fellpferden z. Fahren u. Schaukeln	von Mk. 40. ⁰⁰ bis Mk. 13. ⁰⁰
in Reform-Kinderpulten	von Mk. 28. ⁰⁰ bis Mk. 18. ⁰⁰
in Kinder-Klappstühlen	von Mk. 25. ⁰⁰ bis Mk. 4. ⁵⁰

Leiterwagen, Sandwagen, Jagdwagen und Breaks.

Hamburger & Weyl,

Neugasse 19/21.

Wiesbaden.

Marktstrasse 28.

Auf Wunsch werden die gekauften Gegenstände bis zum Fest aufbewahrt.

Franko-Versand nach auswärts.

Anzüge

Preise 8.50 - 60 Mk.

Neueste Façons
eleganter Sitz
enorme Auswahl

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Hosen

Preise 1.75 - 16 Mk.

Eleganter Sitz
solide moderne Stoffe
feinste Verarbeitung

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Katholische Kirchensteuer.

An die Zahlung der Rückstände für 1905/06 wird hiermit erinnert. Mit 15. Dezember d. J. hat das Mahnverfahren zu beginnen. Wiesbaden, den 18. November 1905. F 339

Die Kathol. Kirchenkasse.

Wollene Unterjacken,
Wollene Normalhemden,
Wollene Unterhosen,
Wollene Unteranzüge,
Wollene Reformhosen,
Wollene Handschuhe,
Wollene Damenstrümpfe,
Wollene Kinderstrümpfe,
Wollene Herrensocken,
Wollene Damenwesten,
Wollene Jagdwesten,
Wollene Hauben

kaufen Sie stets am

besten und billigsten

bei

Simon Meyer

Langgasse 14 u. Wellstrasse 22.

Amerik. Rolljalousie-Pulte

sind die praktischsten und billigsten Herren-Schreibtische.

Durch Herablassen der Rolljalousie verstellen sich alle Schubladien von selbst. 3269

Vorrätig in verschiedenen Ausführungen und Preislagen in der Möbel-Fabrik von C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10,

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Prinzessin Luise von Preußen.

Loden-Joppen

Preise 1.75 - 16 Mk.

Jedes Façon Jede Grösse
Massen Auswahl

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse

Knaben-Anzüge

Preise 1.75 - 25 Mk.

Hochmoderne Façons
hervorragender Auswahl
für jedes Alter.

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Wiesbadener Lehrer-Verein.

Wissenschaftliche Vorträge über „Faust“,

gehalten von

Herrn Dr. J. Collin, Prof. der deutschen Literaturgeschichte an der Universität Gießen.

IV. Vorlesung am 2. Dezember 1905

in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Oranienstrasse 7. Anfang 4 1/4 Uhr.

Thema: Der zweite Teil des Faust (Fortsetzung).

I. Der zweite Akt. II. Der dritte Akt (Helena).

NB. Einzelkarte am Saaleingange zu haben für Mk. 1.25.

F 494

Deutschlands

älteste Importfirma

Perser Teppiche

befindet sich ausschliesslich

F 131

18 Flachsmarkt 18.

B. Ganz & Co., Mainz.

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis. 3226

sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware am besten empfiehlt. Schulranzen für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten Sorten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Herren-Wäsche.

Hemden nach Maass,

aus gutem Madap. mit lein. Einsatz,

per Stück 4 Mk.,

anerkannt besten Sitz. 3142

Grosse Auswahl in farb. Hemden.

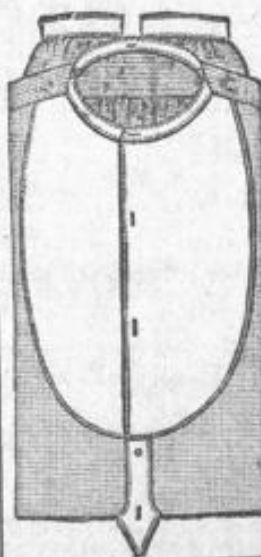
Nachthemden, Uniformhemden

per Stück 3 Mk.

Julius Heymann

Special-Wäsche-Geschäft,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.



Gold-, Silberwaren.

Uhren, grösste Auswahl, bekannt billige Preise. **Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3. Telefon No. 3143.** Reparaturen. Neuarbeiten.

Kolossal billiger Gelegenheitskauf. Großer Posten Herren-Paletots

Billigste Preise! für Herbst und Winter in tadelloser Ausführung, nur prima Stoffe und moderne Farben. Ein Posten feiner Herren-Anzüge, auf Hochhaar gearbeitet (Erfolg für Maß), in enormer Auswahl, einzelne, Loden-joppen etc. werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Nur Marktstr. 22, 1 Stiege h. Rein Laden. Telefon 894. Bitte genau auf No. zu achten.

Ohne viel Geld

können solide Leute goldene und silberne Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren von einem leistungsfähigen Spezialgeschäft

auf Credit

kaufen. Bei billigsten Preisen und reellster Bedienung. Theilzahlungen gestattet. Discretion zugesichert. Reflectanten wollen ihre Adresse unter R. 277 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Woll. Jacquard-Schlaf-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids
in sehr grosser Auswahl.

Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstrasse 4.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
Rettenmayer's Roll-u. Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden
4 Kinder!
Ein Posten Schuhe wird billig verkauft
Nur Kengasse 22, 1 Stiege hoch.

20. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Von 1. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

39 283 517 86 [5000] 748 811 91	1136 348 91 532 680 99 763 897
2174 [5000] 236 43 [1000] 399 478 689 828	[1000] 956 3104 5 46 82 423
518 825 976 93	4186 225 345 73 91 720 [1000] 881
5159 75 [5000] 214	
578 685 99 881 913	6164 67 401 13 79 [1000] 52
693 745 858 9	
7196 355 79 553 55 606 [1000] 78 803	8016 396 833 9233 343 589 669
86 788 35 [5000] 45 90 839 [3000] 78 906 72	
10057 274 [5000] 99 325 84 701 90 805 907 30	11277 367 82 420
28 17001 718 97 801	12019 53 335 537 630 [1000] 738 [3000] 13281
14007 137 424 26 [5000] 92 49 22 549 99 637	15091 100 28 93 248 57 64
98 390 504 683 [5000] 711 930 57	16122 33 319 74 [3000] 448 90 40 709
37 97 843 [3000] 925	17195 300 470 [5000] 686 87 [5000] 707 808 [5000]
37 921	18009 42 192 40 242 426 613 39 [5000] 739 [5000] 95 [3000] 898
10012 92 88 385 518 625 43 69 755 [3000] 74	
20103 79 329 96 442 575 602 58	21093 [1000] 122 41 225 [5000]
483 541 684 85 99 731 825	22210 438 91 681 [3000] 761 838 23167
5001 253 [5000] 331 776 899	24196 267 87 672 91 729 72 872 [5000]
25021 152 402 649 701 21 871	26071 301 54 70 890 27045 47 200
322 [1000] 34 522 614 931	28389 421 557 684 719 858 918 [1000] 29215
536 [5000] 93 [5000] 655 [5000] 68	
30080 170 630 23 701 826 49	31076 92 670 735 921 96 32007
75 117 442 66 525 662 83 731	33070 [1000] 108 46 92 205 310 533 692 753
884	34145 55 235 83 391 436 74 690 718 68 [15000] 976 35027 [5000]
53 [3000] 138 83 225 83 316 97 407 12 [5000] 732 824 94 974 [5000]	36031
254 93 497 879 99 906 60	37065 67 [5000] 94 162 63 [5000] 93 451 533 680
791 881 840	38402 88 85 605 68 722 834 39110 319 559 93 729 803
10 70 949	
40277 674 41019 [5000] 85 410 500 22 65 82 648 750 908 23	42095
150 375 516 27 766 993 43088 779 933	44090 469 [1000] 690 [3000] 45153
[1000] 57 72 93 93 758	44633 [5000] 417 687 98 926 [1000] 47030 62 243
[3000] 402 50 629 [1000] 911 50	48316 631 87 49043 [1000] 148 77
209 681 739 [5000] 85 821 67 [5000]	
50114 34 726 [5000] 51 84 [1000] 923 69	51018 88 188 244 880 516
89 968 52101 223 520 61 83 611 28	53274 345 75 80 90 400 581 [5000]
974	54012 22 45 426 378 613 703 42 80 983 55046 [5000] 694 836 69
971 56183 55 202 712 832 53 77 982	57001 49 407 560 70 [5000] 771
840 77 78 918	58092 [5000] 922 59365 532 619 886
60061 406 42 [5000] 613 828 93 [5000] 84 939	61125 86 56 [5000] 289
353 85 450 71 812 81 37 910	62095 487 683 922 63101 33 48 57 227 580
561 64051 54 624 65 887 [1000] 952 84	65082 297 323 30 525 85 [5000]
687 819 26 941	66128 45 271 406 31 74 586 607 74 84 715 808 [1000] 90
919 [1000] 67017 41 80 246 89 [1000] 404 61 584 740 804 [3000]	68110
460 597 [5000] 699 920	69097 272 616 780 844 63
70395 480 642 96 725 825 [1000] 79 913	71002 89 166 534 717 808
72318 76 [1000] 497 501 633 776 85 835 913 [3000]	73079 173 399 585
646 751 76 85 818	74049 66 139 [1000] 652 75016 87 805 [3000] 91
76021 112 21 [5000] 205 6 94 [1000] 633 796 [1000] 917 78	77218 305 667
[5000] 742 913	78097 372 446 598 728 [1000] 68 69 939 79037 123 45
87 818 [1000] 500 721 95 [1000] 85	
89006 24 64 [1000] 166 79 2051	77 374 417 35 601 8 50 936 81114
429 [5000] 517	82014 390 [5000] 88 408 514 46 61 [1000] 720 808 [5000] 60
981 [3000] 931 835 457 76 534 789 98 [1000] 906 85	84307 406 67
82 750 870 [5000] 919	85177 81 471 635 48 731 843 902 860406 547
669 724 49 862 77	87004 98 173 226 [3000] 649 616 786 [3000] 971
88044 [5000] 167 317 80 97 485 793 833	89158 60 264 673 771
90144 62 231 65 324 433 92 614 24	737 74 830 91248 399 951 936
[5000] 92004 [5000] 69 [3000] 284 352 85 454 576 [3000] 96 645 720 826	
939 88	93103 10 23 82 574 761 [5000] 835 [3000] 94082 188 [5000] 315 506
14 792 [3000] 819 960	95234 308 [1000] 17 449 64 554 646 737 90044 195
481 522 807 925 83	97092 231 71 352 68 425 591 675 763 870 902 98103
84 241 378 563 923	97094 277 85 319 542 688 832 92
100076 [5000] 144 341 [5000] 485 835 41	101243 358 444 98 813 77
953 97	102308 494 [5000] 546 [5000] 930 34
103412 128 63 89 243 79 94	
323 74 721 887 [5000] 980	104234 95 523 644 745 878 [5000] 88 [3000] 97
105065 [5000] 240 373 408 69 71 515 [1000] 629 988	106026 46 246 361
597 800 910 [5000]	107276 465 519 25 672 740 920 49 54 108144 77
[5000] 208 283 664 85 92 55 722 27 [5000] 954	109053 269 71 99 440 56 92
573 690 737 [5000] 918 76 [5000] 92	
110116 [3000] 232 353 434 95 529 72 657 928 [5000]	111092 [3000] 123
269 86 90 96 373 761 859 80 954	112090 80 [3000] 130 233 464 601 935
113033 304 [1000] 469 77 629 71 702 910	114112 73 393 745 115164
252 [5000] 701 98 537 [5000] 936 85	116142 79 463 610 117001 [5000] 35
[3000] 305 [5000] 406 641 72 813 [5000] 973	118115 62 80 87 420 [5000] 617
735 906 921 55	119053 328 433 650 700 965
120323 143 65 424 566 630 874 82	121156 267 417 96 63 551 [5000]
698 815 953	122150 314 41 817 34 35 [5000] 719 854 92 [5000] 128240
711 16 511 [5000] 19	124004 391 692 763 823 999 125045 223 886 [3000]

20. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Von 1. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

318 737 989	1135 237 44 53 454 820 64 93 [3000] 903 2070 78 294
[3000] 423 625 [1000] 841	1150 63 [5000] 921 433 99 525 650 [3000] 54 859
935 [3000] 48	4106 249 [3000] 526 786 845 95 [1000] 99 5033 327 714
996 6005 56 87 152 837 [1000] 77	412 29 725 49 882 919 7110 492 502
612 21 52 801 [1000] 96	8122 37 356 622 875 911 48 68 9073 84 424 78
725 [5000] 61	
10245 304 92 507 677 857 63 965	11285 811 31 12090 [3000] 164
409 608 28 798 [5000] 811	13170 95 252 67 343 637 [5000] 739 887 [5000]
14081 247 806 447 560 600 714 49 910 82	15051 238 94 938 85 16011
14 164 223 [5000] 46 321 [1000] 31 84 586 637 63 [5000] 80 858 998 [5000]	
17006 9 82 116 20 [3000] 239 520 730 821 79 88	18003 [1000] 13 [1000]
22 34 79 216 19 359 555 732 [1000] 803	19044 187 248 209 35 450 54
[1000] 63 99 [5000] 567 [5000] 645 740 43 58 885 969	
20164 06 248 97 520 27 945 21002 36 149 [3000] 98 233 73 415 [3000]	
26 745 833 78 969 [5000] 22037 83 83 181 849 550 669 [3000] 771	22385
641 [5000] 896	24017 114 28 220 915 520 74 916 22 27 25168 294 301 429
503 655 [3000] 791 92 892	260 9 15 [1000] 206 401 [5000] 72 [1000] 516 79
873 [3000] 966	27204 354 841 947 28211 655 [3000] 29031 273 342 530
24 614 747	
30146 74 98 421 53 73 536 648 764 68 71 967	31340 41 83 91 438
613 39 748 81 91	32228 40 88 [5000] 91 116 539 [5000] 87 [5000] 601 84 847
941	33059 281 314 516 692 34169 95 538 727 50 112 [3000] 90 35391
419 83 331 [1000] 71	761 892 956 68 36032 118 490 523 673 37018 [5000]
112 563 710 837	38239 145 62 476 730 69 983 [1000] 30085 194 [5000]
293 265 408 580 625 27 28 31 704 805 25 38 43 74 906 14	
49003 9 240 328 89 582 85 771 901 75 [1000] 935 45	41218 311 32
[3000] 420 34 511 740 836 53 92 [1000] 95 919 42091 415 635 722 [1000]	
299 103 34 [5000] 907 27	43235 307 492 [1000] 519 83 619 727 44132
87 99 245 589 608 714 825	45000 306 25 738 810 45 88 914 46095 192
[10000] 221 30 378 578 846 957	47022 207 361 531 48185 [3000] 80 254
55 282 400 15 620 737 906 77	49475 602 721 95 971
50031 286 326 482 95 631 99 854 961 [5000]	51034 221 345 452 500
52013 107 313 52 901 [3000] 7 32	59099 83 132 218 35 910 5101 511 64 725 83
83 83 853 77	54199 485 822 [5000] 51 65 89 951 55010 251 54 368 704
849 [1000]	56431 440 [1000] 600 [1000] 783 96 57000 55 [3000] 63 [5000]
151 225 66 414 511 87 49 653 82 95 783 [1000] 825	58010 123 108 93 408
86 548 66 92 819	59022 54 55 206 39 69 305 66 406 63 684 767 972
60310 439 798 946	61179 [1000] 85 290 419 569 694 [1000] 772 993
62067 160 360	63005 76 116 387 635 711 827 33 69 [1000] 64053 167
65 10001 203 436 654 74 841	65256 324 509 19 94 608 75 80 736 87 [3000]
805 923	66104 30 223 [5000] 35 72 471 517 22 617 769 954 67080 124
[5000] 382 403 70 627 62 8 2 25	68023 108 56 589 609 812 68092 100
[1000] 44 223 [1000] 511 772 [5000] 817 40 918	
70135 290 [5000] 333 [5000] 510 663 93 824 46	71039 277 329 704 27 40
[5000] 257 [3000] 900 75 72242 74 321 89 [5000] 5091000 653 760	73108 17
295 403 99 519 663 714 65 844 75 [5000] 916 [1000] 74057 155 207 373 496	
[3000] 509 20 711 36 79 75301 44 45 387 493 97 590 776 843 948	76011
113 [5000] 90 882 473 587 882 900	77045 47 [5000] 539 85 96 734 77 87
870 78014 39 223 47 507 698 851 87 [5000]	79082 104 83 326 [5000] 401 94
635 97 777 999 [5000]	
84019 192 633 885 [5000] 937 79	81168 71 [5000] 279 [5000] 338 700 63
908 93 22026 243 543 90 981	83137 90 223 410 [1000] 645 65 79 739 967
91 840 73 728 462 670 728 93 981	84090 156 793 860 989 86009 77
[3000] 139 65 63 353 752 914	87202 180 251 393 [3000] 427 526 645 717
88905 27 291 304 65 437 59 534 [5000] 724 89092 179 [5000] 211 520 [1000]	
45 634 790 [3000]	
90025 66 91 55 108 10 42 569 89 749 802 53 [5000] 77 87 91 61	
91142 [3000] 238 [5000] 698 784 92 81 305 [3000] 489 951 69 95 [5000]	
92211 [3000] 91 95 634 49 [5000] 713 854 993 92	94078 108 46 67 [5000]
953 627 731 879 [1000] 92	95393 178 76 968 771 933 96990 292 393
[5000] 499 422 705 932 15 [1000] 76 91	97143 508 617 703 37 89 827 99
[5000] 94515 524 991 09032 38 251 93 445 67 625 [5000] 728 884 72 915 89 92	
106246 00 395 6 9 90 901	101381 82 819 [5000] 102127 65 294 472
75 513 670 90 909 84	106114 46 226 312 517 4 616 91 941 [1000]

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 564.

Verlags-Zentralnummer No. 2953.

Samstag, den 2. Dezember.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Thronrede, mit welcher der deutsche Kaiser am Dienstag die zweite Session der ersten Legislaturperiode des Reichstags eröffnete, hat weithin Aufsehen erregt und ein lebhaftes Echo nicht nur in der deutschen Presse, sondern auch in der des Auslandes erweckt. Denn kaum jemals ist in einer Thronrede, deren Charakter ja eine vorsichtig-diplomatische Zurückhaltung bedingt, mit so entschiedenem und rücksichtslosem Ernst auf die Schwierigkeiten der internationalen Politik und auf die mancherlei Mängel und Intrigen hingewiesen worden, mit denen zu rechnen wir ja allerdings allgemach in Deutschland gewöhnt sind. Wenn der Kaiser es mit Rücksicht auf die internationale Lage als die Pflicht der Nation bezeichnet hat, ihre Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken, so kann festgestellt werden, daß die Erkenntnis dieser Verpflichtung durch den Verlauf des Marokko-Konfliktes und durch die damit verbundenen englisch-französischen Intrigen, deren Opfer freilich zum Schluß der „Vater aller Hindernisse“, Herr Delcassé, zum Opfer fiel, in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes Wurzel gefaßt hat. Und diese Erkenntnis kommt den Forderungen der Regierung, die ja alles in allem eine sympathische Aufnahme gefunden haben, sehr zugute. Rinder freundlich ist die Aufnahme, welche die Reichsfinanzreform mit ihrem statischen Steuerbuckel gefunden hat, und gegen einzelne dieser Steuern macht sich eine so scharfe Opposition geltend, daß die Regierung schwerlich auf eine unveränderte Annahme dieses Steuerbündels rechnen dürfte. Der Kampf um diese für den Geldbeutel der Steuerzahler höchst bedeutsamen Fragen wird aber erst in der nächsten Woche seinen Anfang nehmen, während der Reichstag in dieser Woche seine Tätigkeit mit einer heißen Redebeschäftigung über die Fleischsteuererhöhung eröffnet hat, deren Vorhandensein ja jetzt auch amtlicherseits zugegeben worden ist.

Seitige Kämpfe hat es in der letzten Woche auch noch auf dem südwestafrikanischen Kriegsschauplatz gegeben, aber die neuesten Nachrichten aus unserem Schutzgebiet haben uns dafür eine sehr erfreuliche Kunde gebracht, die Hoffnung, der wir in unserer letzten Wochenschau Ausdruck gaben, daß nach dem Ableben Hendrik Witbois sein zum Kapitän ernannter Sohn den Widerstand nicht lange fortsetzen werde, hat sich unterdessen erfüllt. Samuel Isaac Witbois hat sich mit seinem Unterkapitän, 17 Grobknechten, dem Kapitän der Feldschützen, Hans Hendrik, und ihrem Anhang freiwillig gestellt, und nun dürften unsere Truppen auch bald mit dem Rest der Gottentotten fertig werden.

Widerständiger steht es dagegen auf dem russischen Kriegsschauplatz aus, wo am Mittwoch vor und in Sewastopol eine richtige See- und Land- Schlacht geliefert worden ist. Trotzdem der Semstwo-Kongress sich auf die Seite des Ministerpräsidenten Witte gestellt hat und dieser in anerkannter Weise bemüht ist, dem Zuhilnahme in Rußland ein Ende zu bereiten, ist von einer Beruhigung der Gemüter nichts wahrzunehmen, sondern die Streif- und Aufrührer-Bewegung hat in den letzten Tagen unverkennbare Fortschritte gemacht, und auch in der Mandschurei-Armee gärt es unheimlich.

Angehts dieser revolutionären Gärung in Rußland berührt es eigentümlich genug, daß das Zarenreich sich zu den Mächten gesonnen hat, welche den Sultan Abdul Samid zwingen wollen, in Makedonien Ruhe und Ordnung herzustellen, obwohl eigentlich die russische Regierung kaum Befehl genug aufstreifen kann, um vor der eigenen Tür zu stehen. Der türkische Sultan hat bisher übrigens der Demonstration der internationalen Flotte gegenüber, an der noch die österreichischen, italienischen, französischen und englischen Schiffe beteiligt sind, eine erstaunliche Nervenkraft an den Tag gelegt, aber zum Schluß wird es doch heißen: „Der Dien“ muh!

Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt! So lautet auch die Parole, mit der die spanische Regierung den revolutionären Elementen in Barcelona beizukommen versucht. Infolge der erneuten Unruhen in diesem Zentrum der katalonischen Bewegung hat die Deputiertenkammer die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien beschlossen, und das kommt der Bevölkerung natürlich spanisch vor. Nicht ganz so schlimm ist die Bewegung, welche die österreichische Sozialdemokratie zugunsten des allgemeinen Wahlrechts in Szene gesetzt hat, aber es scheint doch, als ob angesichts der unaufhörlichen Unruhen die freilich ohnehin wacklige Stellung des Kabinetts Gattisch einen starken Stoß erlitten hat.

Im Hinblick auf diese Wirren in Rußland, Spanien und Österreich, zu denen als vierter im Bunde noch Ungarn kommt, berührt es ordentlich wohlthuend, wenn man die Nachrichten über die festliche Stimmung liest, mit welcher der neu gekrönte König Hakon VII. in seiner neuen Heimat Norwegen aufgenommen worden ist. Und auch noch aus einem anderen Ländchen Europas ist in dieser Woche eine angenehme klingende Kunde gekommen. Am 5. November hat Fürst Nikita seinen Montenegro eine Verfassung verliehen, und jetzt haben bereits die Wahlen zur Stupschina stattgefunden. In der „Richtigkeit“ ist also der Fürst der schwarzen Berge allen über, wie es aber mit der „Richtigkeit“ bei den Wahlen bestellt war, das freilich weiß man noch nicht.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbilder vom Reichstage.

K. Berlin, 1. Dezember.

Die Debatte über die Fleischsteuer hatte heute nicht mehr das Interesse wie gestern. Das Haus war im Durchschnitt noch gut besucht, aber bei einzelnen Rednern gähnte doch eine bedenkliche Leere. In auffälliger Schweigen hüllte sich heute anfangs die Regierung. Sie überließ es der rechten Seite des Hauses und der Mitte, ihre Maßnahmen zu verteidigen. Den Reigen eröffnete der freisinnige Abgeordnete Dove. Er sprach recht geschickt und sachlich und hatte das Ohr des Hauses. Mit Leichtigkeit gelang ihm der Nachweis, daß nicht der Zwischenhandel den Hauptteil an der Preissteigerung hatte. Herr v. Podbielski war einigermaßen betroffen, als ihm Dove nachwies, daß die ganzen Kosten, die gestern vom Minister dem Viehhändler zur Last gelegt wurden, auf 55 Proz. zusammenschumpfen, einschließlich Schlachthofgebühren. Ringbildungen der Händler hat selbst die Denkschrift des Landwirtschaftsministeriums nicht nachweisen können. Trotzdem Herr Dove bereits auf dem Städtetag ein ausführliches Referat erstattet hatte, gelang es ihm doch, Wiederholungen zu vermeiden. Der Rittergutsbesitzer Stubendorff von der Reichsweite hielt seine Jugenderrede. Er sagte kurz und bündig sein Sprüchlein her. Der nationalliberale Dr. Baasche erregte einiges Erstaunen durch seine Erklärung, daß seine Partei „einstimmig“ die Regierungs-politik billigte. Nur hätte er „vielleicht“ gewünscht, daß die Regierung die Grenze in Oberschlesien etwas weiter geöffnet hätte. Aber er beschränkte sich mit seinem beschränkten Laienverstand, daß er in dieser Sache nicht kompetent sei und sich der höheren Einsicht der Regierung, die das für unmöglich erklärt hätte, fügen würde — eine merkwürdige Ansicht von der Aufgabe eines Volksvertreters. Baasche gab indes zu, daß die Preise, wie sie jetzt wären, auch für die Landwirte ungesund und zu hoch wären, weil diese nur mittlere Preise haben wollten. Aber er leistete sich die verkehrte Bemerkung, daß man mit Staatshilfe, wie es die Linke wolle, dagegen nichts machen könne. Nur einen einzigen Tadel hatte er gegen Herrn v. Podbielski vorzubringen, den auch der nachfolgende Redner wiederholte: der Landwirtschaftsminister möge die jovialen Späße, mit denen er zuweilen ernste Angelegenheiten erledige und hervorragende Deputationen empfinde, besser unterlassen.

Die Rechte schiedte sodann den gelebten demagogischen Antisemiten Grafen Reventlow vor. Er sprach nicht übel und verstand es, in sein sachliches Material die und da geistreiche Bemerkungen einzumischen. Viel bemerkt wurde das Schweigegebot, das er dem Minister auferlegen wollte gegenüber den Angriffen der Linken. Er hätte sich gar nicht verteidigen sollen, daß er bloß drei Schweine in der letzten Zeit verkauft hätte. Reventlow scheint sich überhaupt zum Oberkontrolleur der Regie-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Wo immer ein fühlendes Herz noch schlägt
Und warmes Empfinden im Busen sich regt,
Wo ganz nicht verhärtet der Menschen Sinn,
Da zeigt man mit Fingern nach Rußland hin.
Das Land, das die Schwärze Europas hält,
Am Pranger heut' steht es vor aller Welt,
Das Volk, das einst Peter der Große regiert,
Wirft Scharen von Menschen, die völlig vertiert.
Das Reich, das versagte in ehrlichem Kriege,
Durch Massenmord strebt es zu schaurigem Siege,
Und wer hat die Mörder zum „Kampfe“ geführt?
Wer hat die Wanden zum Raub animiert?
Wer rief all den Schurken: „Hier mordet, hier senkt?“
Wer hat zum Gemetzel den Pöbel gedrängt?
Wer wedte die Wut und der Niederer Wahn?
Die „Männer der Ordnung“, sie haben's getan.
Doch wenn all das Elend zum Himmel auch schreit,
Der Herrgott vernahm es, der Bar wohnt zu weit.
Und die um den Zaren, sie hüten sich wohl,
Bericht zu erstatten, das war' auch frivol.
Wozu ihm das sagen? — es machte ihn böse,
Denn „Väterchen“ ist ohnedies schon nervös.
Wer's meldet, vielleicht kam' ums Amt er sogleich,
Und hinter sind Pfanden im russischen Reich.
Da tut man doch besser, man hält habsch zurück,
Nicht mit oder treibt Vogel Strauß-Politik.
Wohl gibt es auch Edle im russischen Staat,
Sie streuen der Freiheit so kostbare Saat,
Sie rütteln mit übermenschenlicher Kraft
An den Gittern der russischen Leibeigenschaft.

Doch wird, eh' die Reime und Blüten wir seh'n,
Viel Wodka durch russische Rehen noch geh'n,
Viel Wasser der Wolga zum Kaspijsee zieh'n,
Doch einst wird auch Rußland die Freiheit erblich'n.

Im Nordlande winkt uns ein froheres Bild,
Dem Land ist das heißeste Schonen geküßt.
Kein Blut ist geflossen, es hat nur gewallt,
Kein einziges Mal hat die Musketen geknallt.
So machte von Schweden sich Norwegen frei,
So blieb der Normanne sich selber getreu.
Lang zauderte Norwegen, prüfte, verglich,
Es wollte einen König allein nur für sich.
Manch Hälchen wohl hatte die Sach', wie bekannt
Bis endlich daraus nun ein „Hakon“ entstand,
Dieser neueste Herrscher im neuesten Reich
Ist der erste und lebende König zugleich.
Groß ist nun des Nordlands Befriedung und Freud,
Auch Christian der Neunte steht schmunzelnd beiseit,
Doch der, dem die Sache zum Nummer gereicht,
König Oskar, der hat sich am größten gezeigt.

Und weiß's jezt von Königen überall tönt,
Sei billig auch Spaniens Alfonso erwähnt.
An welchem der Höfe, zu denen er kam,
Den Hof er gemacht hat, noch niemand vernahm.
Auch von den Menns, die man aus hat gewählt,
Die fama uns höchstens das Eine erzählt:
Es wurden dem Jüngling, der Spanien regiert,
Vorherrschend Prinz-eh-Kartoffeln serviert.

Der Sultan, des Türkenreichs hoher Monarch,
Des Harem so groß und des Kasse so farg,
Zählt sonst zu den nettsten regierenden Herr'n,
Nur etwas — Reformen —, die hat er nicht gern.
Er haßt, was die Neuzeit ins Dasein berief,
Im Abendland nennt man das konservativ,
Doch wenn erst die Mächte (wir sind nicht dabei),
Mit Kreuzern und Panzern dem Herrn der Türkei
Mehr schneidig als freudig was vordemonstriert,
Belehrt sich der Sultan und wird — reformiert.

In L'breich und Ungarn, da frisst's fatal,
Doch hält man grad' den Zustand dort für normal,
Wann endlich mal seh'n wir den Anfang des Ends.
Von der Wahl- und der Bahn- und der Bahn-Reisenz?
Hier frinkt stets aufs neue der Wagen des Staats
An den Folgen des eigenen Völkeralats.
Für so viel „Nationen“, da reicht nicht der Raum,
Es gibt dort auch Deutsche, doch merkt man es kaum.

Von Frankreich nichts Neues, nichts Gutes, nichts
Schlechtes,

Herr Rouvier rutschte jüngst merklich nach rechts,
Doch folgte er bald des gegebenen Winks
Und rutschte von neuem, doch diesmal nach links,
Linksrechtsliberal ist der Herr — man sieht ein,
Doch viel selt'ger kann ein Minister nicht sein.
Und wenn man ihn links nicht und rechts nicht mehr
liht,

Dann rutschte Herr Rouvier flugs in die Mitt'.
Wie ist das dagegen in Deutschland so schön!
Rechts steht'n die Minister, rechts bleiben sie seh'n,
Und wer auf die Laufbahn hofft, ist in der Tat
Bei uns der geborene „Rechts“-Kandidat.
Nur wenn so'n Minister allmählich vergift,
Daß links von ihm auch noch ein Publikum ist,
Wenn zu sehr er gegen die Volksströmung schwimmt,
Und nur „Augen rechts“, immer Frontstellung
nimmt,

Das Haupt und das Mikatrat nach rechts immer richt',
Nicht achtend, ob so was ihm „schön steht“, ob nicht,
Dann kommt es, daß er die Balance nicht mehr hält,
Er fällt und schnell über ihn weg geht die Welt.
Von wem hier die Rede? — das ist ganz egal,
Wir sehen den Fall nur, es wäre einmal.
Die Worte, sie haben durchaus keine Spitz',
Denn Befehl er leitet ja jezt die Justiz.

Auch „Pod“ steht ganz rechts, wie von selbst sich
versteht,
Als „Harzer“ Minister und schwacher Prophet.

rungsbeamten ausbilden zu wollen. Dem Oberregierungsrat Thiel wünscht er wegen seiner kritischen Äußerungen über den Mittelstand ein baldiges Ende seiner Beamtenlaufbahn. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wollenbuhr sucht in ziemlich ausführlicher Weise die Beweisführungen der Agrarier zu widerlegen. Doch Herr Wollenbuhr ist in der Regel etwas zu breit. Doch gelang ihm der Nachweis, daß die städtische Schlachtfleischsteuer gerade auch in konservativen und Zentrumsstädten besteht. Daß ferner die vorhandenen Viehschlachten in Deutschland keineswegs von draußen eingeschleppt, sondern durch innere Ursachen entstanden seien. Jedenfalls gelang es ihm, den preussischen Landwirtschaftsminister aus seiner Ruhe aufzuwecken — die übrigen Bundesratsvertreter taten merkwürdiger Weise so, als ginge sie die ganze Frage nichts an. Herr v. Podbielski nahm sich die Ermahnungen des Hauses zu Herzen und unterließ diesmal die jowalen Bemerkungen vollständig. Infolgedessen fehlte aber auch seiner Rede das Salz. Jedenfalls gab auch er zu, daß der Landwirt mit 40 bis 44 M. pro Zentner Schweinepreis im allgemeinen zufrieden sei. Solche Preise, wie jetzt, seien ungesund. Er schloß mit dem großen Wort: Beabsichtigt hätte er die Fleischsteuerung nicht. Sprach's und setzte sich wohlgefällig.

In später Stunde versuchte noch der Abgeordnete Gothein von der freisinnigen Vereinigung in einer großangelegten Rede auf das Haus Eindruck zu machen. Mit wahrhaft vernichtender Kritik nahm er die agrarischen Einwände unter die Lupe. Die Rechte und die Mitte waren sehr unwillig, daß Herr Gothein mit seinen schweren Anklagen das letzte Wort hatte. Er warf dem Landwirtschaftsminister vor, daß er lediglich als Agent der Agrarier sich betraffe. Sehr bitter traf er die Regierung, daß sie seinerzeit selbst die Aufhebung der Schlachtfleischsteuer in Breslau gehindert hätte. Der Minister bekam zu hören, daß er doch selbst auf den Domänen erst die Viehschlachtung im Großen betreiben möchte, ehe er den Städten einen ähnlichen Rat gäbe. Die Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit ihren nichtsagenden Redensarten gerpflückte er kurz und klein auf Grund eines eingehenden Studiums. Doch sprach er ein wenig zu lange.

Leider hat die ganze Interpellation ergeben, daß die Regierung und die Agrarier zwar sachlich vor der Kritik der Linken nicht bestanden haben. Aber die Macht ist auf ihrer Seite. Leider konnte Graf Reventlow triumphierend verkünden, die Regierung habe die große Mehrheit des Hauses für sich. Da das Zentrum und die Nationalallianz in der in Rede stehenden Frage sich vollständig den Agrariern verschrieben haben, so konnte die Linke, der sich nur noch die Polen anschlossen, nichts ausrichten. Mögen die Wähler entscheiden, wer die allgemeinen Volksinteressen am besten vertritt!

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 1. Dezember.

Abg. Skarzynski (Pole) [schwer verständlich] schließt sich den getriggen Ausführungen des Abg. Herold an.

Abg. Wollenbuhr (Soz.) wendet sich gegen die Darlegungen Reventlows über die Stellungnahme der Linken zu der vorliegenden Frage. Wenn der Minister den Zwischenhandel beseitigen wolle, würde die Sozialdemokratie gern die Hand dazu bieten, um Organisationen zu schaffen, welche den direkten Verkehr zwischen den Produzenten und den Konsumenten vermitteln. Die Beseitigung des Zwischenhandels aber nur auf einem Gebiete sei eine Ungerechtigkeit.

Minister v. Podbielski geht nochmals auf die Veterinärfrage ein. Erhebliche Anfeindungen seien über die russische Grenze nach Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien gekommen. Dann seien auf dem Wege des Viehhandels weitere Seuchenherde im Inlande entstanden. Die Arbeit der Veterinäre brachte zustande, daß die Klauenfäule verschwand. Wir müssen aber Vorbehalte treffen, daß diese Krankheit nicht von neuem durch die Öffnung der Grenzen heraufbeschworen wird. Ebenso

sei es gegenüber der Tuberkulose und der Trichinengefahr, welche besonders von Dänemark und Amerika her drohen. Auch ist zu hoffen, daß es dem Veterinärdienst gelingt, die Rotlaufseuche erfolgreich zu bekämpfen. Was den hohen Preisstand anlangt, so hat der Minister die Überzeugung, daß er für die Dauer unhaltbar ist, und „Sie werden mich stets bereit finden, gegen einen dauernden Hochstand der Preise alle angängigen Mittel zu ergreifen. Um dies zu erreichen, müssen wir dafür sorgen, daß unser heimischer Arbeiter auch auf dem Lande wieder heimisch wird und seinen Teil zur Produktion beiträgt.“

Abg. Graf Schwerin-Schwiz (kons.) erklärt: Erfreulich ist es, daß bei der ganzen Fleischfrage die Regierung bewiesen hat, daß sie imstande ist, die Landwirtschaft zu schützen. Wir wünschen nur, daß sie auch in Zukunft diese Festigkeit bewahrt, wenn sich bei der Durchführung des Zolltarifes Kämpfe erheben.

Abg. Gothein (freis. Ver.) fährt aus: Der Landwirtschaftsminister habe sich in der Fleischfrage wieder als Agent der Agrarier erwiesen; das ergebe sich auch aus der Denkschrift, die sich nur aus Redensarten zusammensetze und der Logik ermangele. Die mit der Viehschlachtung gemachten Erfahrungen bewiesen, daß es Herrn Ring lediglich darauf ankomme, durch dieselbe zu verdienen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird hierauf die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Ferner stehen auf der Tagesordnung: Rechnungssachen und Nachtragsetat für Südwestafrika. — Schluß 6¼ Uhr.

Der Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung ist dem Reichstage zugegangen. Es ist der gleiche wie in der vorigen Tagung.

Dem Reichstage ging ein von den konservativen unterzeichneten Antrag Rißler-Hufnagel zu auf Gewährung von Beihilfen von jährlich 120 M. an hilfsbedürftige Personen des Unteroffizier- und Mannschafstandes, die an dem Feldzuge 1870/71 oder an den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben. Die Beihilfe darf auch Eheschließungen gewährt werden, die den Feldzug 1870/71 im französischen Heere mitgemacht haben.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat nach Besprechung der „Vorwärts“-Angelegenheit folgenden Beschluß gefaßt: Die Fraktion erklärt durch die geprüfte Ansprache in Sachen des „Vorwärts“-Konfliktes die Angelegenheit für sich als erledigt.

Bur Flottendemonstration.

hd. Konstantinopel, 1. Dezember. Wie es heißt, wurde im gestrigen außerordentlichen Ministerrat beschlossen, die Mächte mit der definitiven Antwort noch eine Weile warten zu lassen, um die Einigkeit der Mächte auf die Probe zu stellen. Mittlerweile will die Pforte versuchen, die makedonische Finanzreform einzuführen.

hd. Athen, 1. Dezember. Infolge der andauernden Hartnäckigkeit der Pforte erhielt das internationale Geschwader Befehl, auch die Insel Imbros am nächsten Montag zu besetzen.

wd. Konstantinopel, 1. Dezember. (Wiener Korrespondenz.) Die ersten brieflichen Berichte der Demonstrationen sind heute hier eingetroffen. Aus denselben ist zu entnehmen, daß die Landung, da auch mit der eventuellen Möglichkeit des Widerstandes türkischerseits gerechnet werden mußte, mit 617 Mann erfolgte. Am nächsten Tage wurde die Zahl auf 100 Mann reduziert, und zwar auf einen Offizier und 25 Mann von jeder Macht, ausgenommen Rußland, da der „Rubaneh“ nur einen geringen Besatzungsstand hat. Die erste Landung erfolgte unter dem Befehl des englischen Kommandanten Farrington; das französische Detachement besetzte das Zollamt, das österreichisch-ungarische das Telegraphenamt, das englische die Uferstraße, das

italienische und russische die Straßen. Die Besetzung erfolgte unter Beihilfe des Postschiffsbrigaden Viliński und in Anwesenheit des türkischen Postschiffes. Die Zensur der türkischen Depeschen erfolgt durch die Postschiffsbrigaden, welche abwechseln. Die Oberleitung des Zollamts führt ein französischer Schiffskommissar, welchem ein italienischer Rechnungsbearbeiter beigegeben ist. In der Zollamtstasse wurden 48 Pfister vorgefunden. Die Einnahmen des ersten Tages betrugen 4964 Pfister, welche bei der Ottomanbank deponiert wurden.

wd. Konstantinopel, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats sollen besonders der Scheikutschlam, der Kriegsminister und der Justizminister gegen eine Nachgiebigkeit der Pforte gesprochen haben. Wie verlautet, ist die Pforte über das Programm der Flottendemonstration genau unterrichtet. Diese Kenntnis beeinflusst ihr Verhalten. Die Pforte ist eventuell entschlossen, abzuwarten, bis weitere erhöhte Zwangsmassregeln angewandt werden.

Gestern Abend fand in Konstantinopel eine Besprechung sämtlicher Botschafter bei ihrem Vizekönig, Freiherrn v. Calice, statt. Die Lage ist unverändert. Eine fernere Antwort der Pforte ist noch nicht erfolgt. In Konstantinopel und Mytilene herrscht Ruhe.

hd. Paris, 2. Dezember. Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel gerüchtwiese, daß Italien beschlossen habe, sich der deutschen Politik gegenüber der Türkei anzuschließen und seine Unterstützung für weitere Demonstrationen, als die bereits von den Mächten vereinbarten, nicht zu geben. Indes werde Italien den Mächten seine moralische Unterstützung auch künftig nicht entziehen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Dezember. Die Novelle zum Börsengesetz, deren Wiedereinbringung in der Thronrede nur in ganz unbestimmter Form angekündigt war, ist bereits dem Bundesrat zugegangen und von diesem den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden.

* Aus Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Am 21. November im Gefecht bei Garunabur verwundet: Leutnant Graf Hans v. Hardenberg, geb. zu Hardenberg, früher Ulanen-Regiment Nr. 16, Unterleibschuß; Unteroffizier Rudolf Blome, geb. zu Warburg, früher Husaren-Regiment Nr. 8, Knochenbruch im linken Ellenbogen; Reiter Alexander Woeß, geb. zu Breschen, früher Grenadier-Regiment Nr. 3, Fleischschuß im rechten Oberarm.

Aus Kapstadt wird nach London telegraphiert, daß in wenigen Tagen, wahrscheinlich schon heute, eine Friedenskonferenz zwischen den deutschen Behörden und den Ausständigen in Deutsch-Südwestafrika stattfinden werde. Die Nachricht kam von der Kappollizei an der deutschen Grenze. Amtliche Äußerungen über diese Friedensaktion liegen noch nicht vor.

* Rundschan im Reich. Die Blättermeldung, vom Bistum Metz seien mit Genehmigung der Regierung sieben neue Klöster errichtet, ist vollständig unzutreffend. Ein vor längerer Zeit gestellter Antrag auf Zulassung eines Klosters im Bistum Metz, der übrigens ohne Zutun der kirchlichen Behörde erfolgte, wurde abgelehnt.

Vorgestern Abend fand in Königsberg eine gewaltige Protestversammlung gegen die russischen Judenmorde statt, in der Redakteur Dr. Moses Berlin in eindringlicher Rede, die oft von stürmischer Zustimmung unterbrochen wurde, den Gefühlen der Juden in scharfen Anklagen gegen das europäische Gewissen Ausdruck gab. Die Protest-Resolution fand einstimmige Annahme. Da keine Diskussion angelegt war, verließen die Sozialdemokraten ostentativ den Saal.

Im Duisburger Hafen sind 200 Hafenarbeiter ausständig. Sie verlangen Lohnerhöhung.

Wegen der Fleischsteuerung bewilligte die Eutin-Länder Eisenbahngesellschaft sämtlichen Beamten und Arbeitern eine Teuerungszulage.

* Mainzer Stadtheater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Im weißen Rösch“. Abends 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, den 4.: „Aida“.

* Verschiedene Mitteilungen. In Berlin ist der Porträtmaler Professor Fritz Hummel gestorben. Alfred Godard, ein bekannter Akrobat, ist in Paris im Alter von 40 Jahren gestorben.

Oskar Wildes „Die Herzogin von Padua“ erzielte bei der Erstaufführung im Leipziger Schauspielhaus einen Achtungserfolg.

Eine merkwürdige Bühnensensur wird aus Mülhausen i. E. gemeldet. Im dortigen Stadttheater sollte ein französischer Schwan zur Aufführung gelangen. Nun hat der Bezirkspräsident die Genehmigung von der Bedingung abhängig gemacht, daß keine französischen Uniformen auf die Bühne kommen. Diese Maßregel erzeugt dort viel böses Blut und wird von der Mülhauser Tagespresse entschieden verurteilt.

Im Verlage von Eugen Diederichs in Leipzig erschien soeben in vornehmster Ausstattung mit Buchschmuck von Markus Behmer: „Daniel Gabriel Rossetti“, der Maler und Dichter. Die Anfänge der Prärafaelitischen Bewegung in England von Dr. Wolfram Waldbach. Wir werden nächsten noch näher auf das ausgezeichnete Buch zurückkommen.

Vom Scherzhaft.

* Die Nervosität, die Modekrankheit unserer Zeit, ihre Ursachen, die Selbstvergiftung und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsmittel. Von Dr. med. Walter D. Auflage. 1.20 M. (Edmund Demme, Leipzig.) Unsere heutige raschlebige Zeit mit ihren vielfach gestiegenen Ansprüchen an den Geist und die Nerven des einzelnen, mit ihrem aufreibenden Kampf ums Dasein bedingt einen starken Verbrauch von Nervensubstanz, welche den Nerven und Rückenmark entzogen wird. Durch Verunsicherung des Darms entstehen Selbstvergiftungen, welche erregend auf das Zentrum der Blutgefäße wirken, so daß beständige Blutausflüsse nach dem Kopfe stattfinden, hier heißt es, rechtzeitig die Krankheitsursache beseitigen. Entfernt die Selbstvergiftung aus dem Blute, sagt der Autor, und Ihr werdet glückliche Menschen, denen das Lebens Mal zweimal erblüht!

Was er prophezeite, trat leider nicht ein, Und rarer wird täglich das inländische Schwein. Manch fremdlandische Sau müßt' so gern hier herein, Um still hier ein „Schwein unter Schweinen“ zu sein.

Doch die pöb-agrarische strenge Exzelenz, Tröht allem Begründung von jenseits der Grenz'. Uns're Muskeln erschaffen, der Magen wärd' leer, Wenn das fischreiche Meer nicht so freigebig wär'. Doch die spendende Salzflut, sie gibt nicht allein, Sie nimm' t auch und auch äußerst kostspielig sein. Nationen, die Schiffe bau'n, merken das sehr, Sind diese gepanzert, dann merken sie's mehr. Solch Kriegsschiff, das ist ein ganz riesig Gefährt, Schiffs anzusehn, ist wohl der Mühe schon wert, Ein schwimmend Kastell, steigt es auf aus dem Meer, Mit Masten und Türmen, die höher und höher, Wer alles will seh'n, tret' dem Ungetüm näher, Nur die Stenerschraub' kennt man schon lange vorher.

Man nennt sie moderner ein Stenersbuckett Mit zahlreichem Flor, dessen Duft nicht grad nett, Die einzelnen Blumen in buntem Geflecht Sind echt, doch der „Stengel“ gefällt uns nicht recht.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Die zweite Quartett-Soiree des Aurorchester-Quartetts der Herren Irmer, Schäfer, Sadony und Schildbach fand Freitagabend im Saale des Rathhauses statt, der uns übrigens für diese Art von Kammermusik-Veranstaltungen fast allzu geräumig und stimmunglos erscheinen will; wenigstens fiel uns das bei der Wiedergabe von Schumanns A-moll-Quartett auf, welches bei seinem oft nur flüchtigem angelegten, seinem instrumentalen und hart poetischen Charakter nicht recht zu erwärmen vermochte, überdem auch in der technischen Ausführung gewiß noch etwelcher Verbesserungen fähig wäre. Recht gut gelang das nach-

folgende Trio für Violine, Bratsche und Cello op. 9 von L. v. Beethoven: eine noch stark an Haydn sich anlehnende Tonhöflichkeit voll Frische und Schaffensmut, voll reizen der humoristischer, geistreicher Einfälle. Es war erfreulich, wie lebhaft sich die Herren Irmer, Sadony und Schildbach in diese Komposition eingelebt hatten; sie brachten das Werkchen zu bester Geltung. Bei der Ausführung des folgenden Furellen-Quintetts von Schubert hatten sich den vorgenannten Herren noch Herr Spangenberg (Klavier) und Herr Wemheuer (Kontrabaß) angeschlossen: das Ensemble zeigte sich genügend gefestigt; ein einheitliches Zusammengehen machte sich fast durchgängig, besonders aber in dem berühmten Furellen-Quintette, der Krone dieser Tonhöflichkeit, angenehmst bemerkbar. Das Publikum spendete denn auch sehr lebhaften Beifall.

* Eine Reform der Jury bei den großen Berliner Kunstausstellungen soll angestrebt werden. Im besonderen handelt es sich um die Einführung einer Revisionsinstanz. Rabezu einstimmig hat der Verein Berliner Künstler einen von Maler Dr. Müller-Kurzweil begründeten Antrag angenommen, zu dem sich auch Direktor Anton v. Werner, der Vorsitzende der Genossenschaft der Akademienmitglieder, zustimmend äußerte. Der Antrag lautet: „Die Genossenschaft der Mitglieder der königlichen Akademie der Künste (Abteilung für die bildenden Künste) ist zu ersuchen, in kommissarischer Vertretung mit dem Verein Berliner Künstler zu erörtern, ob nicht durch Abänderung der bisher üblichen Bildung und Zusammensetzung der Jury der Berliner Jahresausstellungen eine nochmalige Beurteilung der Kunstwerke mit herbeiführender Wirkung erzielt werden könnte.“

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Der Privatdozent“; abends 7 Uhr: „Das Pariser Modell“. Montag, den 4.: „Stein unter Steinen“. Dienstag, den 5.: „Die Brüder von St. Bernhard“. Mittwoch, den 6., nachmittags 4 Uhr: „Der Pariser Zangenmeister“; abends 7 Uhr: Prolog. „Der Geizige“. Donnerstag, den 7.: „Das Pariser Modell“. Freitag, den 8.: „Das graue Haus“. Samstag, den 9.: Prolog. „Die Lame des Verliebten“. „Der gerade Weg ist der beste“. Wiener in Berlin.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in der Zarenfamilie.

Aus Petersburg wird gemeldet: Hier zirkuliert das alarmierende Gerücht, daß in Zarssko Selo unter den Gardeoffizieren eine Verschwörung gegen den Zaren entdeckt worden sei. Ein Großfürst soll darin seine Hand im Spiele haben. Doch sei eine Befestigung nicht zu erlangen. Selbst die Hofbeamten geben zu, daß in Zarssko Selo etwas Wichtiges passiert sei. Sicher wäre, daß die Garde nicht mehr zuverlässig sei. Nur noch die Kosaken gelten für verlässlich. Es heißt, sämtliche Kosaken, insgesamt 450 000 Mann, sollen mobilisiert werden.

Die Gerüchte über die Vorgänge bei Hofe nehmen ernsthafte Gestalt an. Nach der einen Lesart soll Dimitri Konstantinowitsch den Zaren an der Hand, nach einer anderen ein anderer Großfürst ihm am Kopfe verwundet haben. Das Hofministerium lehnt jede Erteilung von Auskünften ab.

Die Vorgänge in Sewastopol.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das Brei-Regiment, welches die Zarenkaserne in Sewastopol einnahm, und den Meutern eine schwere Niederlage beibrachte, vorher selbst gemeutert. Der Oberst des Regiments ließ die Mannschaften zusammenrufen und hielt folgende Ansprache an sie: Soldaten! Ihr habt die Ehre unseres Regiments in den Not gezogen dadurch, daß ihr den Befehl befolgt habt. Unser Kaiser war sehr traurig, als er von eurer Untreue hörte. Wenn eure Reue aufrichtig ist, dann beweist es durch Taten. Dort in der Zarenkaserne sind die Feinde des Zaren. Befehlt die Kaserne mit Gewalt und richtet die Ehre des Regiments wieder auf. Die Mannschaften gehorchten ohne weiteres und erstürmten die Kaserne mit großem Mut. Der Oberst telegraphierte darauf an den Zaren, der mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes antwortete.

Über die Ereignisse in Sewastopol sind in Petersburg zwei Telegramme eingegangen, das erste vom Admiral Tschuchin vom 30. November um Mitternacht; dasselbe besagt: Die revolutionären Parteien rechneten auf Erfolg, indem sie den Matrosen und Soldaten versicherten, sie könnten ihre Forderungen unterbreiten und dabei den Kaiser trenn bleiben. Die Hafenarbeiter erhielten unter Androhung des Todes von dem Revolutionskomitee den Befehl, die Arbeit einzustellen. Sämtliche Hafenarbeiter legten hierauf die Arbeit nieder. Die militärische Bewegung beseitigt die revolutionäre jedoch nicht. Das zweite Telegramm vom Generalleutnant Möller-Sakomelsky am 1. Dezember eingegangen und lautet: Die militärische Meuterei ist vorüber. Die Truppen hielten sich vorzüglich. Es wurden mehr als 2000 Aufständische gefangen gesetzt. Die Salbung der Einwohner, insbesondere der Juden und Revolutionäre, ist beunruhigend; sie verhöhnen und bedrohen die Offiziere.

Die Meutereien im Heere.

Den letzten Nachrichten zufolge sind in Zarssko Selo mehrere Soldaten verhaftet worden, weil sie sich über schlechte Behandlung beklagten.

Unter den Soldaten der Garnison Grodno gärt es. Die Artilleristen haben eine Reihe Forderungen aufgestellt und außerdem folgenden Aufruf an die Soldaten verbreitet: Kameraden! Wir werden so lange unsere Dienstpflicht verweigern, bis die Regierung unsere Forderungen erfüllt hat. Unsere feigen Generale erhalten so viel Geld, während wir darben. Wir haben das Recht, eine menschliche Behandlung zu beanspruchen. Unsere Devise ist: Alle für einen und einer für alle! Die Artilleristen, die diesen Aufruf verbreiteten, wurden mit Hausarrest bestraft.

Während der Meuterei in der 3. Artillerie-Brigade in Warschau wurde ein Wachmeister von den Soldaten zum Fenster der Kaserne hinausgeworfen. Die Kaserne wurde von Infanterie umzingelt. In der Kreisstadt Ostrolenka im Gouvernement Woiwodscha meuterten die Soldaten des 14. Musowitzer Dragoner-Regiments und steckten die Kaserne in Brand. Von den gleichfalls meuternden Sappeuren wurde ein Oberst mißhandelt.

In dem nahe der preussischen Grenze gelegenen Städtchen Wilkowskij revoltierte das 8. Dragoner-Regiment. Die Offiziere wurden mit dem Tode bedroht, falls die Forderung auf Erhöhung des Soldes nicht bewilligt werde. Aus Kowno wurde Militär requiriert.

Die Vorgänge in Wladimirof.

Die Nachrichten aus Wladimirof lauten höchst ernst. Die dort befindlichen Truppen teilten den Offizieren mit, sie würden die ganze Stadt, sowie sämtliche Schiffe im Hafen zerstören und alle Offiziere töten, wenn ihnen nicht innerhalb fünf Tagen mit Bestimmtheit mitgeteilt werde, wann sie nach Rußland gelandt werden sollen und nach welchem Ort. Die Offiziere sind vollkommen hilflos; die Truppen besetzen die Forts. Auch der telegraphische Verkehr mit Charkow ist unterbrochen.

Der Post- und Telegraphenbeamtenstreik.

Nunmehr sind Post und Telegraph in ganz Rußland zum Stillstand gekommen. Seit vorgestern Abend streiken in Petersburg 3000 Beamte. Keine Zeitungen, keine Depeschen, keine Briefe werden ausgetragen. Dieser Streik ist viel gefährlicher und zerrüttender wie der Bahnstreik, weil vor allem die Regierung von dem Innern des Reiches abgeschnitten ist. Jede Stadt im Reich ist völlig isoliert und bildet gleichsam ein Reich für sich. Aller Handel stockt. Börse und Banken haben ihre Tätigkeit eingestellt. Keinerlei Geldauszahlungen können stattfinden. Der Streik muß von einem furchtbaren Mißgeschick auf die ganze wirtschaftliche Lage Rußlands sein. Große Unruhe hat die Petersburger Botenchaften erfasst, die von ihren Regierungen vollständig abgeschnitten sind. In Zarssko Selo herrscht vollständige Isolation. Die Postpartei drängt mit aller Macht zur Diktatur. Zur Sicherheit des Zaren marschierte gestern die ganze Leibgarde und das Siemenowske Regiment ab. Die verlautet, wurde im Laufe der vergangenen Nacht eine Reihe von Gardeoffizieren arretiert.

Eine Abordnung der ausländischen Post- und Telegraphenbeamten erschien gestern bei dem Ministerpräsidenten, Grafen Witte, wurde aber nicht vorgelassen. Witte ließ sagen, daß ein Ausstand von Post- und Telegraphenbeamten in keinem zivilisierten Lande geduldet werden würde, und empfahl der Abordnung, sich an ihre unmittelbaren Vorgesetzten zu wenden.

Infolge des Post- und Telegraphenbeamtenstreiks herrscht allgemeine Entrüstung. In der „Nowoje Bremeja“ ruft der alte Schumarin aus: Wer ist die Regierung, Graf Witte oder der Rat der Arbeiter-Deputierten? Allem Anscheine nach der letztere. Zwischen Witte und dem Finanzminister finden fast täglich Beratungen statt. Gleichzeitig betreibt man im Finanzministerium eifrig die Arbeiten, um die künftigen Reicheinnahmen festzustellen. Da Rußland eine schwere Finanzkrise durchmacht, ist die Hoffnung, eine innere Anleihe zustande zu bringen, vollkommen vernichtet.

Flucht der Ausländer.

Nach Blättermeldungen aus Petersburg hat die dortige britische Botschaft allen britischen Konsuln im Reich mitgeteilt, daß sie bereit sei, allen mittellosen Engländern in Rußland die Kosten der Heimreise zu bezahlen.

Tolstoi über die Lage.

Der Korrespondent des „Berliner Tagebl.“ hat Leo Tolstoi auf seinem Gute besucht. Tolstoi hält in überaus optimistischem Sinne die gegenwärtige Lage in Rußland nicht für gefährlich. Die Industriearbeiter in den wenigen großen Städten spielen keine Rolle gegenüber den Bauern, die den weitestgehenden Teil des russischen Volkes bilden. Die Bauern aber dächten nicht an Revolution. Was die Zeitungen und mancherlei Gerüchte über Bauernunruhen melden, hält Tolstoi für übertrieben. Nur eine kleine Partei revolutionärer Agitatoren wolle den Umsturz. Aber er wolle nicht prophezeien, man könne nicht wissen, was komme. Jedenfalls sei es nötig, daß die bisherige Regierung, die sich auf Gewalt stützt, aufgibt und durch eine Regierung, die sich auf Liebe und Wohlwollen stützt und im Sinne des Christentums handelt, ersetzt werde.

Der Kriegszustand im Königreich Polen ist gestern aufgehoben worden.

Nach in Wien eingelaufenen Privatmeldungen aus Moskau sollen entgegen offiziösen Berichten in Sewastopol die Kämpfe noch fortbauern. In Odessa herrscht große Panik, da Judenmeutereien befürchtet werden. Das dortige Sappeur-Regiment hat sich den Meutern angeschlossen. General Kaufbars hat den Zeitungen in Moskau angedroht, scharfe Maßregeln gegen sie zu ergreifen, wenn sie weiter fortfahren, entstellte Nachrichten zu bringen. Der Akademie-Senat verständigte die Hauptmannschaft, daß, falls binnen 24 Stunden die Schließung der Universität nicht aufgehoben werde, dieselbe gewaltsam geöffnet werden würde.

Um die furchtbar erregten Gemüter zu beruhigen, hat Graf Witte ein Programm für diejenige Tätigkeit der russischen Regierung ausgearbeitet, die jetzt im Interesse des Landes erforderlich ist. Dieses Programm ist nicht allein vom gesamten Ministerkabinett angenommen, sondern auch vom Zaren selbst im Prinzip akzeptiert worden und so hofft man, daß es dem Grafen Witte doch noch gelingen wird, das russische Volk und vor allem die Landbevölkerung zu beruhigen. In seinem Programm weist Graf Witte zunächst darauf hin, daß die russische Regierung unverzüglich zur Verwirklichung aller Zugeständnisse schreiten müsse, die durch die bisherigen Zarenmanipulationen gewährt wurden. Man könne um so schneller auf Erfolg rechnen, beziehungsweise das Land beruhigen, je weniger Hindernisse seitens der ausländischen Korrespondenten der russischen Regierung bereitet werden. Die russische Regierung ist, wie es in dem Programm Wittes heißt, aufrichtig gewillt, allen berechtigten Forderungen des russischen Volkes gerecht zu werden.

Eine Deputation von Mitgliedern des Moskauer Semstwo- und Städte-Kongresses ist von Witte empfangen worden, um ihm den Ernst der Lage und die Unmöglichkeit vorzustellen, die versprochenen Reformen hinauszuschieben. Es sei unumgänglich notwendig, sofort die Wahlen zur Reichsduma vorzunehmen.

In Kiew sind neue Unruhen ausgebrochen. Der Mob in Pechel plünderte die Kaufhäuser. Militär mußte einschreiten. Der Pöbel nimmt eine drohende Haltung an, weshalb der Gouverneur strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen hat. Die Straßen sind von Militär besetzt.

In der gestern erschienenen ersten Nummer der neuen sozialistischen Zeitung warnt der Sozialistenführer Plechanow vor einer Fortsetzung der Revolution, deren lange Dauer eine Kulturgefahr in sich birgt. Der Artikel ruft großes Aufsehen hervor und wird besonders in den liberalen Blättern sympathisch besprochen. Da die Revolutionäre angedroht haben, die Goldreserve der Reichsbank zu rauben, sind die Sicherheitsmaßregeln verschärft worden.

England und Deutschland.

Wb. London, 1. Dezember. Das Komitee für eine Annäherung zwischen England und Deutschland vereinigte sich heute Abend in Carlton Hall. Lord Aberdeen, der den Vorsitz führte, sagte: Das größte Interesse für England und Deutschland sei die Aufrechterhaltung des Friedens. Jeder, der versuche, Spietracht zwischen den beiden großen Ländern zu säen, sei eines schweren Verbrechens schuldig und ein Feind Deutschlands sowohl als Englands. Die von führenden Politikern beider Parteien gehaltenen Reden zeigten zur Genüge, daß alle Schritte, um die gegenwärtige Atmosphäre des Mißtrauens aufzuklären und herzliche Gefühle zwischen beiden Völkern zu fördern, ihre Sympathie genossen. Und obgleich es ungewöhnlich sei und möglicherweise einen unangebrachten Präzedenzfall bilde, daß der Staatssekretär des Auswärtigen gebeten werde, bei einer

solchen Gelegenheit eine Botschaft der Ermutigung zu senden, so habe er doch Grund zu wissen, daß Lord Lansdowne durchaus mit den von seinen Kollegen und hervorragenden Mitgliedern der Opposition getanen Äußerungen übereinstimme und daß, soweit er der britischen Regierung bewußt ist, die Beziehungen beider Länder in diesem Augenblick durch keine internationalen Schwierigkeiten gestört sind. „Ich glaube nicht“, schloß Redner, „daß irgend ein Allgemeingefühl des Mißtrauens und Abneigens gegen Deutschland besteht und ich hoffe, daß die Deutschen schließlich die Vorstellung verbannen, Großbritannien sei eifersüchtig oder feindlich, und uns die Gerechtigkeit antgedeihen lassen, zu glauben, daß es unser erster Wunsch ist, mit ihnen in guten und freundschaftlichen Beziehungen zu leben.“ Der Versammlung wohnte der deutsche Botschaftsrat, Graf Bernstorff, in Vertretung des Botschafters Grafen Wolff-Metternich bei. Es wurde ein Schreiben des letzteren verlesen, in dem er seine Befriedigung über die Veranstaltung der heutigen Versammlung ausdrückte. Es gelangte ein Beschlusantrag zur Annahme, der die feste Überzeugung ausdrückte, daß weder die wirtschaftlichen noch die politischen Interessen Englands und Deutschlands einander widersprechen und daß zwischen der Bevölkerung beider Länder Gefühle herzlicher Freundschaft bestehen. Sir Von Kennaway, der den Beschlusantrag begründete, sprach die Hoffnung aus, daß die Bemühungen des Komitees und anderer den deutschen Kaiser in den Stand setzen würden, das nächste Mal zu erklären, daß seine Beziehungen zu Großbritannien nicht allein korrekt, sondern herzlich sind.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der galizische Landmannsminister Piental habe wegen des Widerstandes, welchen die Wahlrechtsreformabsicht der Regierung unter der Bevölkerung hervorgerufen habe, seine Demission eingereicht.

Frankreich.

Donnerstag Abend fand zu Ehren Déroulades eine Kundgebung statt, an der 7000 Personen teilnahmen. Déroulde hielt bei dieser Gelegenheit seine erste öffentliche Rede seit seiner Rückkehr. Er ließ durchblicken, daß er ein Abgeordneten-Mandat annehmen würde, falls ihm irgend ein Departement aufstellen würde.

England.

Gestern wurde der amtliche Schriftwechsel, betreffend die geplante Konferenz der Premierminister der Kolonien, veröffentlicht. Aus ihm geht hervor, daß Kolonialminister Spittellon vorgeschlagen habe, der Konferenz den Namen Reichsrat zu geben und einen ständigen Ausschuss zu bilden, der den Reichsrat auf dessen Verlangen über Einzelangelegenheiten zu beraten hat. Die Kapkolonie, Natal und Australien haben sich mit diesem Vorschlage völlig einverstanden erklärt. Kanada und Neuseeland haben sich dagegen ausgesprochen. Neuseeland erwiderte, es sei nicht in der Lage, eine Antwort zu erteilen, bevor das Ergebnis der dortigen Wahlen fest sei. Die Reichsregierung hat am 29. Nov. die Vertagung der Konferenz bis 1907 veranlaßt.

Spanien.

Nach in London aus Madrid eingetroffenen Meldungen gilt die Verlobung des Königs von Spanien mit der Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg als sicher. Die Hochzeit würde wahrscheinlich im nächsten Jahre in Madrid stattfinden. Die zukünftige Königin würde den Namen Viktoria führen zu Ehren der verstorbenen Königin Viktoria von England.

In der Kammer wurde eine Erklärung verlesen, nach der das gesamte Kabinett seine Entlassung einreicht. Die Sitzung wurde aufgehoben. Moret wurde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium Moret, Inneres Romanones, Äußeres Herzog von Almodovar, Krieg General de Luque, Finanzen Salvador, Öffentliche Arbeiten Gasset, Unterricht Santomaria Paredes, Justiz Garcia Prieto; das Marine-Portefeuille ist noch nicht besetzt.

Norwegen.

Die Schleifung der Grenzfestungen hat begonnen. Proviant, Munition, Waffen usw. sind fortgeschafft worden. Man ist dabei, die Drahthindernisse zu entfernen. Die Panzerkürme und die Geschütze werden fortgeschafft, sobald entschieden ist, wo und wie sie Verwendung finden sollen.

Bereinigte Staaten.

Die Staatskassid der Vereinigten Staaten hat im Monat November um 12 893 204 Dollar abgenommen. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1 397 152 288 Dollar.

Kongostaat.

Im Kolonialamt in Brüssel ist die Meldung eingetroffen, daß im Lomari-Gebiet im Kongo eine Plakerei von Negern überfallen worden ist und daß die beiden Weizen, die dort anwesend waren, ermordet worden sind.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 1. Dezember 1905.

Es sind 32 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher. Am Magistratsstisch: Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Geh. Beigeordneten Körner und Dr. Scholz, Stadträte Arnß, Hees, Klett und Spiß, Stadtbaurat Frobenius, sowie Magistratsassessor Travers. Protokollführer ist Obersekretär Rosa-Lewski.

Der Eintritt in die Tagesordnung kommt Stadtbaurat Frobenius auf den in der vorigen Sitzung verlesenen Brief des Professors Upheus wegen der schlen-

den Granitstufe unter dem Schiller-Denkmal zu rücken. Er bemerkt, er hätte in der letzten Sitzung von Besprechung dieser Angelegenheit dienstlich weggehen müssen und bringt dann einen Brief, den er an Professor Uphues gerichtet und dessen Antwortschreiben zur Verlesung. Der Stadtbaurat schrieb, daß der Bildhauer bei Verhandlungen auf dem Denkmalsplatz niemals mit einem Wort der Granitstufe erwähnt. Dem widerspreche auch eine von ihm, Uphues, vorgelegte Handzeichnung. Bei der Besprechung im Rathaus hätte es sich auch nicht um eine so hochwichtige Angelegenheit, sondern nur darum gehandelt, daß Professor Uphues sich verabschiedete. Letzterer müsse sich mit seiner Behauptung im Irrtum befinden, wie mit der, er habe mit den Herren Bartling und Flindt darüber gesprochen, denn diese wüßten auch nichts davon. Herr Professor Uphues hält demgegenüber seine Behauptung aufrecht. Sein Besuch sei kein Abschiedsbesuch gewesen, denn solche Besuche habe er dem Stadtbaurat nie gemacht; er habe nur der Erhöhung des Denkmals durch eine Granitstufe gegolten. Herr Uphues bemerkt noch, dadurch, daß man auf seinen Wunsch nicht eingegangen, werde das Kunstwerk selbst nicht besser und nicht schlechter, doch würde es sich mit der Stufe besser präsentieren. Stadtbaurat Frobenius bemerkt dazu noch, er habe nicht den Eindruck gehabt, als ob es sich um eine so wichtige Sache handle, sonst hätte er den Herrn Professor an das Komitee verwiesen. Jedenfalls sei es ihm nicht einfallend, daß er die behauptete Bemerkung gemacht. Stadtverordneter Heß wiederholt bei dieser Gelegenheit seine Anregung, daß der Magistrat der Sache näher treten möge. Der Marmor stehe direkt auf dem feuchten Boden und werde bald verwittern. Auch deshalb müsse etwas geschehen; wenn nicht, dann werde das Schiller-Denkmal noch nicht solange halten als das Kriegerdenkmal im Rotort. Stadtverordneter Flindt erklärt der Korrektheit wegen, daß Herr Uphues sich in Bezug auf seine Person irre, denn er könne sich nicht erinnern, daß er über die Granitstufe mit ihm gesprochen.

In die veröffentlichte Tagesordnung eintretend, referiert Stadtverordneter Fink namens des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung der Stadtrechnung für 1903. Die ordentliche Verwaltung schloß ab mit einer Einnahme von 8.153.791 M. 57 Pf. gegen die Etatssumme von 6.977.517 M. 56 Pf. und einer Ausgabe von 8.366.652 M. 67 Pf. gegen 6.777.517 M. 56 Pf., die im Etat vorgesehen waren. Nach Abzug des Betriebsfonds der Stadtkasse mit 200.000 M. und der Restkredite verblieb ein verfügbarer Überschuß von 291.358 M., der je zur Hälfte dem Schulhausbau- und Pflastererneuerungsfonds für 1904 überwiesen wurde. Die Rechnung wird genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt. — Genehmigt werden auf Antrag des Finanzausschusses: a) der Ankauf eines Geländestreifens von 31 Quadratmeter zur Regulierung der Fahrstraße von Herrn Reichthumskeller Weiß für 620 M. oder 500 M. die Rute (Referent: Stadtverordneter Reichwein); b) der Ankauf eines Wiesengrundstücks am „Schlösserhof“ von 372 Ruten von Herrn J. Ostermeyer zu Clarenthal zum Zwecke der Anlage eines Steinbruchs für 2604 M. oder 7 M. die Rute (Referent: Stadtverordneter Dr. Dreier); c) der Ankauf eines Wiesengrundstücks im „Nabengrund“ von 12 Ar 58 Quadratmeter von Ludwig Hachenberger Wwe. zu Sonnenberg für 503 M. 20 Pf., 10 M. die Rute; d) der Austausch von 8 Quadratmeter am Hirschgraben mit Herrn H. Ruedel ohne Herauszahlung (Referent: Stadtverordneter Poths). — Zum Zwecke der Freilegung der Weststraße im Salzbadthal hat der Magistrat beschlossen, von Herrn M. Frank ein Grundstück von 115 Ruten für 51.776 M. zu erwerben. Der Finanzausschuss (Referent: Stadtverordneter Dr. Dreier) beantragt die Ablehnung des Vertrags, weil das Grundstück da liegt, wo die Ausschungen stattfinden, auch nach dem Bauungsplan überhaupt nicht bebaubar ist. Der Ausschuss beantragt weiter, den Magistrat zu ersuchen, mit den Anliegern der Weststraße bis zum Gießtrichterswert Verhandlungen zu führen, die in die Straße fallenden Geländeteile im Interesse der Anlage der Straße der Stadt zur Verfügung zu stellen. Beide Anträge werden angenommen. — Die Anlage des Süd-Friedhofes an der Frankfurterstraße ist, wie Stadtverordneter Kimmell berichtet, dringlich geworden. Um die Unterlagen zur sanitätspolizeilichen Prüfung zu schaffen, sind 15.000 M. erforderlich, die bewilligt werden. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtverordneten v. Ed. erwidert der Oberbürgermeister mit Bezugnahme auf ein Eingekundt, daß für die Zeit, wo der Friedhof in Benutzung genommen sein werde, die Abwasserquelle für Trinkwasser nicht mehr in Frage komme, d. h. von der allgemeinen Wasserleitung ausgekoppelt werde. — Der Magistrat stellt den Antrag auf Gewährung eines Beitrags von 1000 M. für die durch Erdbeben Geschädigten in Italien und von 100 M. für Albanien. Der Finanzausschuss (Referent: Stadtverordneter Bergmann) hat sich grundsätzlich gegen diesen Antrag ausgesprochen; er hält diese Unterstützung für eine private Angelegenheit der mit Glücksgütern begünstigten Mitbürger. In der heutigen Zeit, wo das Aufbringen der Steuern nicht so leicht falle, könne man dem Auslande für wohltätige Zwecke keine Mittel zufließen lassen. Der Magistratsantrag wird abgelehnt.

Über den weiteren, den wichtigsten Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Übernahme des vom „Krennklub“ angekauften Grundstückskomplexes zum Einkaufspreis und Verpachtung desselben an den „Krennklub“, referiert Stadtverordneter Esch namens des Finanzausschusses. Der Referent wirft einen kurzen Rückblick auf die Wiesbadener Rennen, erwähnt dabei die Veranstaltungen bei Clarenthal, Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre, und im Adamstal, sowie die Projekte der letzten Jahre, Rennbahnen im „Nabengrund“, bei Bleidenstadt und bei Erbenheim zu errichten. Wegen der finanziellen Beteiligung der Stadt an dem letzten Unternehmen, für welches der „Krennklub“ bekanntlich bereits ein zusammenhängendes Gelände von 147½ Morgen erworben, wurden zwischen Vertretern des Klubs und Stadtkämmerer Dr. Scholz als Beauftragten des Magistrats längere Verhandlungen gepflogen. Der

Klub bot dann dem Magistrat die Grundstücke, die rund 530.000 M. kosteten, zu dem jetzigen Tagewerte von 60 M. pro Rute oder 885.278 M. zum Kauf an. Die Stadt solle die Grundstücke dann dem Klub auf 30 Jahre gegen einen jährlichen Pachtpreis von 10.000 M. verpachten, und der Klub wolle sich verpflichten, die Bahn für Pferde- und Automobilrennen samt allen Bauten und Anlagen herzurichten, und dafür etwa 400.000 M. aufwenden. Die Bahn solle im Frühjahr 1907 eröffnet werden. Nach weiteren Verhandlungen hat der Magistrat mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Grundstücke zum Einkaufspreis zu übernehmen, so daß die Stadt dem Klub die gezahlten Kaufgelder vergüte und im übrigen in die Kaufverträge eintrete und dem Klub die Bahn auf 25 Jahre zum Preise von 5000 M. pro Jahr zu verpachten. Wenn der Vertrag nicht erneuert würde, sollen binnen Jahresfrist die Gebäude usw. entfernt werden, sonst ohne Vergütung der Stadt zufallen. Der Pachtvertrag soll mit Jahresfrist gekündigt werden können. Die Stadt will außerdem bis zu 10.000 M. pro Jahr für Preise geben. Unter Berücksichtigung der Verzinsung und Amortisation des Kaufgeldes bedeutet dieses Abkommen für die Stadt auf eine Reihe von Jahren ein finanzielles Opfer von 35.000 M. pro Jahr. Der Finanzausschuss empfiehlt einstimmig, dem Magistratsbeschlusse beizutreten. Wie der Referent hervorhebt, ist es ihm nicht leicht geworden, einer solchen Belastung des Budgets zuzustimmen, da die gegenwärtige Finanzlage eine große Zurückhaltung erfordere. Doch konnte der Ausschuss sich der Einsicht nicht verschließen, daß, nachdem ein so großer Teil der Bürgerschaft für das Unternehmen eingetreten, die Stadt sich nicht ablehnen verhalten könne. Die Frage, ob die Rennen im speziellen Kurinteresse liegen, vermochte der Ausschuss nicht gerade zu bejahen. Daß die Rennen sich rentieren werden, erscheint ihm nicht zweifelhaft, doch lasse sich bei den zu erwartenden neuen Verbindungen nach Frankfurt und Mainz nicht übersehen, ob viele Besucher des Rennplatzes aus diesen Städten hierherkämen und die Kurverwaltung, sowie die Kasse einen Vorteil hätten. Der Ausschuss betont, daß mit einer Erhöhung der Preise oder des Kaufpreises unter keinen Umständen gerechnet werden könne. Dem „Krennklub“ könne das Zeugnis nicht versagt werden, daß er sich mit großer Tapferkeit der Sache angenommen, und es sei nur zu wünschen, daß seine Hoffnungen auf die Belebung des Fremdenverkehrs in Erfüllung gingen. Der Ausschuss beantragt, dem Magistratsbeschlusse mit der Maßgabe beizutreten, daß der in Aussicht gestellte Preis nur für den Fall, daß erstklassige Rennen veranstaltet werden, gegeben und die Stadt mehrere Opfer nicht bringen wird. Stadtverordneter Groll erkennt an, daß der Ausschuss das neue halbe Million-Projekt scharf unter die Lupe genommen, vermag sich aber doch nicht zu dessen Höhe aufzuwinden. Er hält die Sache für unsicher und gefährlich, in die man die Stadt hineinrennen wolle. Er hätte lieber gesehen, wenn sie die Unternehmer erst weiter ausgebaut und deren Lebensfähigkeit nachgewiesen hätten. Daß die Kurverwaltung seinerzeit bei dem Clarenthaler Rennen den Zuschuß zurückgezogen, weil sie keinen Vorteil darin erblickte, hätte zu bedenken geben sollen. Es sei sehr fraglich, ob bei der Lage des Platzes für Wiesbaden etwas übrig bleibe. Die ganze finanzielle Lage der Stadt verbiete es, sie in ein solches Unternehmen zu stürzen. Es scheine, als ob die Zeichner der Anteilsscheine Angst um ihr Geld hätten und Bedenken bei der Stadt suchten. Stadtverordneter v. Detten erklärt sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Nach dem Urteile erfahrener Männer sei das Rennunternehmen, wie früher, so auch jetzt ein totgeborenes Kind. Das Anerbieten des „Krennklubs“ komme ihm vor wie ein Danaergehen. Er halte den Kaufpreis für kolossal hoch und den Pachtpreis für zu niedrig. Erst solle man andere Projekte unter Dach und Fach bringen. Das Rennen werde stets in zweiter oder dritter Reihe rangieren; erst komme Baden-Baden. Stadtverordneter v. Ed. will die prinzipiellen Gründe, die er früher geltend gemacht, nicht wieder vorbringen, obwohl sie nicht geschwunden seien. In finanzieller Hinsicht habe er absolut kein Bedenken, diesen Komplex anzukaufen, denn es sei zweifellos, daß man ihn jederzeit zu diesem Preise wieder verkaufen könne. Der Zuschuß sei, wenn die Rennen da seien, nicht zu hoch. Redner setzt voraus, daß der abzuschließende Vertrag dem Kollegium vorgelegt wird, und weist darauf hin, daß die Kündigungsbedingung scharf und präzise gefaßt sein müsse. Die Kurverwaltung sei ein Teil der Stadt, und er halte es deshalb für ausgeschlossen, daß diese einen besonderen Preis stifte. Stadtverordneter Dr. Dreier möchte noch hervorheben, daß der Finanzausschuss nur sehr schwer an die Sache herangegangen sei. Nur der Umstand, daß schon viele Interessenten, darunter die Inhaber hervorragender Etablissements, der Sache Opfer gebracht und deshalb die Stadt nicht zurückstehen könne, habe den Ausschuss dazu bestimmt, dem Antrag des Magistrats zuzustimmen. Doch habe jeder betont, daß dies das Letzte sein müsse. Wenn die erstklassigen Rennen aufhörten, müsse auch die Pachtung aufhören. Die Verammlung zeige nun, daß sie die Sache in liberaler Weise unterstützen wolle, wenn aber der „Krennklub“ das Angebot nicht annehme, dann solle die Stadt wieder vollständig frei und auch auf diesen Vorschlag nicht mehr gebunden sein. Stadtverordneter Heß glaubt, den schroff ablehnenden Standpunkt der Herren Groll und v. Detten entschieden zurückweisen zu müssen. Wenn Herr v. Detten Fühlung mit den Geschäftsführern hätte, würde er anders reden. Alle namhaften Vereine seien für das Unternehmen eingetreten und hätten sich der Eingabe des „Krennklubs“ angeschlossen. Die Bürgerschaft müsse wissen, ob ein Bedürfnis da sei: Ein Risiko stehe für die Stadt nicht auf dem Spiele, diese könne an dem Terrain nur gewinnen. Beigeordneter Dr. Scholz stimmt der Ansicht zu, daß die Preise für Stadt und Kurverwaltung zusammen gegeben würden. Er sei mit Herrn Groll darin einverstanden, daß die Finanzlage nicht günstig sei, aber darum habe sich die Stadt auch nicht so sehr engagiert. Der „Krennklub“ könne nicht sagen, daß etwas aus der Sache werde, ebenso wenig die Gegner, daß nichts daraus werde. Der Magistrat habe sich gesagt, daß einer Sache, die so weite Kreise der Bevölkerung erregt habe, die Unterstützung nicht ver-

sagt werden könne. Wenn das Terrain zu dem angebotenen Preis erworben werden könne, so werde die Stadt nichts verlieren. Und wenn sie das Gelände behalte, so sei dies auch gerechtfertigt, denn eine Stadt, die ausdehnungsfähig sei, zumal eine Großstadt, müsse solche Grundstückskomplexe haben. Wenn man auch noch nicht sagen könne, zu was man sie brauche, so sei es jedenfalls gut, sie zu haben. Das Abkommen biete den weiteren Vorteil, daß die Stadt mit dem Betriebe der Rennen nichts zu tun habe, und dies schiene doch sehr wünschenswert. Man könne nicht sagen, daß die Stadt dem Rennklub zu wenig entgegenkomme, auch nicht, daß die Stadt sich in ein Unternehmen hineinsetze, das ihr unangenehm werden könne. Er, Redner, glaube, daß der „Krennklub“ gut tun werde, das Anerbieten anzunehmen, denn wenn er die Stadt hinter sich habe, werde die Sache prosperieren, was sonst vielleicht nicht der Fall sei. Stadtverordneter v. Detten empfiehlt eine kürzere Pacht, dauer als 25 Jahre. Stadtverordneter Schröder meint, wenn Wiesbaden Rennen halte, so würden die wohl nicht schlechter sein als die in Baden-Baden. Wiesbaden werde nicht nur der Neuheit der Sache wegen, sondern auch um deswillen bevorzugt, weil hier auch sonst viel geboten werde. An den Grundstücken würde nichts verloren, überhaupt werde die Sache der Stadt keinen Schaden, sondern nur Nutzen bringen. Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell bemerkt noch, es wäre für den Magistrat ein sehr schwerer Entschluß gewesen, einen derartigen Antrag zu stellen. Es sei unzweifelhaft, daß während einer längeren Reihe von Jahren die Stadt erheblich belastet würde. Wenn auch das Gelände im Wert steige und ein materieller Verlust nicht eintrete, so sei es doch ein Wechsel auf recht lange Sicht, den man ziehe. Daß es dem Magistrat schwer gefallen, dieses Opfer auf die Stadt zu übernehmen, sei klar, zumal es ihm schon große Schwierigkeit bereite, den Etat für das nächste Jahr zu balancieren. Es müßten notwendige Ausgaben geleistet werden, die das Zinsen- und Amortisationskonto erheblich belasteten, so daß man ohne neue Einnahmequellen absolut nicht auskommen werde. Darüber, in welchem Umfange die Rennen der Stadt Nutzen bringen würden, seien die Meinungen im Magistrat sehr geteilt gewesen. Daß gewisse Vorteile durch vermehrten Zustuß von Fremden für die Bürgerschaft daraus entstünden, sei nicht zu leugnen, ob aber in dem Maße, daß sie den Opfern entsprächen, müsse dahingestellt bleiben. Der Vorschlag, in den Vertrag aufzunehmen, daß nur erstklassige Rennen veranstaltet werden dürften, anderenfalls der Vertrag erlösche, werde im Magistrat nicht auf Widerstand stoßen. Wenn etwas zustande kommen solle, müßten noch große Mittel aufgewendet werden. Die Interessenten müßten bezüglich der Anlagen noch ein erhebliches Risiko übernehmen, und auch deshalb habe es der Magistrat für gerechtfertigt erachtet, den Interessenten und Interessenten entgegenzukommen. Stadtverordneter Kallwaßer richtet an den Magistrat die Frage, ob auch das Terrain arrondiert sei, damit in dieser Beziehung keine Nachforderungen kämen, was Beigeordneter Dr. Scholz auf Grund der Versicherungen des „Krennklubs“ bejaht. Ein Antrag Dreier, erstklassige Rennen vorzuschreiben und die Entscheidung darüber dem Magistrat zu übertragen, und ein Antrag v. Detten, die Pachtzeit abzukürzen, werden abgelehnt und danach der Ausschussantrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Über die Vorlage, betr. die feste Anstellung des Kapellmeisters der städtischen Kurlapelle, Herr H. Afferni, berichtet Stadtverordneter Fink namens des Organisationsausschusses. Der Magistrat beantragt die Anstellung zum 1. Dezember mit 6500 M. Jahresgehalt. Herr Afferni ist für 4 Jahre fest verpflichtet, dagegen hat der Magistrat das Recht der jederzeitigen 1/3-jährigen Kündigung. In Erwägung, daß Herr Afferni während der sechsmonatigen Probezeit den gegebenen Erwartungen durchaus entsprochen und den Beweis erbracht hat, daß er sich für den Posten des Kapellmeisters der Kurlapelle gut qualifiziert, empfiehlt der Organisationsausschuss der Anstellung zuzustimmen, was die Versammlung beschließt. — Zum Zwecke der Anlage der Weststraße im neuen Bahnhofsgelände muß die Stadt ein Grundstück von Herrn Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell erwerben. Der Preis soll der Schätzung von der von der Eisenbahnverwaltung eingesetzten Sachverständigen entsprechen, jedoch nicht höher sein als 650 M., welche an eine Nebenliegerin für die Rute bezahlt wurden. Das Abkommen wird genehmigt. — Hierauf Schluß um ¼ 7 Uhr. o.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff gestern Herr Stadtbaurat Frobenius das Wort, um sich auf den Vorwurf zu rechtfertigen, der ihm von Herrn Professor Uphues gemacht worden war, als er in Beziehung auf das nach der Ansicht des Herrn Stadtverordneten Heß zu niedrig stehende Schiller-Denkmal an Herrn Kangleirat Flindt schrieb, er habe Herrn Stadtbaurat Frobenius ausdrücklich auf die Notwendigkeit, eine weitere Granitplatte dem Sockel des Denkmals einzufügen, aufmerksam gemacht, Herr Stadtbaurat Frobenius habe sich aber sehr ablehnend verhalten, und das sei das erstemal, wo ihm ein solcher Wunsch verweigert worden wäre. Herr Stadtbaurat Frobenius verlas zunächst einen Brief, den er an Herrn Professor Uphues geschrieben hat. Darin schrieb er, der Künstler habe auch behauptet, den Herren Kommerzienrat Bartling und Kangleirat Flindt gegenüber von der Notwendigkeit der Granitplatte gesprochen zu haben, beide Herren hätten aber bejaht, daß niemals von einer Marmor- oder Granitplatte die Rede gewesen sei. Er müsse entschieden in Abrede stellen, daß in einem Gespräch unter vier Augen eine Granitplatte von ihm gefordert worden sei, er glaube sich daher berechtigt, eine schriftliche Richtigstellung zu verlangen, anderenfalls er sich genötigt sehe, seine (Uphues') Behauptung in der Stadtverordnetenversammlung als unwarhaft zu bezeichnen.

Weiter verlas Herr Stadtbaurat Frobenius einen Brief des Herrn Professors Uphues, in welchem der Künstler eine Behauptung aufrecht hält. Er habe, so erklärte darauf der Herr Stadtbaurat, von jener flüchtigen Unterredung mit Herrn Professor Uphues nicht den Eindruck bewahrt, als ob dabei ein Vortrag von prinzipieller Bedeutung an ihn gerichtet worden sei; es sei ihm nicht innerlich, daß der Künstler von einer Höherstellung des Denkmals gesprochen habe, habe er aber davon gesprochen, so werde er selbstverständlich die Antwort gegeben haben, daß das nicht seine, des Stadtbaurats, sondern die Sache des Denkmalkomitees sei.

Soweit die Erklärung des Herrn Stadtbaurats. Wer recht hat, der Künstler oder Herr Frobenius, das kann man natürlich nicht entscheiden, da kein Anlaß vorliegt, dem einen mehr oder weniger zu glauben als dem anderen. Herr Simon Oef meinte aber, Herr Uphues erinnere sich des Inhalts jenes flüchtigen Gesprächs jedenfalls besser als der Herr Stadtbaurat, der damals gewiß mehr im Kopf gehabt habe als der Künstler. Herr Frobenius gab zu, daß er mehr im Kopf gehabt habe, und daher die ihm sicher nicht als besonders bedeutungsvoll vorgetragene Sache (wenn sie ihm überhaupt vorgetragen worden sei) vergessen haben könnte. In diese Aussprache entspann sich noch eine kleine Unterhaltung über die mutmaßliche Dauerhaftigkeit des Marmormodells unseres neuen Schiller-Denkmal, das offenbar ein neues Sorgenkind der Stadt ist.

Den größten Raum nahm in den gestrigen Verhandlungen die Debatte über den Antrag auf Übernahme des vom „Kenneklub“ angekauften Grundstückskomplexes und Verpachtung desselben durch die Stadt ein. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, das Kenngelände zum Einkaufspreis anzukaufen und es dann für einen jährlichen Pachtpreis von 5000 M. dem „Kenneklub“ solange zu überlassen, als die Rennen „erfolgreich“ sind. Außerdem soll die Stadt jährlich 10 000 M. für Rennpreise leisten. Der Finanzausschuß hat den Vorschlag des Magistrats abgelehnt und seine Annahme empfohlen. Noch meinte er freilich zweifelnd, ob gerade Bettreuen im Wiesbadener Kurinteresse lägen, könne noch nicht unbedingt behauptet werden, er fand aber, daß der von der Stadt aufzuwendende Betrag — es handelt sich um über eine halbe Million — selbst dann nicht schlecht angelegt sei, wenn die Rennen nicht reüssieren sollten. Die Stadt dürfe sich schon auch in einer etwas ferneren Gegend — die vielleicht in Jahrzehnten erreicht sein wird — Grundbesitz sichern, zumal wenn ihr derselbe zu einem nicht unangemessenen Preise angeboten werde wie in diesem Fall. Die Stadtverordneten teilten bis auf Herrn Groß, der prinzipiell und materiell gegen die Unterstützung des Rennprojekts ist, und Herrn Oberstleutnant v. Dettm, der sich nur in materieller Hinsicht gegen den von der Kommission unterstützten Vorschlag des Magistrats aussprach, die Ansicht ihrer Kommission und genehmigten den Antrag des Magistrats. Man viel Begünstigung brachte man der Sache allerdings auf keiner Seite (einige absolute Rennfreunde ausgenommen) entgegen. Der Finanzausschuß gestand so halb und halb zu, daß die v. Dettm'sche Variation eines Grotteschen Verses: „Halb so sie ihn, halb sank er hin, da war's um ihn geschehen“, auf ihn angewendet, nicht ganz verfehlt sei. Der Herr Oberbürgermeister sprach von einem Wechsel auf recht lange Sicht und warf dabei einen Seitenblick auf unsere städtischen Finanzen, die derart sind, daß nächstes Jahr ohne Erschließung neuer Einkommensquellen kein Auskommen sein wird. Ich glaube sogar, manche der Herren, die gestern den Ankauf des Rennplatzes und die finanzielle Unterstützung des „Kenneklubs“, um ihn damit moralisch zu unterstützen, beschloffen haben, werden es nicht unangenehm empfinden, wenn der „Kenneklub“ den von der Stadt gemachten Vorschlag für unannehmbar erklärt.

Die Jungfraubahn.

Ihre Vorgeschichte, ihr Bau und ihre Bedeutung — so lautete das Thema des Vortragsabends, zu dem der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ am Donnerstag Herrn Generalsekretär Dr. Brubel aus Zürich gewonnen hatte. Wenn die Versammlung, welche die Aula der südlichen höheren Mädchenschule bis auf den letzten Platz füllte, etwas ganz Besonderes erwartete, so wurde ihr keine Enttäuschung zuteil. Man merkte bald, daß ein so lebendiges Bild von jener eigenartigen Welt, mit deren Gewalten der Menschengeist bei einem solchen Werke den Kampf aufnimmt, nur von jemandem entrollt werden konnte, der selber mitten darin gefanden hat und noch steht. In schwungvollen Einleitungsworten wies der Redner zunächst darauf hin, wie von Alters her die Berge und Höhen, wo man dem Himmel und der Gottheit näher zu sein schien, eine besondere Anziehungskraft besaßen und ehrentätigste Empfindungen geweckt haben, wie Moses auf dem Berge Sinai seine Gesetzestafeln empfing, wie die Israeliten ihre großen Toten auf Höhen bestatteten, die Griechen ihre Götter auf dem Olymp und dem Parnas thronen ließen. Für den heutigen Menschen bedeutet das Gebirge die Stätte, wo er in reiner Luft und erhabener Natur von der Arbeit des Jahres ausruht und neue Kräfte sammelt. Bis vor wenigen Jahrzehnten offenbarten sich die großartigsten Bilder, die die Welt der Berge zu bieten vermag, nur den Mutigsten unter den Rüstigen und Gesunden. Dann begannen Saumpfade, später Alpenstraßen und endlich die Eisenbahnen mehr und mehr Wege zu eröffnen, die es auch dem Unwegfertigen ermöglichten, jener Herrlichkeiten teilhaftig zu werden. Aber trotzdem blieben die eigentlichen Hochregionen für diesen großen Teil der Menschen immer noch verschlossen. Da kam Guyer-Zeller die grandiose Idee, die Wengernalpbahn als Ausgangspunkt zu benutzen, um durch ein Zahnradsystem teils auf freier Strecke, teils durch Tunnel, schließlich durch einen Elevator den Jungfraupfjel selbst zugänglich für jedermann zu machen. Rasch wurde die Idee zu einem wirklichen Projekt. Aber so neu und tollkühn schien ein solches Ziel, daß erst die mannigfachen Bedenken zu überwinden waren, ehe auch nur die Konzession für das Unternehmen zu erhalten war. Man fürchtete unter

anderem die Gefahren, die für den Menschen entstehen könnten, der in kurzer Zeit aus der gewohnten Atmosphäre in die dünne Luft von 3—4000 Meter Höhe emporgebracht würde. Gutachten von Luftschiffern, sowie der Ausfall physiologischer Tierexperimente lehrten übereinstimmend, daß bedenkliche Anfälle nur dann eintreten, wenn in der verdünnten Luft gleichzeitig körperliche Arbeit geleistet würde, was ja bei einer passiven Beförderung eben nicht der Fall war. Schließlich waren alle Einwände besiegt und man konnte ans Werk gehen. Damit begann der Kampf mit dem Widerstand der Materie und der Elemente. Vielfach versagten in den neuen Verhältnissen die bekannten Methoden, neue mußten gefunden und erprobt werden. Schon bei den Vermessungen trat dies hervor. Auch bei den Bohrungen wurden drei Systeme nach einander versucht, bis man das von Siemens u. Halske als das leistungsfähigste erkannte. Der Fels bereitete, wie meist bei Tunnelbauten, nach verschiedener Richtung Überraschungen. Einmal konnten ganz bedeutende Ersparnisse gemacht werden, indem das Gestein sich als so fest erwies, daß es sich selber trug und die anfangs nötig erscheinende Ausmauerung auf weite Strecken entbehrlich wurde. Ein anderes Mal stieß man auf so harte Partien, daß längere Zeit hindurch die Arbeit eines ganzen Tages nur einen Fortschritt von 45 Zentimeter brachte. Besondere Schwierigkeiten machte, als bedeutendere Höhen erreicht waren, die Herrichtung passender Bohrräume, die Verproviantierung der Arbeiterkolonie, die Wasserbeschaffung. Stürme, Lawinen, zuweilen auch Unglücksfälle mit den Explosivstoffen drohten dem Gewonnenen wieder Zerstörung oder brachten den Arbeitern und Beamten selbst Gefahr. Eine Ungleichmäßigkeit in der Zusammenziehung durch die Kälte bewirkte zuweilen eine Art Ausdehnung von Dynamit durch die Hüllen der Patronen, die bei unvorsichtiger Handhabung verhängnisvoll werden konnte. Auf diesen Umstand war möglicherweise eine sonst unerklärliche Katastrophe zurückzuführen, bei der großer Materialschaden entstand und einige Arbeiter spurlos verschwanden. Sie waren bei der ungeheuren Temperatur von 4000 Grad, die das Nitroglycerin entwickelt, vollkommen vergast worden. Da die Kolonie von Arbeitern und Beamten im Winter vom Talverkehr abgeschnitten war, mußte der ganze Bedarf an Proviant im Herbst hienausgeschafft werden. Das Fleisch wurde anfangs in natürlichen Eiskellern aufbewahrt. Es blieb darin aber nicht lange brauchbar, verlor schon um die Weihnachtszeit an Ansehen und Geschmack, so daß es späterhin durch lebendes Vieh ersetzt wurde, welches man oben nach Bedarf schlachtete. Die Arbeiter waren durchweg Italiener. Der deutsche Schweizer, der als Führer und Träger im Freien so ausgezeichnetes leistet, ist für Tunnelbau nicht zu haben. Die Leute erhielten 450 Frank pro Tag, verbrauchten höchstens 120 Frank, hatten also einen guten Verdienst. Zu einem Konflikt kam es trotzdem einmal, weil nach den Weihnachtstagen eine Deputation erschien und für die Feiertage vollen Lohn verlangte. Trotz der Drohung, daß das Beamtenhaus in die Luft gesprengt werden würde, wurden sie abgewiesen. Das Beamtenhaus blieb stehen, die Rache bestand vielmehr darin, daß ein Krugzweig, welches ihnen vom Leiter der Arbeiten früher geschenkt worden war, so lange bombardiert wurde, bis es in Trümmer lag. Außer vielen interessanten Einzelheiten über den Bau selbst, die Anlage der Kraftstationen, die Wasserleitungen usw. brachte der Vortragende auch fesselnde Schilderungen der eigenartigen Naturindrücke, die ein Leben in jenen Höhen gewährt, Beobachtungen über das Tierleben, sowie über das Spiel der Kräfte in der unbelobten Natur. Eines der merkwürdigsten Schaupiele soll es gewesen sein, wenn ein Wolkenmeer vom Sturm gepeitscht wurde und jedesmal ein Blitz aus diesem Gewoge herausstuchte, sobald zwei Drähte der elektrischen Leitung auf einander geschlagen wurden und so ein Kurzschluß entstand. Sehr interessant waren auch Mitteilungen über charakteristische Versärbungen des Gletscherfeldes, aus deren Eintritt sich mit großer Sicherheit die Witterung der nächsten Zeit vorhersagen ließ. Weiterhin beschrieb sodann der Vortragende die einzelnen Stationen der Jungfraubahn mit ihren aus dem Fels gehauenen Wartesälen und überwältigenden Ausblicken in die erhabene Hochgebirgswelt des Berner Oberlandes. Daß anstatt des Genießens dieser Herrlichkeit von gar manchem die Barmherzigkeit mit Schreiben von Ansichtskarten ausgefüllt wird, dürfte keinen Menschenkenner überraschen. Die Bedeutung der Jungfraubahn ist sehr mannigfacher Natur. Nachdem die Berechnungen mit Ausnahme der Banzeit sich im wesentlichen alle als richtig erwiesen haben, hat das fühne Werk die Anregung zu ähnlichen Unternehmungen gegeben, bei denen die dort gemachten Erfahrungen sich vorteilhaft verwerten ließen. Die Geologie und andere Zweige der Wissenschaft haben durch die beim Bau gemachten Beobachtungen wertvolle Bereicherungen erfahren. Die Jungfraubahn selbst aber kommt nicht nur denjenigen zugute, die ohne ein solches Hilfsmittel nie zu den Naturgenüssen gelangen könnten, die nur jene Höhen bieten. Sie liefert auch dem rüstigen Bergwanderer durch ihre Stationen eine Reihe neuer Ausgangspunkte für die verschiedenartigen Hochtouren. Der mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit dem Wunsch, daß jeder, der Gelegenheit hat, all das Schöne zu genießen, was durch den Bau der Jungfraubahn erschlossen ist und bei ihrer Vollendung noch erschlossen werden wird, auch jenes Mannes gedenken möge, der in unentwegtem Idealismus das Werk, das seiner Idee entspringen war, mit großen pekuniären und anderen Opfern gefördert hat, bis er mitten in der Arbeit abgerufen wurde — Adolf Guyer-Zeller! An den Vortrag schloß sich die Vorführung zahlreicher ausgezeichneter Projektionsbilder. Die Aufnahmen dazu sind von Herrn Dr. Brubel im Verein mit einem bekannten Photographen gemacht worden und bildeten eine sehr wertvolle Illustration zu seinen vorher gegebenen Ausführungen. Außer prächtigen Landschaftsaufnahmen erregten vor allem solche Bilder besonderes Interesse, durch die man forzusagen mitten in das Werden des Werkes hineingeführt wurde. Da sah man Arbeiter in voller

Tätigkeit an ihren Bohrmaschinen, den Transport der kolossalen Wasserleitungsrohre über schwieriges Terrain und viele andere charakteristische Momente jenen. Den Schluß bildete das Panorama der Aussicht vom Jungfraupfjel.

o. Todesfall. Herr Landgerichtsrat Otto Wilhelm ist nach kurzem Kranksein gestern infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Er war am 23. Juli 1842 zu Ullingen als Sohn des Justizrats Wilhelm geboren, der später noch lange Jahre hier in Wiesbaden die Anwaltspraxis ausübte. Der Verstorbene gehörte zu denjenigen jungen Leuten, welche, kaum dem Gymnasium entwachsen, gelegentlich der Kriegsunruhen von 1859 als Avantagiere bei den nassauischen Truppen eingetreten waren, schied aber bald wieder aus, wandte sich der juristischen Laufbahn zu und trat nach Absolvierung der Universitätsstudien am 14. Mai 1866 als Aktivist in den nassauischen Justizdienst. Zum Gerichtsrat wurde er am 17. November 1889 ernannt und war als solcher bei den Kreisgerichten hier, Dillenburg, Neuwied und Frankfurt a. M., sowie dem Amtsgericht zu Völschloß, bis er am 1. September 1874 zum Kreisrichter in Altkirchen ernannt wurde. Als solcher war er noch vom 1. März 1878 bis 1. Oktober 1879 in Rimbürg tätig. Von diesem Tage an gehörte er zuerst als Landrichter und vom 12. Dezember 1888 ab als Landgerichtsrat dem Richterkollegium des hiesigen Landgerichts bis zu seinem Tode an. Sein reiches juristisches Wissen, unterstützt durch die genaue Kenntnis von Land und Leuten, wie seine peinliche Gewissenhaftigkeit machten ihn zu einem der angesehensten Vertreter seines Standes. Wenn er so in juristischen Kreisen hochgeschätzt wurde, so erfreute er sich andererseits auch seines anspruchslosen, liebenswürdigen Wesens, seines laueren Charakters wegen bei seinen Kollegen und den übrigen Beamten nicht nur, sondern auch bei allen, die mit ihm dienstlich oder ansonsten in Berührung kamen, großer Beliebtheit und Verehrung. Als Richter wie als Mensch wird dem Dahingeschiedenen in weiteren Kreisen ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

— Kaufmännischer Vortrag. In einer von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für gestern Abend 9½ Uhr in das „Katholische Gesellenhaus“ einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Herr Paul Elberding aus Köln über das Thema: „Die Vorfälle eines unabhängigen Handlungsgehilfen-Verbandes“. Redner, von früheren Vorträgen hier bereits bekannt, betonte einleitend, daß, wie wohl noch nie zuvor, innerhalb des deutschen Handlungsgehilfenstandes eine Bewegung vorhanden sei, die sich hauptsächlich in der lebhaften Behandlung von Standesfragen äußere. Die Ursache hierzu liege in der durch die technischen Errungenschaften eingetretenen Veränderung der Struktur unseres wirtschaftlichen Lebens, deren Erscheinung es auch sei, daß der weitaus größte Teil der Handlungsgehilfen damit zu rechnen habe, zeitweilig in abhängiger Stellung zu bleiben. Wenn man nun früher weniger von einem Stand der Handlungsgehilfen sprechen konnte, so habe die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der neueren Zeit diesen neuen Stand geschaffen, für den sich notwendigerweise besondere Bedürfnisse geltend machen mußten, ebenso wie beim Arbeiterstand, zu dessen Stand das deutsche Reich das bedeutende Werk unserer Sozialgesetzgebung geschaffen habe. Früher habe der Arbeiter erkannt, wie nur durch Zusammenschluß zu Berufsorganisationen sich etwas erreichen ließe, da der einzelne gegenüber der Gesamtheit machtlos und ohnmächtig sei. Redner schilderte dann, wie bei Schaffung der sozialen Reformen die Handlungsgehilfen immer und immer wieder übergegangen worden seien, so daß man nicht mit Unrecht für sie das Wort „Stiefkinder“ geprägt hatte. Die Schuld hierfür liege aber einzig und allein daran, daß es zu jener Zeit an einer energischen und zielbewußten Vertretung der Handlungsgehilfeninteressen gefehlt hätte. Wohl hätten damals schon die sogenannten alten Verbände bestanden, die es aber in keiner Weise verstanden hätten, die Interessen der Handlungsgehilfen zu wahren. Einen Vorwurf wolle er hieraus den Verbänden nicht machen, denn wenn man den Gründen zu ihrer Entstehung nachgehe, so ergäbe sich, daß sie zu ganz anderen Zwecken gegründet worden seien. Ihre Hauptaufgabe erblickten sie darin, durch Selbsthilfe, durch Gründung von Wohlfahrts-Einrichtungen, ihren Mitgliedern zu nützen; er, Redner, sei der Letzte, der den Nutzen solcher Institutionen nicht anerkennen wolle, aber mit solchen Verbandseinrichtungen sei der Gesamtheit des Standes nicht gedient, und hierin unterscheide sich sein Verband von den sogenannten alten Verbänden, der in erster Linie auf die Einführung sozialer Reformen hinarbeite, die dem gesamten Stande zugute kommen müßten. Im weiteren schilderte nun Redner, wie seit Bestehen seines Verbandes die Standesarbeit einen Umschwung genommen habe, wie durch sein Eingreifen schon manche Forderung zugunsten des Handlungsgehilfenstandes durchgesetzt worden sei, er erinnere nur an das Ladenkloßgesetz, Krankenversicherungszwang, Kaufmannsgerichte usw. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen seitens der äußerst zahlreich besuchten Versammlung.

— Vertik von Entiner wird in einer von der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde für den 18. Dezember in Aussicht genommenen Versammlung über den ostasiatischen Krieg und die Revolution in Rußland sprechen.

— Ein merkwürdiger Fall fand heute vor dem Kriegsgericht in Mainz zur Verhandlung. Angeklagt war, wie aus Bericht wird, ein 22 Jahre alter Soldat aus Westfalen, der von einer Amerikareise gekommen war und sich freiwillig gestellt hatte, jedoch als Heeres-unfähiger zur 7. Kompanie des 1. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 eingezogen worden war. Dort weigerte er sich, weil er Adventist sei, Dienst zu tun. Seine Religion verbiete ihm das. Das Generalkommando, dem der Fall vorgelegt wurde, entschied, daß an den Mann keine Rücksicht zu nehmen sei, weshalb er sich wegen Gehorsamsverweigerung vor dem Kriegsgericht zu

1. Dezbr. 1905.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lira = A 0.89; 1 österr. fl. O. = A 2; 1 fl. 5. Währ. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.125; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. sächsisch. Währ. = A 12; 1 Mk. Bism. = A 1.50.

[illegible]

Turn-Verein Wiesbaden

Deutsche Turnerschaft,

Juristische Person.

Vereinshaus u. Turnhalle:

Helmundstrasse 25.



IX. Kreis (Mittelrhein).

Gegründet 1846.

Turnplatz

im Distrikt Atzelberg.

Zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger in Südwest-Afrika

wird Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3½ Uhr vom Turn-Verein in seiner Turnhalle, Helmundstrasse 25, ein

Schauturnen

veranstaltet.

Eintrittspreis 2 Mark.

Karten sind im Vorverkauf bei den Herren: Kaufmann Karl Mack, Ecke Rheinstraße u. Luisenplatz, Handschuhfabrikant Fritz Streussch, Kirchgasse 37, Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, sowie am Tage der Veranstaltung von nachmittags 2½ Uhr ab an der Kasse zu erhalten.

Hart, voller Entbehrungen, langwierig ist unser Kampf im südlichen Afrika, die höchsten Anforderungen stellt er an die körperliche und moralische Kraft unserer Krieger. Schwere Leiden während der Kampfesarbeit, Minderung der Kräfte, Verstümmelung bringt er vielen Überlebenden. Viele Opfer haben wir schon zu beklagen. — Getroster und freudiger wird den Kämpfern das Herz, leichter wird Sterben und Dulden, wenn um das Schmerzenslager der Leidenden statt der bitteren Sorge die tröstliche Gewissheit schwebt, daß in der Heimat dankbare Hände sich öffnen zu milder Gabe, sich heben zur Hilfe, sich regen zu Schutz und Pflege der fernsten Lieben.

Aus unseren Reihen ist schon einer vom Tode dahin gerissen, einen anderen hoffen wir gesund den Seinen zurückgegeben zu sehen. Unsere Pflicht ist es, nach unseren schwachen Kräften, Kummer und Schmerz lindern zu helfen.

Zu unserem Schauturnen laden wir alle Frauen und Männer ein, die Sinn haben für freudige Betätigung jugendlicher Kraft, die auch ein mitfühlendes Herz besitzen und bereit sind, ein Scherlein beizusteuern zur Tilgung der großen Dankeschuld, die dem Vaterland obliegt gegenüber seinen braven Söhnen.

Der Vorstand des Turn-Vereins.

Hermann Carstens, 1. Vorsitzender.

Dem Aufrufe des Vorstandes des Turn-Vereins schliessen sich an und fordern zum Besuche des Schauturnens auf:

Dr. Alberti, Justizrat u. Notar, E. Bartling, Reichs- u. Landtagsabgeordneter, M. Beckmann, Major und Abteilungskommandeur, H. Born, Landgerichtsdirektor, Prof. Dr. Brunswick, 1. Vors. d. Allgem. deutschen Sprachvereins, v. Detten, Oberstl. a. D., 1. Vors. d. Kriegerverbandes d. Regierungsbezirks Wiesbaden, R. Drach, Brauereidirektor, v. Ebmeyer, Kurdirektor, Th. Flebbe, Regierungs- und Schulrat, F. Franke, Divisionspfarrer, Dr. H. Frosenius, Geh. Regierungsrat und Professor, Dr. Fuhs, Chemiker, Biebrich, 1. Vors. d. Alldeutschen Verbandes, Ortsgruppe Wiesbaden, Dr. Gleitsmann, Königl. Medizinalrat, A. Güh, Rechtsanwalt, Prof. G. H. Oberrealschuldirektor, Dr. Hagemann, Archivar, A. Hagen, 1. Staatsanwalt, Max Hartmann, Baunternehmer, v. Hertzberg, Königl. Landrat, J. Hess, Bürgermeister, Simon Hess, Rentner u. Stadtverordneter, Dr. v. Ibel, Oberbürgermeister, Prof. Kalle, Dr. Keller, Prälat, H. Klein, Landmesser u. Leutnant der Reserve, 1. Vors. d. Kreiskriegerverbandes „Wiesbaden Stadt“, H. Klett, Kapiteinleutnant a. D. u. Stadtrat, v. Kloeden, Generalmajor z. D., Th. Körner, Beigeordneter, Geh.-Rat Kreckel, Landesbauplaner, Dr. Kunkler, Vors. des Ausschusses deutsch-nationaler Vereine in Wiesbaden, Dr. Landow, Oberarzt, Prof. Dr. Liesegang, Direktor d. Nass. Landesbibliothek, Freiherr v. Lyncker, Kontre-Admiral z. D., Vors. des Deutschen Flottenvereins, „Ausschuß für Nassau“, Dr. v. Meister, Königl. Regierungspräsident, H. Meucke, Landgerichtspräsident, H. Müller, Stadtschulinspektor, v. Schenck, Polizeipräsident, Dr. Scholz, Stadtkämmerer u. Beigeordneter, v. Süßkind, Oberst u. Regimentskommandeur, Chr. Thon, Stadtrat, F. Travers, Magistrats-Assessor, G. Victor, Rektor, v. Werner, Vize-Admiral a. D., Dr. Wibel, 1. Vors. d. deutsch. Kolonialgesellschaft, „Abt. Wiesbaden“, L. Wilhelmi, Oberleutn. a. D., E. Winter, Baurat und Direktor des Central-Vorstandes d. Gewerbe-Vereins für Nassau, Heinrich Wolff, Hofmusikalienhändler und Vertreter des Turngaues Wiesbaden.

Wiesbadener

Möbel u. Innendekoration

B. Schmitt

nur Friedrichstrasse 34, Durchgang nach dem Luisenplatz.
Gegründet 1872. Eigene Werkstätten. Telefon 3197.

Weihnachts-Ausstellung

in 14 Schaufenstern.

Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

Musterzimmer.

Fahrstuhlverbindung.

Hervorragende Auswahl in modernen Kleinmöbeln, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, als:

Neuheiten in Club- u. anderen Fauteuils in allen Lederarten u. sonst. Bezügen.
Rauch- und Spieltische, Theetische.
Theewagen, Theeschränke.
Vitrinen und Salztische.
Salon-, Servier- und Fantasiestische.
Büsten- und Palmständer, Säulen.
Staffeleien, Paravents, Etageren.
Hausapotheken, Cigarren- u. Liqueurschr.

Damen- und Herren-Schreibtische.
Bücherschränke und Truhen.
Buffets, Credenzschränke.
Polstergarnituren, Ottomane m. Decken in allen Preislagen.
Flurgarderoben, Frisiertoiletten.
Drehetagen, Schreibessel.
Ballustraden u. Sitzmöbel Arrangements.
Alle Arten Salonsühle, Fauteuils etc.

Gardinen — Dekorationen — Teppiche.

3334

Muster-Ausstellung moderner Bureau-Möbel.

Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen.

Specialität: Selbstöffner in Bureau-Möbeln.

Concurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage. Vollständig staubdicht.

— Man verlange Katalog. —

Aufträge für Anfertigungen möglichst frühzeitig erbeten.

Langjährige Garantie.

Prima Referenzen.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Morgen Sonntag, 6—11 Uhr:

3462

Militär-Concert.

Detektiv- und Auskunftsbüreau

Telephon 3539.

„Union“

Telephon 3539.

Am Römertor 3,

vis-à-vis dem Tagblatt.

Ermittlung, Beobachtung, Beschaffung von Beweismaterial für alle Prozesse.

Auskünfte

über Vermögen, Charakter, Vorleben, Ruf, Lebenswandel etc. auf allen Plätzen des In- und Auslandes.

English spoken:

On parle français.

Nachweislich grösster Erfolg in allen Angelegenheiten.



10% Rabatt bis Weihnachten!

Empfehle mein grosses Lager in:

Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Feldstecher, Operngläser, Barometer, Thermometer usw.
Optische Anstalt Const. Hahn, Inh. Carl Krieger, Langgasse 5.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Speisewirtschaft Gerichtsstrasse 3.

Heute und folgende Tage frisches Reh- und Gans-à-la-carte in und außer dem Hause sowie alle anderen Speisen.
Frau Kamecke, Witwe.

9 Marktstrasse 9.

Rückersberg & Harf.

Special-Haus

für

Teppiche

Vorlagen

Läuferstoffe

Gardinen

Portièren

Tischdecken

Divandecken

Felle

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Wir bitten um Beachtung unserer Ausstellung!

2300

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk ist eine halbfertige Robe
für Ball- und Theaterswecke. Ganz hervorragend vorteilhafte,
neue Façons sind in allen Farben

Seidenbatist mit reicher Garnitur u. Einsätzen Mk. 9.⁷⁵
Seidenbatist, reich gekraust, mit vier Reihen breiter Valencienn-Spitze . Mk. 12.—
Reinseiden Japon mit reicher Garnitur und Einsätzen . Mk. 17.—
Reinseiden Japon reich gekraust, mit vier Reihen breiter Valencienn-Spitze Mk. 18.⁵⁰

während der nächsten Tage im Schaufenster ausgestellt.

Gelegenheitskauf!

So lange Vorrat reicht!

Danksagung.

Eine allgemeine, große und unvergeßliche Weihnachtsfreude hat ein Ungenannter unserer Gemeinde Schierstein in diesem Jahre dadurch bereitet, daß er uns „Drei tausend Mark zur Errichtung eines Krankenhauses und weitere Zwölf hundert Mark für unsere Kirchengemeinde“ gespendet hat.

Wir bitten den lieben Herrn Geschenkgeber auf diesem Wege den innigsten Dank unserer Gemeinde entgegennehmen zu wollen.

Der Kirchen-Vorstand.

J. A.:

Wenzel, Pfarrer.

Lehr, Bürgermeister.

Carl Spies, Kaufmann.

Heinrich Heinz, Gerichtsmann.

Photographisches Telegramm!

Des starken Andrangs an Sonntagen wegen erbitte ich

Gruppen- und Kinder-Aufnahmen

wenn irgend möglich an Wochentagen zwischen 10 und 4 Uhr vornehmen zu lassen.

Im Atelier keinerlei elektr., Magnesium- od. Blitzlicht.

L. W. Kurtz, Hofphotograph,

4 Friedrichstrasse 4.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden E. V.

Montag, den 4. Dezember 1905, im Saale des Viktoria-Hotels:

Fünftes Konzert

für 1905/06.

Mitwirkende:

Fräulein **Erna Schulz** aus Berlin (Violine),
Herr Professor **Wilhelm Berger** aus Meiningen (Klavier)

und
der von Herrn **Wilhelm Mühlfeld** geleitete Chor.

Begleitung der Violinvorträge: Herr Walther Fischer.

1. Drei Chöre a cappella:
a) Adoramus F. Rosselli (1520—?).
b) Ave Maria J. Arcadelt (1500—1575).
c) „Ecce, quomodo moritur“ G. P. da Palestrina (1514—1594).
2. So. ate für Klavier, H-dur op. 76 Wilh. Berger.
3. Konzert für Violine, D-moll Wieniawski.
4. Vier Wallisische Volkslieder,
für gemischten Chor bearbeitet von Max Bruch.
a) Die Glocken von Aberdovey. b) Tanzlied.
c) Der sterbende Barde. d) Wallisisches Kriegslied.
5. Klaviervorträge:
Polonaise C-moll, Nocturne H-dur, Chopin.
Barcarole
6. Violinvorträge:
a) Adagio Ries.
b) Ballade und Polonaise Vieuxtemps.

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.
Der Aliquot-Flügel von Blüthner ist aus der Niederlage von Franz Schellenberg, Kirchgasse.
Alle Karten sind vorzuzeigen.
Einige numerierte Plätze zu 5 Mark sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel und bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolf, Beide Wilhelmstrasse, zu haben.

Der Vorstand.



Kirchgasse 34,
P. Ullrich
aus Solingen.

Empfehle:
Tischbestecke,
Löffel,
Scheeren,
Taschenmesser,
Rasirmesser

u. s. w. in nur
guter Waare
zu billigen
Preisen.

Schleifens, Repa-
raturen schnell
und gut.

Wegen Hausverkauf und Aufgabe
des Ladens

Total - Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers

von

**Uhren, Uhrketten,
Goldwaaren,
Optischen Artikeln**

zu jedem annehmbaren Preis
unter Garantie für jedes Stück.

Otto Baumbach

18 Taunusstrasse 18.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.



Dieses
Patent - Portemonnaie
findet durch besondere Vor-
züge überall den größten
Beifall, es ist sehr elegant,
leicht, flach, schmieglam und
bieglam, äußerst dauerhaft,
da aus einem Stück, fahrt
viel Geld ohne aufzutragen.
Preis Mk. 3.—.

Spezialität: Sport-Treffer, extra flach, für
Offiziere, Reiter, Radfahrer etc.
Damen - Handtasche - Kindeker - Portemonnaie
„Specialmarke“, Preis Mk. 2.25.
Offenbacher Lederwaren-Haus W. Reichelt,
Gr. Burgstrasse 6.

Vermouth di Turino

! ! !
anerkannt bestes Mittel gegen Magen-
schwäche, Verdauungs-Störungen etc.,
empfehlen in hervorrag. Qualität v. la Hs.
Martini & Rossi in Turin in Orig.-
Packung p. Fl. Mk. 1.60 excl. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adolfstrasse 8. 3113

Zu Nicolaus

empfehle alle Sorten Nürnberger Lebkuchen
und Pfefferkuchen, Holl. und Braunschweiger
Sonigl., Nacher Printer und Figuren,
Thorner Rath., Sonigluchen von Hildebrandt,
Holl. u. Rhn. Specialität, sowie alles andere
Confect in bekannter Güte. Nicolaus in Lebk.,
Macronen, Specul. in schönster Ausführung.

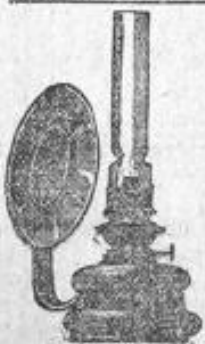
W. Mayer,

Delaspeckstrasse 3, Ecke Markt.

Kartoffeln.

Brandenburger, Thüringer Gierkartoffeln, Land-
mannsfreude, Baurische gelbe, Fürst Bismarck,
Magnum bonum sind in prima Qualität wieder
eingetroffen und empfehle dieselben zum billigen
Zagespreis.

Tel. 2165. Carl Kiehn.
Rheingauerstrasse 2, früher Beltrichstrasse 27.



Küchenlampen
von Mk. —.50 an,
Tischlampen
von Mk. 3.— an,
Hand- und
Wagenlaternen
bittig. 2463
Franz Flössner,
Beltrichstrasse 6.

Kredit nach Auswärts.

1000

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben,
Damen-Costüme, -Capes, -Röcke, -Blousen, -Jaquets

u. s. w.

sollen auf

Abzahlung

zu unten aufgeführten Bedingungen verkauft werden.

Auf

je 1 Stück von 24 Mk., Anzahl. 6 Mk.
je 1 Stück von 30 Mk., Anzahl. 7 Mk.
je 1 Stück von 34 Mk., Anzahl. 8 Mk.
je 1 Stück von 38 Mk., Anzahl. 9 Mk.
je 1 Stück von 40 Mk., Anzahl. 10 Mk.
je 1 Stück von 45 Mk., Anzahl. 12 Mk.

J. WOLF

WIESBADEN,

Friedrichstrasse

33.

Musterzimmer

wie unten aufgeführt für Jedermann

ohne Kaufzwang

zur Besichtigung:

1 Zimmer für 98 Mk., Anzahl. 10 Mk.
2 Zimmer für 195 Mk., Anzahl. 20 Mk.
3 Zimmer für 300 Mk., Anzahl. 30 Mk.
4 Zimmer für 398 Mk., Anzahl. 40 Mk.

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Einzel-Möbel

von 5 Mk. Anzahlung an.

J. WOLF

Friedrichstrasse 33.

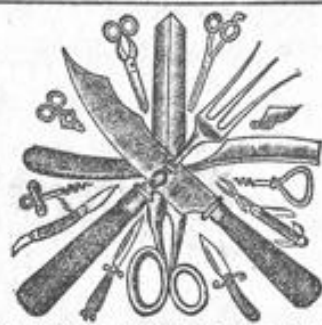
Sonntags geöffnet bis abends 8 Uhr.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gummiplatte
in Kautschuk und Gold.

Blombiren schmerzloser Zähne.

Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.
Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.,
10-4, Sonntags 10-12 Uhr.



Reicht sämtlichen Stahlwaaren offerire mein
Lager in

Messer - Putzmaschinen, Kaffeemühlen,
Fleisch-Hackmaschinen,

sowie allen Haushalt-Maschinen.

Schleifereien u. Reparaturen
an allen Gegenständen,
speziell Messer-Putzmaschinen.

Ph. Krämer,

Rehbergasse 27. Telefon 2079.

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfall-
holz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus.

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei,

Telephon 766. Dohdeimerstrasse 96. Telephon 766.



Zimmer-Closets,

vollständig gerichtet,

Bidets etc.

in größter Auswahl zu bill.
Preisen. 3.50

Karl Koch,

Installationsgeschäft,
Ecke Bahnhof- und Luisenstr.
Telefon 3410.

Emailliertes Kochgeschirr,

sowie Irdenes, feuerfeste, gute Waare, täglich zu
enorm billigen Preisen Beltrichstrasse 47.



Tafel-Mastgeflügel:

Suppenhühner à 5 Kilo. Mk. 7.40
Poularden à 5 Kilo-Colli. " 7.40
Poullets à 5 Kilo Post-Colli. " 7.40
Kapaunen à 5 Kilo-Colli. " 7.80
Enten à 5 Kilo Post-Colli. " 7.40
Fette Gänse à 5 Kilo-Colli. " 7.80
Truthühner à 5 Kilo-Colli. " 7.80
alles frisch geschlachtet und trocken gerupft
franco g. Nachnahme. Garantiert frische tadel-
lose Ankunft.

Erste U. Geflügelzucht- und Mastanstalt

Temesvar. 39 Hunyadystrasse 39.

Nürnberger Lebkuchen

von Hüberlein & Metzger sowie

Hildebrand

empfehlen stets frisch

Conditorei A. Hanson,

Adolfstr. 6. Bleichstr. 2.

Winter-Tafeläpfel,

Barrier Rambour, gr. Gaffler, Harberts Reinette,
gr. Bohnapel, gelber Stettiner, Königl. Kurastiel,
Danziger Kantäpfel, Winter-Tafelbirnen, Dicks
Butterbirnen, Jaminette, Winter-Birnen, sowie
Kochobst empf. Aug. Seelgen, Sonnenberg,
Baumschulen u. Obstplantagen.

Proben von 10 Pfund Lieferung ins Haus.
Versandt nach außerhalb.

la Rindfleisch u. Hammelfleisch 60 Pf.

Kalbsteisch, schön weiß, 70 Pf.

Mezgerei Straub, Hermannstrasse 3.

Amerikaner-

Apfel, haltbare Winterwaare, ausserordentlich
zart, wohl-schmeckend u. aromatisch, Fässer
140-150 Pfd. schwer, per Fass Mk. 18.50,
vors. g. Nachn. Eugen Alexander, Süss-
fruchtimport, Hamburg. (No. E. H. 8791) F 165

Pfäzer Kartoffeln.

Weltwunder und Magnum bonum.

Ph. Lied & Sohn, Kleine Schwalbacherstr. 4.

Äpfel! **Äpfel!**

Kochäpfel 10 Pfd. 1.20 und 1.50 Mk.

Amerikaner (Baldwin) billigst.

Ausfuhräpfel per Pfd. 8 Pf.

F. Müller, Kersstrasse 23.

Schöne Dicks Butterbirnen à Pfd. 25 Pf.
abgegeben Frankfurt Landstrasse 7.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.
Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: Prima Zechenkoks
für Zentralheizungen.

Rhein. Braunkohlen-Brikets

„Union“.

Preise zur Zeit:
Mk. 0.90 p. C. in loser
Fuhre frei ans Haus,
Mk. 0.95 p. C. in Säcken
frei Keller bzw. Etage.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.



Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.



Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.



Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.



Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19. 8224

Sonntagsruhe im Friseurgewerbe.

Wir erlauben uns ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß laut Verfügung der Königl. Regierung am Sonntag, den 24. Dezember d. J. sämtliche Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Geschäfte bis Abends 6 Uhr offen sein dürfen. An den übrigen drei Sonntagen vor Weihnachten jedoch von 1 Uhr ab und am 1. Weihnachtsfeiertag ganz geschlossen sein müssen.

Carl Braun,

Inhaber: Georg Herbig.

Kürschnerei u. Hutgeschäft,

Wiesbaden,

13 Michelsberg. Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung.

Reiches Lager selbstgefertigter Muffe, Stolas, Kragen und Colliers, Fussäcke, Pelzvorlagen etc.

Alleinige Vertretung und Niederlage der Münchener Lederfabrik Joh. Gg. Frey, München. 2391

Kinder-Möbel



wie
Kinder-Stühle
„-Tische
„-Bänke
„-Schränke
„-Kommoden
„-Pulte
„-Schaukeln

Kinder-Laufstühle
„-Klappstühle
„-Schutzgitter
„-Spielwagen
„-Möbelgarnituren
„-Schutzgärte
„-Ranzenhalter

Näther's weltbekannte Fabrikate!

empfiehlt in grosser Auswahl

8240

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Verzüglich
geliefert.

Fernsprecher 2440.

Wo sitzt sich's jetzt am gemüthlichsten?
Im „Filstaff“

Moritzstrasse 16.

Bevorzugtes, fein
bürgerliches

Familien-Restaurant.

Bekannt durch seine gediegene, fein bürgerliche deutsche Küche.

Preiswerter Mittags- und Abendtisch. Stets alle Saisonspeisen.

ff. Pfungstädter Bock-Ale, Münchener Mathäuser, Schöffelhof „Export-Bier“.

Rassige Flaschen-Weine.

Offene Weine von hervorragender Qualität.

Freunden eines wirklich grossartigen 1/2 Schoppen empfehle meinen garantiert naturreinen

1903er Lorcher.

Zu kleineren Gesellschaften bringe meine praktischen 5-Ltr.-Bier-Syphons frei ins Haus
geliefert in Erinnerung.

Alle Arten kalter und warmer Platten, sowie jeder Art Gesellschaftssessen
ausser dem Hause in geschmackvoller Ausführung.

Emil Munte,

mehrfähriger Koch an fürstlichen Höfen.

Da mein Laden geräumt werden muß,

Ausverkauf
meiner Schuhwaren.

Nur
prima Waren!
Billig! Billig!
Schuh-Fiedler,
9 Mauritiusstr. 9.
Grüne 8541
!Rabatt-Marken!

Baumschulen

Landschaftsgärtnerei

Wilh. Tremus,

Karlstraße 38.

Übernehme Anlegen und Unterhalten von Gärten jeder Art. Durch eigene Anzucht des
meisten Pflanzenmaterials bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechend billigen Preisen
nachzukommen. — Preis- und Sortenverzeichnis gratis.



Durch Aufstellung von Schnelldruck-
pressen neuesten Systems sind wir
in der Lage nunmehr 22222222

Massen-Auflagen
in kürzester Zeit

zu vorteilhaftesten Preisen herzustellen.
Für die bevorstehende Weihnachtszeit
liefern wir insbesondere 22222222

Geschäfts-Reklamen
als Beilagen zum Wiesbadener Tagblatt

die wir geschmackvoll und eigenartig
ausstatten und 222222222222

kostenlos

dem Wiesbadener Tagblatt beilegen, in
denkbar kürzester Frist. Es dürfte ein-
leuchten, daß solche Beilagen ein hervor-
ragendes Reklame-Mittel bilden und bei
der derzeitigen Auflage des Wiesbadener
Tagblatts von über 22000 Abonnenten,
müheles für den Auftraggeber, eine
Verbreitung finden, wie sie durch Einzel-
versand von keinerlei Empfehlung je
erreicht werden kann. 22222222
Weihnachts-Aufträge erbitten wir uns
möglichst frühzeitig. 22222222

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Fernsprecher 2266.



2070 Telefon 2070.

J. & F. Suth,

Museumstrasse 4.

Ecke Delaspeestr. 3.

Haben unsere

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet und bitten um gefl. Besichtigung unserer — 11 — Schaufenster.

Wir empfehlen:

Axminster-Teppiche, Smyrna-Teppiche, Brüssel-Teppiche etc.

(nur erstklassige Fabrikate, unübertroffene Auswahl),

Gardinen, Stores, Ueberdecorationen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Grosse Lager in Orientalischen Teppichen, Kelims, Djidjims etc.

Tisch-, Reise-, Divan-, Bettdecken. ••••• Angora- und Ziegen-Felle.

Tournay-, Brüssel-, Plüsch-, Woll-, Cocos- und Linoleum-Läufer.

!! Uebernahme ganzer Einrichtungen!!

Unsere Geschäfts-Lokale sind bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

8458

!! Zum ersten Male in diesem Jahre!!

In der ersten Etage:

Special - Ausstellung für Weihnachts-Geschenke.

Es sind ausgestellt:

Pelzkragen, Pelzstolas, Muffen etc. vom billigsten bis zum feinsten Genre

Federboas in Strauss, Marabout und Hahnen schon von Mk. 3.— an

Spitzenkragen, Garnituren, Schleifen etc. in den apartesten Neuheiten.

Ballecharpes, Fichus, Spitzentücher, Pompadours, Fächer etc.

in hervorragend schöner Auswahl.

In sämtlichen neuen Seidenstoffen stets die grösste Auswahl u. die billigsten Preise.

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

➡ Grösstes und ältestes Seidenhaus am Platze. ➡

8056

Freitag

Samstag

Sonntag

Montag

Aussergewöhnlich billiger Verkauf!**Kleiderstoffe!****15****Procent
Extra-
Rabatt,**Vom 1. bis 4. Dezember gewähren wir auf sämtliche neue **Kleiderstoffe**,
um unserer werthen Kundschaft ganz besondere Vortheile zu bieten,Dieses Extra-Angebot ist nur für obige
4 Tage gültig!welcher an der Kasse in
Abzug gebracht wird.**Frank & Marx**

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

8423

Dienstbach's Brindisi

Trinken Sie nur den ächten

(Italienischer Rotwein),

welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich
und ärztlich vielfach empfohlen wird.Dienstbach's Brindisi kostet nur per $\frac{1}{4}$ Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.,
in Fässchen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger. 2732

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Carl Henk,
Grosse Burgstr. 17.empfiehlt 3543
**Weihnachts-Präsent-Cigarren
und Cigaretten**
in jeder Preislage.
Packungen zu 100, 50 und 25 Stück.**Sachverein der Damenfriseur
und Perückenmacher-Gehülfen Wiesbadens.**Zu dem am Sonntag, den 3. Dezember 1905, Abends 6 Uhr, im Restaurant
„Friedrichshof“ (obere Räume), Friedrichstrasse, stattfindenden**Experimental-Abend**

haben wir die Herren Principale und Gehülfen höflichst ein. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Schrippenfirch

Sonntag, 3. Dezember, Morgens 8 Uhr,

im Lokale der

Kaffee-Halle, Marktstrasse 13.

Arbeits- und Obdachlose sind herzlich eingeladen.

Für den

Weihnachts-Verkauf**ganz bedeutende Preisermässigung**

auf die meisten Artikel meines Warenlagers in nur tadellosen Fabrikaten

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe,
Morgenrockstoffe, Flanelle,
Waschächte Baumwollstoffe und Druck,
Schürzen, Taschentücher,
Leib- und Bett-Wäsche,
Bade-, Tisch- und Küchen-Wäsche.**Stoffe für
Herren- und Knaben-Bekleidung.****Verkaufsstelle**

der sich allerwärts so vorzüglich bewährten

Bleyle's Knaben-Anzüge.**Reste**von allen Artikeln
zu und unter**Ankaufspreisen.****J. Stamm,**

Grosse Burgstrasse

7.

Fernsprecher 2777.

8308

Dr. med. Wacker
wohnt jetzt **Merothal 10.**
Kernsprecher 3608.

Zahn-Atelier
B. Spiesberger
Langgasse 47.

Gewissenhafte und schonende
Behandlung.

Recht billiger

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

in Vorkauf und Nacharbeit-Stiefel für
Herren und Damen in versch. Façons u.
diversen Sorten, Vorkauf, Guevange u.
Wischleder-Stiefel für Herren, Damen und
Kinder kauft man am billigsten
Nur Marktstr. 22, 1. Rhein-Laden.
Telefon 2894.

Wärmflaschen



in versandt, Kupfer und
Nidel von Nr. 2. — an
empfehle 2946

Franz Flössner.
Weinstraße 6.

Schulranzen, Fellschaukelstühle,

Reisekoffer, Hosenträger etc.,

festgemontieren von Stickeren, sowie Felle zu
Bettvorlagen, alte Schaukelstühle werden renoviert.

Neuanfertigung. Reparaturen.

J. Lammert, Sattler.

Klein-Laden.

7. Kirchgasse 7, im Hinterbau.

Ringfreie Kohlen

per Ctr. von 1.15 bis 1.40 Mk., Union-Druckerei
per Ctr. 90 Mk. frei Haus empfiehlt die

Kohlenhandlung **Carl Kirchner,**
Rheinstraße 2, früher Weinstraße 27.
Telefon 2165.

Großer Schuhverkauf

bekannt für gut u. billig.

6 Ellenbogenstraße 6,
Schuhläden.

Ringfreie Stiefelkohlen

Ctr. 135, 130 u. 1.35 Mk., Stumpf 23, 25 u. 27 Pf.
u. 1.15 bis 1.40 Mk., in der Nähe billiger. **Widder**
25 St. 20 Pf., 130 St. 1 Mk., Anjundehol,
an. Sad 90 Pf. Kartoffeln.

Fr. Wa. ter, Kirchgraben 18a.

Zum Backen

empfehle

feinst. Confect- und Kuchenmehl, f. Zucker,
Staubzucker, Sultaninen, Rosinen, neues
Citronat und Drageat, sowie feinstes
Gewürz und Zutaten zum Confectbacken.

frische große **Mandeln**

per Bund 90 Pf. und Nr. 1.20.

Häselnüssekerne,

Mandeln und Häselnüssekerne auch gerieben,
Pistazien und prima Schokolade zu billigen
Preisen. 3165

Chr. Keiper,

Webergasse 34. Telefon 2075.

Restaurant „Zum Pfau“

Edle Samstags- u. Schwalbacherstr.

Heute Samstag:

Wickelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Philipp Pauly.

Moderner Pelz (Stola)

Einige Male getragen, grau mit weißen u. schwarzen
Einlagen, für junge Dame, 80 Mk. Einkauf, für
40 Mk. zu verkaufen Herrngartenstraße 13, B.

Smirna-

Leppich billig zu verkaufen Norderstraße 7, D. B.

Witeffer und andere Hautunreinig-

keiten werden beseitigt
durch die 3101

Cerpinol-Seelen-Geise

D. H. M. — 50 Pf. per Stück. Drogerie
Otto Lülle, Apotheker, Norderstraße 12.

Fahrradstühl
zum Atelier.
Nicht hoher, sehr
bequemer Aufzug.
Sonntags geöffnet

Photographie Samson & Cie.

Gr. Burgstr. 10 Wiesbaden Gr. Burgstr. 10

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Elegantes erstklassiges Atelier mit enorm billigen Preisen.

12
Visites
(glänzend)

Mk. 1.90

12
Cabinets
(glänzend)

Mk. 4.90

12
Postkarten

Mk. 1.90

Trotz den wirklich billigen Preisen

leisten wir für unsere Bilder dieselbe Garantie wie jeder andere Photograph.

Garantie
für Ähnlichkeit und
Haltbarkeit
nach jedem Bilde.

Vergrößerungen.

Garantie
für Ähnlichkeit und
Haltbarkeit
nach jedem Bilde.

Die Aufnahme zur Vergrößerung
erfolgt

ganz umsonst

und erhält jeder Kunde
von dieser Aufnahme

2 Bilder gratis.

Wir bitten einer prompten und gewissenhaften Ausführung wegen **Weihnachts-Aufträge** jetzt
schon an uns ergeben zu lassen.

Wir liefern:

- 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 37 cm breit u. 45 cm hoch,
mit Passepart., für 7 Mk.
 - 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 48 cm breit u. 63 cm hoch,
mit Passepart., für 10 Mk.
 - 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 58 cm breit u. 73 cm hoch,
mit Passepart., für 18 Mk.
 - 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 61 cm breit u. 76 cm hoch,
mit Passepart., für 20 Mk.
- Bei mehreren Personen, sowie bei Vergrößerungen in Farben
ein kleiner Aufschlag.

Ein Milchgeschäft mit ca. 100 Liter
Milk (Privat-)
Kunden mit oder ohne Handfarnen ist zu verk.
Offerten u. V. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Grüßl. Nähmaschinen
discret gegen gütliche Theilzahlung billig zu ver-
kaufen Drantenstraße 45, P. I. Alte Majd.
u. zu d. h. Verlei in Tausch genommen.

Sothelet, Damen-Remont.-Albr. (G.), Doppel-
bedel, 18. Nr., Frauen-Rodmantel, schwarz, 3.
Kee-Ruff 1.50, Bräutler Leppich, 250-250, 9. Nr.
Dohmeierstraße 33, 3. tinf.

Glegie-Rüther f. h. v. Blücherstr. 3, Nr. 2.
Zwei neue Rollen, 25-30 Ctr. Tragkraft,
zu verkaufen. C. Hummel, Blücherplatz 3.
L. Schneiderin f. Kund. Jahnstraße 38, 2. L.

Klein. Geschäft,

gleichviel welcher Branche, sofort zu
kaufen gesucht.
Arthur Strauß, Emserstraße 6.
Phrenologin Seidenstraße 12, 1. Et.

21. Fehlung der 5. Klasse 213. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zom 1. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 250 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

1. Dezember 1905, vormittags. Nachdruck verboten.

30 105 27 10001 423 39 789 10001 827 983 1116 233 79 324 41 50 688 822
10001 2135 65 15001 422 40 77 874 904 14 2005 144 260 329 481 98
10001 539 739 54 918 47 4007 9 61 110 62 206 69 383 620 708 958 87
5110 266 10001 425 593 694 809 979 6265 394 99 458 571 79 96 687
88 719 845 7027 53 232 205 25 607 61 75 91 747 64 8011 131 328 404
683 86 696 847 64 9076 77 552 641 844 62 99 15001 920

10316 58 593 15001 672 76 935 11195 498 776 821 935 12104
89 10001 300 419 10001 524 664 702 882 15001 956 13025 10001 68
514 25 36 681 781 860 927 10001 14218 38 471 614 991 95 15014 30 64
74 15001 161 312 454 764 942 16187 277 339 418 890 15001 17001 19
106 280 10001 457 640 795 825 18038 201 15001 316 54 79 599 644 872
19352 430 74 688 787 832 37 937

20251 361 15001 72 75 21000 497 585 94 623 32 22070 10001 165
223 79 360 473 935 91 23001 77 82 633 40 77 868 929 94 15001
94 879 24 228 214 10001 637 785 25146 236 411 92 647 673 81 751 52
822 26108 214 443 696 610 739 64 15001 87 823 923 27053 82
15001 280 10001 72 372 403 58 521 607 828 82 89 95 904 17 25077 168
296 692 10001 865 78 956 29020 83 119 205 998 821

30177 325 481 15001 619 95 738 802 71 15001 941 74 75 31030
15001 658 738 481 949 32001 99 197 412 633 40 77 868 929 94 15001
31325 250 15001 818 426 691 707 39 851 84 34003 317 38 49 428 59 728
24 903 14 35102 89 237 334 83 85 10001 691 36056 648 37450 64 536
60 728 84 914 34010 6 47 283 336 81 490 547 98 10001 796 10001 844
930 39146 70 35 394 473 602 938

40095 15001 410 628 725 73 850 91 940 83 41109 77 770 816 42052
125 10001 410 628 725 73 850 91 940 83 41109 77 770 816 42052
654 728 881 997 44059 92 167 293 479 591 605 763 45092 5 10001
125 272 326 85 4016 48 589 697 10001 798 892 46137 91 213 15001 472
690 626 725 10001 35 15001 52 415001 891 99 900 9 44 15001 96 10001
47008 23 332 436 10001 88 540 84 709 10001 48331 15001 701 96 815
909 71 49018 113 78 416 625 703 42 73 993 15001

50890 51365 618 840 52058 69 206 27 370 524 40 54 402 30 82
53 299 99 371 10001 63 558 10001 618 40 89 713 964 51108 15001 20
65 123 90 275 424 56 854 55243 10001 75 300 554 67 899 54004 495
594 824 998 57015 15001 90 407 559 76 796 80 959 58339 81 451 699
773 912 68 59 248 498 30 517 10001 654 200 15001 917

00015 645 82 90 15001 808 17 962 61 772 112 219 721 820 70 84 986
62015 119 245 40 476 444 52 513 78 751 964 63064 165 414 31 52 505 610
645 15001 910 15001 64081 180 83 99 375 769 65103 51 71 251 71 85 304
94 435 73 783 60077 10001 107 309 427 659 797 67266 809 914 73 60099
361 543 10001 658 15001 713 10001 63 77 69177 319 422 514 18 70 614
723 841 970

70179 438 827 670 701 4 94 71097 10001 449 608 60 707 984 72198
265 73 77 303 85 504 918 15001 55 73179 313 649 830 972 74019 84 253
98 331 689 75274 468 15001 76119 10001 229 446 532 631 706 887 77419
703 949 78080 86 109 311 80 462 533 41 10001 822 907 50 83 79079
137 10001 81 242 387 95 478 554 88 666 84 85 884

80062 80 98 142 230 97 305 98 719 943 78 81135 57 92 308 90 425
703 10001 82023 119 42 43 312 402 47 675 80 89 741 85057 83 112
210 876 535 15001 733 84123 10001 211 533 80 754 833 994 85082 10001
320 324 64 443 10001 549 654 726 870 987 86004 35 181 320 55 957
10001 87 15001 87106 10001 207 15001 348 15001 433 601 67 15001 730
959 88333 668 82 718 61 63 908 80279 90 41 635 792 843 914 43

90192 603 9 15 676 899 91118 265 10001 933 664 896 963 92011
411 18 10001 28 66 712 24 810 13 968 91 95185 279 90 414 47
601 844 94306 407 61 678 899 91118 265 10001 933 664 896 963 92011
80 203 10001 75 351 670 83 10001 603 77 91 731 847 15001 97335 492
622 972 15001 98157 10001 61 62 830 422 744 883 909 15001 721 825 99235
76 435 57 686 795 10001 808 28

100101 245 66 357 429 40 570 81 10001 632 98 10001
717 10001 40 927 10001 101104 8 12 29 470 549 978 102161 79
419 10001 22 65 71 593 829 60 730 103036 10001 108 236 317 15001
425 657 15001 717 960 10001 104042 80 15001 149 206 410 13 15001 16
729 103045 10001 61 62 830 422 744 883 909 15001 106089 15001 240
351 594 646 781 809 107369 678 894 108079 885 500 15001 777 987 10001
99 108137 91 565 10001

110165 219 314 88 473 500 635 705 803 111350 94 552 650 07
729 814 10001 50 942 45 112152 220 70 453 88 677 825 71 971 113044
70 15001 104 206 814 491 10001 574 612 91 739 911 48 114121 15001 258
10001 373 596 781 82 15001 115213 28 335 98 679 990 116149 32 176
248 550 800 901 117011 108 222 35 887 420 46 15001 89 523 118061
94 210 466 531 15001 762 882 97 925 118009 15001 80 99 138 378 553 90
669 719 92 892 15001 908 10001

120032 243 56 459 991 121088 106 33 441 81 589 798 890 975 15001
122148 225 66 88 401 46 585 825 907 123093 141 209 330 590 719 967
124004 105 359 10001 418 34 500 10001 608 41 922 15001 125152 210

10001 389 408 832 120019 15001 45 130 253 577 15001 659 127089 165

68 77 283 86 349 607 46 10001 811 918 84 128009 173 10001 302 457

557 66 613 711 931 90 129008 26 116 53 251 316 40 476 632 10001 95

611 731 63 69 94 982

130024 293 378 404 67 10001 603 765 830 60 955 131012 135 855

455 548 58 61 720 132073 137 201 460 87 546 686 87 790 817 936 18

133005 87 191 347 26 577 967 134511 72 636 934 135216 738 40 870

136174 89 201 32 331 446 522 623 760 74 15001 137028 84 180 329 93

625 882 82 64 139081 101 10 85 483 561 602 826 23 954 94 130180 235 300

604 707 885 994 15001

140001 116 67 141230 388 516 608 870 902 33 142026 177 579

835 10001 92 976 143044 123 15001 37 282 15001 345 645 810 37 144211

607 705 83 808 951 73 81 145124 71 81 234 422 517 704 879 146232

333 88 447 623 701 9 25 825 147211 455 640 772 379 148143 299 376

87 638 701 149138 216 325 30 548 627 33 918

150028 232 301 74 15001 419 599 605 151139 291 320 456 586 608

10001 599 152072 273 80 336 61 594 15001 654 731 853 914 153351 209

60 313 912 154189 15001 304 455 92 10001 684 975 155294 320 67

402 623 91 908 156407 569 634 45 781 10001 965 84 157007 247 85

356 641 855 158049 10001 87 107 218 95 304 12 22 702 57 861 159031

192 671 658 91 15001 702 883 10001 975 15001

160024 50 248 835 585 91 607 24 825 858 161012 180 15001 329

Wollstoffe

Besonders vorteilhaftes Angebot!



Cheviot- u. Noppenstoffe für Hauskleider	das Kleid (6 Meter)	Mk. 4.50
Halbtuche für Hauskleider	das Kleid (6 Meter)	5.—
Gestreifte Stoffe im englischen Geschmack	das Kleid (6 Meter)	6.—
" " " " " "	das Kleid (6 Meter)	7.50
Karierte Damentuche	das Kleid (6 Meter)	7.50
Reinwollene Cheviots, marine und schwarz	das Kleid (6 Meter)	5.50
Marine u. schwarze prima Cheviots, reine Wolle, 110 cm breit	das Kleid (6 Meter)	9.—
Kammgarn-Satin, 110 cm, reine Wolle	das Kleid (6 Meter)	12.—

Ein grosser Posten reinwollener Herbst- und Winterstoffe, deren regulärer Wert 3.50 bis 6.50 Mark per Meter,

jetzt per Kleid 9 Mk., 12 Mk. und 15 Mk.

Voiles, Soliennes, halbseid. Sommer- und Gesellschafts-Roben, eine Anzahl einzelner Roben aussergewöhnlich billig.

Seiden-Reste und Coupons, passend für Blusen und Roben,

jetzt per Meter 1.50, 2.— bis 3.50, auf Tischen ausgelegt.

J. Bacharach.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich

Stahl-, Nickel- u. Silberwaren

(nur Fabrikate erster Firmen) zu äusserst billigen Preisen.

Wilh. Kupke, Marktstrasse 29.



Taschen mit und ohne Toiletten-Einrichtung, Reise-Rezeivires, Damen-Taschen, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarren-Etui und Portemonnaies, sowie alle feinen Lederwaren empfiehlt

Koffer- u. Lederwaren-Fabrikation

Adolf Poths,

Sattler und Taschner,

Bahnhofstrasse 14.

Solide Erzeugnisse! Billigste Preise!

Kaufen Sie keine Möbel mehr,

bevor Sie nicht das convenienteste Möbellager **Blücherplatz 3** besichtigt haben. Grosses Lager: Möbel, Betten, Schränke, Verticows, sowie complete Ausstattungen enorm billig. Theilzahlungen gestattet. Ps. Kunden erhalten bei Einkauf ihrer Möbel ein Weihnachtsgeschenk gratis.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Katz, Kfm. m. Fr., Bad Kissingen.
Belgischer Hof. Vitte, Dr. med., Brüssel.
Hotel Biemer. Klein, Direktor, Frankenthal.
Schwarzer Bock. Funck, Architekt m. Fr., Luxemburg.
Hotel und Badhaus Continental. Schunck, Justizrat, Bochum.
Dahlheim. Wrabitsch, Schriftsteller, Wien.
Deutsches Haus. Schöhl, Fr., Frankenthal. — Baumeister, Fr., Frankenthal. — Sator, Ing., Siegen. — Braun, Düsseldorf. — Nöckel, Fr., Essen.
Elshorn. Berger, Kfm., Berlin. — Bösl, Kfm., Nürnberg. — Meyer, Kfm., Herford. — Weltzinger, Kfm., Nürnberg. — Hofmann, Kfm., Langenschwalbach.
Elisenhof. Damehl, Naturforscher, Merap. — Kahn, Kfm., Krefeld. — Sarakomowsky, Moskau. — v. Pander, Kurdirektor, B. Trarbach. — Günther, Berlin.
Englischer Hof. Höltinger, Fr. m. T., Böttingen. — Bourgeois, Fr. Rent., Paris.
Erbprinz. Schlicht, Hasselbach. — Wagner, Fr., Bad Ems. — Breuse, Kfm. m. Fr., Worms. — Beurdeck, Kfm. m. Fr., New York. — Binding, Frankfurt.
Europäischer Hof. Wilke, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Werneke, Kfm., Heidelberg. — Mittler, Kfm., Wien. — Selowsky, Kfm., Frankfurt. — Bauer, Kfm., Frankfurt. — Schmidthorn, Dekan, Weisel. — Lindenbein, Dekan, Dr., Delkenheim. — Reiffenberg, Kfm., Weilburg. — Brink, Fabr., Cassel. — Steiner, Kfm., Köln. — Heigis, Kfm., Mannheim.
Hotel Fahr. Friederich, Kfm., Köln. — Leufon, Birmingham.
Grüner Wald. Weill, Kfm., Straßburg. — Duhnkrak, Kfm., Bremen. — Günther, Kfm., Berlin. — Grösser, Kfm., Trier. — Schulte, Kfm., Düsseldorf. — Jahl, Kfm., Berlin. — Stahl, Kfm., Düsseldorf. — Backhaus, Kfm., Düsseldorf. — Holme, Prof., Sidney. — Hepp, Kfm., Karlsruhe. — Dreyer, Kfm., Heidelberg. — Wollsheimer, Kfm., Pirmasens. — Kahn, Kfm., Mannheim. — Jacoby, Kfm., Düsseldorf. — Reittinger, Kfm., Köln. — Geßling, Kfm., Köln. — Möggenburg, Fabr., Bremen. — Pollick, Kfm., Deventer. — Reiffenberg, Kfm., Markkirchen.
Happel. Schneider, Kfm., Stuttgart. — Kohl, Kfm., Coblenz.

Hotel Imperial. Kreusler, Fr. Geheimrat, Bonn. — Mann, Fabr., Barmen. Regel, Fr. Dr., Berlin.
Kaiserhof. Mayer, Rechtsanw. m. T., Köln. — Askenasy, Odessa. — Nilkens, Fr. m. Bed., Eltville.
San-Rat Dr. Kempners Augenklinik. Schlösser, Fr. Rent., London.
Kronprinz. Lomach, Kfm. m. Fr., Wilna. — Reinhardt, Kfm., Arolsen.
Mehler. Usener, Dr. phil. u. Hauptm. d. R., Bonn. — Roller, Dr. phil., Karlsruhe. — v. Loeper, Leut., Bonn. — Rohde, Leut., Graudenz. — Warneburg, Oberleut., Forbach.
Metropole u. Monopol. Leutner, Kfm., München. — Weydekamp, Iserlohn. — Schröder, Landesrat, Dr., Cassel. — Schaefer, Kfm., Berlin. — Lucken, Fabrikbes., Erfurt. — Schmude, Fr., Berlin. — Berndt, Kfm., Berlin. — Zoller, Kfm., Hannover.
Hotel Nassau. Rotherham, Rent., Dublin. — Pike, Rent., New York.
Palast-Hotel. Beck, Fr. Kommerzienrat, Hohenstein. — Musculus, Fr., Hohenstein.
Pariser Hof. Böhrer, Fr., München.
Pfälzer Hof. Friedrich, Kfm. m. Fr., Kirchbrombach. — Lesser, Kfm., Brotterode. — Baer, Hamburg. — Erle, Kfm., Rotterdam.
Quisisana. Jorre, Fr. Rent., Hamburg. — Mylius, Fr. Rent., Hamburg.
Reichspost. Woll, Kfm., Kreuznach. — Klepsig, Kfm., Duisburg. — Claessen, Kfm., Köln.
Rhein-Hotel. Meurin, Gutsbes., Andernach. — Nolden, Neuwied. — Ihmann, Fr., Warschau. — Namske, Fr., Warschau.
Hotel Rose. Fabier-Villeroy, Fr., Wallerfangen. — Westwood, Fr., Wallerfangen. — v. Uckro, Rittmeister, Saarburg. — Assheton, Githerece.
Hotel Royal. v. Vietinghoff, Baron, Kurland. — Boos, Dr. med., Straßburg.
Schützenhof. Kirsten, Kfm., Taschkent.
Schwabenberg. Hoffmann, Kfm., Kiel. — Lody, Ingen., Berlin. — Rols, Nürnberg. — Hartmann, Kfm., Kusel. — Seifert, Bauunternehmer m. Fr., Neuwied. — Velte, Kfm., Aachen. —

Dürst, Kfm., Frankfurt. — Deidesheimer, Fabrikant, Neu stadt.
Tannhäuser. Sauer, Kfm., Mannheim. — Pink, Bürgermeister, Schadeck. — Wagner, Bürgermeister, Linth.
Tannus-Hotel. Wirsing, Dr. med., Siegen. — Popowicz, Düsseldorf. — Bonn. — Bender, Dr. med., Siegen. — Barisch, Fr. Rent., dorf. — Snell, Dr. med., Lüneburg. — Barisch, Fr. Rent., Flensburg. — Sald, Direktor m. Fam., Riga. — Lewin, Fr. Rent., Wilna. — Lessing, Rent., Düsseldorf. — Barisch, Fr. Justizrat, Flensburg.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Manger, Fabrikdirektor, Cleeve. — Blume, Fr., Lüneburg. — Blume, 2 Fr., Lüneburg. — Kraushaar, Neumühl. — Lessing, Fr., Oberlahnstein. — Horne, m. Fr., London. — de Cuyper, Fr., Oberlahnstein. — de Cuyper, Fr., Oberlahnstein.
Vogel. Lindenbaum, Dr. chem., Berlin. — Gantz, Fr., Berlin. — Heinebach, Kfm., Seligenstadt. — Sommer, Kfm., Loden-scheid. — Sachs, Kfm., Würzburg. — Most, Hannover. — Cahn, Kfm., Berlin. — Weiss, Fr., Berlin. — Baeker, Kfm., Hanau. — Baer, Kfm., Paris. — Kapp, Kfm., Dammberg.
Westfälischer Hof. Pellens, Kfm., Berlin. — Amann, Kfm., Straßburg.
Wilhelma. König, Kommerzienrat u. Gutsbes., Alwind.

In Privathäusern:

Pension Böttger. v. Huringen, Generalleut. m. Fr., Cassel.
Villa Bernasini. Fürstin Ouroussoff m. 3 Kind. u. Bed., Moskau. — Hermann, Konsul, Stuttgart. — Michler, Fr., Petropolis (Brasilien).
Evangel. Hospitz. Steubing, Landgerichtsrat, Limburg. — Steubing, Pfarrer, Haiger.
Villa Irene. Gordon, A. Fr. m. Kind u. Bed., Woronesk. — Gordon, L., Fr. m. Kind, Charkow.
Luisenstraße 14. Mallmann, Fr. Rent., Köln.
Bödenstraße 37. Jakob, Berlin.
Saalgasse 28, 2. Zöllner, Pfarrer, Willmenrod.
Sifstraß 6. Komperneitz, Fr., Kiew.
Angenhellanstalt. Pellenz, Zell a. d. Mosel. — Rund, Margarete, Biebrich.

Wiesbadener
Gesellschaft



für bildende
Kunst.

Dienstag, den 5. Dez., Abends 8 Uhr, in der Aula der Höheren Töcherschule:

Oeffentlicher Vortrag

der Kunstschriftstellerin Fräulein Mela Escherich, Wiesbaden:

„Das Problem der Frau in der deutschen Kunst“
mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren Banger, Actuarius, Feller & Gecks, Gisb Nörtenhäuser, Viëtor und an der Kasse. Eintritt pro 1906 ber. zum Besuch des Vortrags. F 425



Mainzer Möbelhaus,
Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

L. Schwenck.

Grösste Auswahl.

Alle Preislagen.

Arbeitswämse.

Jagdwesten

Metzgerwesten.

Beste Qualitäten.

Billigste Preise.

Mühligasse 11-13

VA CUUM-REINIGER
entfernt 2317
Motten und
Mottenbrut.

Kirchgasse 38. Telef. 747.

In der Villa Germania, Sonnenberger-
strasse 25, ist noch folgendes zu verk.: 1 gr. Mahag.
Toilettenstapel, a. bass. f. Confection, 1 kleiner
Toilettenstapel (Mahag.), 1 Betticow, 1 Sopha
mit 2 Sesseln, gr. sch. Teppiche, Tisch, ovale, kleine
u. große Spiegel, eine Mahag. - Uhr mit 2 Böden,
elektrische Lampen, Gardinen, Decken, Linoleum
und noch vieles andere.

Bitte ausschneiden.

Lumpen, Papier, Gläser, Eisen etc. kauft und
holt pünktl. ab H. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Maischen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Reutuchabfälle f. a. d.
h. Breiten. H. Haas, Hellaubstr. 29, christl.
Händler. Postl. genügt.

Haarzöpfe

250, 350, 450 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18
erster Laden v. d. Langg.

Schäufel mit Geschäft, hochrentabel zu ver-
kaufen. Näheres Tagbl.-Verlag. Os

Gesucht auf 1. Hypothek

werden auf prima hiesiges Haus in besser
Lage 80,000 Mk. per 1. April 1906. Erbitten
mit Bescheid unter D. 288 an den Tagbl.-Verl.

35- bis 40,000 Mk.

wünsche ich auf 2. Hypothek geliehen zu erhalten
für jetzt oder 1. Januar. Prima Haus hier.
Off. erb. unter D. 288 a. d. Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk.

suche ich auf 2. Hypothek. Bitte um Mittheil
unter C. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann sucht vor sofort 3000 Mk.
gegen hypoth. Eintragung von 4000.
Offerten H. 46 hauptpostlagernd.

Wo kann Porträtmalerei, Negativ-Netouche
lernen in kurzer Zeit und zu welchem Preise?
Offerten unter V. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

wenden sich in distr. An-
gelegenheit an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter
H. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Preisermässigung
10 Pf.
pro Liter.

Brennspiritus
„Marke Herold“

Preisermässigung
10 Pf.
pro Liter.



Original-Literflaschen mit Patentverschluss. 2849

30 Pf. pro Literflasche ca. 90 Vol. %
excl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. 95 Vol. %
excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Bismarckring 7, Stb. 1, ein sch. m. Zim. zu v.
Westendstr. 1, Ede Sedanplatz, 2 leere Zimmer
mit Küchenbenutzung sofort zu vermieten.

Hofstr. 9, 1 L. erh. reinl. Leute gutes Logis.

Gesucht vier
Gräulein Statistinnen.

Meldung von 6-7 Uhr Sonnabend und
Sonntag 11 Uhr Vormittags.
Reichshaus-Theater, Stiftstraße.

Geb. junge Dame sucht zum 1. Jan. Stellung als
Hausdame bei einzeltem Herrn. Offert. erbeten
unter G. postlagernd Taunusstr. hier.

Sofort Stadtreisende ges.
für großartige Erfindung. Massenbedarfsartikel
für alle Geschäfte. Unter Zeugnissvorlage zu
melden Sonntag, 3. Dez., 10-11 Vormittags,
Restaurant Gambrius, Marktstraße 20.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-
Geschäft suche ich einen Lehrling aus guter
Familie.
E. Kohler Nachfolger, Hermann Knapp,
Westendstraße 24.

Verloren auf dem Wege Schwal-
bacherstr. Mauritiuststr.,
Kirchgasse, Rheinstr., Taunusbadhof und zurück
eine Brosche (Kaiser-Friedrich-10-Markstück).
Abzug. geg. gute Belohnung Schwalbacherstr. 43, 2.

Am vorigen Samstag eine
Invalidentasche verl., No. 13.
Adresse im Tagbl.-Verlag zu erfragen. Og

Verloren ein Stahlwider in
Gut durch Vierstädter-
u. Gartenstr. Abzug. g. Belohn. Kellerstr. 5, 1.

Verloren zwei lose Stücke braunen
Pelz vom Wälsberg durch die Schwalbacher-
und Rheinstr. zum Ringfischensaal, von dort zur
Balkenstraße 6. Abzugeben gegen Belohnung im
Geschäft des Herrn Jov. Wolf, Langgasse 1.

Gefunden in der Wilhelmstraße einen
Theaterbeutel mit Inhalt.
Abzuholen Kellerstraße 22, 2 St. rechts.

Sedanplatz, Ede Westendstr. 1, Schlafen mit
vollständiger Einrichtung sofort zu vermieten.

G. geb. Fräul. 23 J., möchte g. Andream. pass.
gleiche Gesellsch. Off. sub star. postl. Schützenhofstr.

Ich schreibe nur: Jung, Dank u. Sonnenstr.
Straten—war in besserem Sinne gemeint. Außer
m. Unhöf., die ich auch rechtfert. weiß ich nichts.
Gieber n., als geg. Dich hart sein, Donnerstag
Vormittags nicht erlaubt, kam aber sofort u. —
Danzl. Gr. Auf Wiederseh'n!

Stra. — ach ja, I. ne. Alles ruh. hin. — bin
i. ja gera. daran sch. seit Jah. gewöhnt. — D. ha.
recht, stra. m. nur, i. verd. es wohl n. be. —
Ach wie schö. wä. es doch ge., wenn m. Wu.
damals: D. ha. denst, i. Erf. gega. wäre. —
Dof. re. bald u. D. so. we. i. D. rufe? —
Wie sel. u. gl. wer. i. d. f. i. ru. — aber au. nur
we. D. bei m. bist! D. tr. S. S. Gr.

Ein fezt aber ärgerlich: „Beitagen Freitag“
war natürl. nicht von mir. —

Wohin ich reise? — Dorthin, wo Du —
Schreiber! — nicht bist! —

Mei. Verlob. würd. dies nicht fragen; —
ihm herzgl. Gruss.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder ge-
wünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Karten-
form, Besuchs- u. Danksagungs-Karten
mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als
Zeitungsbeilagen, Nachrufe und Grab-
reden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres geliebten Gatten und Vaters, des

Herrn Emil Thilling,

besonders dem Herrn Pfarrer Ringshausen für seine trostreiche Grabrede,
unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emil Thilling und Kind.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1905.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag 10¼ Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit an Herzlähmung unser innigstgeliebter
Schwager und Onkel,

Landgerichtsrath Otto Wilhelmi,

im 64. Lebensjahr.

Karl Brüd, Direktor a. D.

Wiesbaden, den 1. Dez. 1905.

Dr. Karl Brüd, Apotheker.

Erst Karl von Clausewitz, Oberleutnant.

Die Trauerfeier findet Montag, den 4. Dezember, Mittags 12 Uhr, im Sterbehause Schützenhofstraße 16,
die Einäscherung am gleichen Tag, Nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.

8450

Bei den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen

sollte es jeder für eine Pflicht halten,

seinen Bedarf am Platze zu decken.

Dieser Hinweis ist in der Weihnachtszeit ganz besonders angebracht, da gerade jetzt auswärtige Geschäfte und Versandthäuser durch vielversprechende Reklame und scheinbar billige Preise das Publikum anzulocken suchen. Bei genauer Prüfung wird jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß man

hier mindestens ebenso billig kaufen kann,

zugleich aber noch den Vorteil genießt, selbst die Auswahl treffen zu können, was bei Bezügen von auswärtig, die zum Teil unter Nachnahme erfolgen, ausgeschlossen ist.

Ausverkäufen und Auktionen,

die um diese Zeit regelmäßig veranstaltet werden, begegne man mit Misstrauen, da sie vielfach auf Täuschung des Publikums berechnet sind.

Wir richten daher an das kaufende Publikum die Bitte, bei Weihnachtseinkäufen und auch sonst

nur hiesige, als reell bekannte Geschäfte,

deren es in allen Branchen eine genügende Anzahl gibt, berücksichtigen zu wollen.

F 478

Der Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute zu Wiesbaden (E. V.).

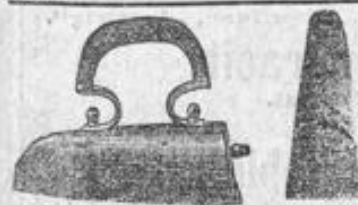
Wegen Vereinigung der Geschäfte **Kranzplatz 1, Wilhelmstr. 42** **grosser Weihnachtsverkauf**

von sämtlichen

Galanterie- und Luxusgegenständen, Lederwaren, Reiseartikel
und Toiletteartikel

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Ed. Rosener.



Bügeleisen von Mark 2.50 an,
Plätteisen,
Bügelstühle, geschmied., billigst
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 2462

Hotel-Restaurant „Wilhelmshöhe“,

Sonnenberg bei Wiesbaden.

Feine Restauration.

Eigene Conditorei.

Pension, gesunde Lage.

Schattiger Garten, geräumige Schutzhalle.
Schöne Zimmer, herrliche Aussicht.

Bei aufmerksamer Bedienung und
mässigen Preisen zur geneigten Benutzung
empfohlen von dem Besitzer.

Neuer Besitzer:

Carl Kremer,

Koch und Conditor.

per Pfund 80 Pfg., 1.— Mk., **Neue Mandeln** 80 Pfg., 1.20 Mk., per Pfund

Neue Sultaninen,
„ Rosinen,
„ Corinthen,
„ Citronen,
„ Orangen,

Neues Citronat,
„ Orangeat,
Neue Haselnusskerne,
„ Feigen,
„ Datteln,

täglich frisch gerieben

Mandeln u. Haselnusskerne

per Pfund 90 Pfg., (s. Vanille-Hocco ade per Pfund 90 Pfg. empfiehlt)

P. Enders,

Colonialwaaren und Delicatessen,

Telephon 195. Michelsberg 32. 8107

Corpulenz (Fettleibigkeit)

und die damit verbundene Lebensgefahr und
Unzulänglichkeiten verhindert und beseitigt
ohne Berufshilfe und schädliche Folgen
mein vorzögl. bewährter

Sehr- und
Entfettungsthee „**Jucus**“
Preis 1 Mark.

Alleinverkauf: 3336
Kneipp-Haus 59 Rheinstr. 59.

Dessert- und Süd-Weine

unter Garantie für Reinheit u. Originalität.
Die angesetzten Preise sind der Qualität
entsprechend sehr billig. 2993

Samos Muscat	Fl. 0.75
do. Auslese	0.90
Tarragona Portwein	1.—
Portwein, weiss oder rot	1.30
do. superior	1.60
do. „extra“	2.—
do. „fine very old“	2.50
do. „hochfein, sehr alter“	3.—
Sherry Gold	1.50
do. „extra“	1.80
do. „superior“	2.30
do. „old fine Manzanilla“	3.—
Malaga, alter, rotgold	1.45
do. feinsten, alter	1.80
do. sehr alter	2.30
do. feinsten, ganz alter	3.—
Madeira zu Kochzwecken	1.20
do. „old“	1.70
do. „old superior“	2.—
do. „very old“	2.40
do. „very finest old“	3.—
Marzala old Italia	1.30
do. „Brown“	1.70
do. „Extra Dry“	2.—
Vermouth di Torino	1.25
do. (Original v. Cinsano & Co., Torino)	1.50
Vino Rosé, griech. Süßwein	1.—
Olympia	1.10

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,
Importhaus für ausländ. Weine.

Odeur-Spritzen

— Veilchen, Heliotrop, Maiglöckchen, Flieder. —

Gustav Erkel, 3244

514 Tel. 514. Seifenfabrik, Metzgergasse 17.

„**Alpina**“ sollte in keiner Familie fehlen,
denn es ist ein reizvolles, nie langweilig werdendes Spiel.
„Alpina“ regt ungemein an, aber es regt nicht auf.
„Alpina“ ist rasch zu begreifen. Die Mutter spielt mit
ihrem zehnjährigen „Alpina“. Jeder kann nach seiner
Veranlagung spielen. Schaffen Sie sich „Alpina“ an.
es wird auch Ihnen Freude machen. — Preis 3 Mk. 3186

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.
Grösstes Spielwaren-Lager am Platze.



CACAO VERO

macht Kinder ausdauernd und kräftig,
bietet Erwachsenen einen wahren Genuss.
Hartwig & Vogel, Dresden.

Noch nie dagewesenes Angebot!!!



Neu eröffnet!

Echt silb. 800/900 gestempelte Herren-Uhren
von Mk. 2.50 an.
Echt goldene Damen-Uhren von Mk. 14 an.
Regulatore u. Freischwinger, 14 Tage gehend,
mit Schlagwerk, 1 Meter Höhe, v. Mk. 12 an.
Gold-, Silber- und Alfenide-Waren
zu staunend billigen Preisen.
Auf jede von uns gekaufte Uhr leisten wir 3 Jahre
Garantie. Reparaturen werden gut und
billigst unter einjähriger Garantie in kürzester Zeit
ausgeführt.

••• Trauringe •••
werden nach Mass angefertigt.
Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Gedr. Schulz, Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wellritzstrasse 43.



Neu eröffnet!

Geschw. Meyer,

9 Langgasse.

Langgasse 9.

Weihnachts-Verkauf

mit ganz bedeutender Preisermässigung auf sämtliche Artikel unserer reich sortierten Lager in

Kleider- u. Blousenstoffen, fertiger Wäsche u. Weisswaaren,
Unterröcken u. Schürzen, Shawls in Wolle, Seide etc.

Als besonders billiges Angebot:

Halbfertige Roben jeglicher Art, sowie ein Restbestand in schönen Blousensamnten.

Nassauischer Gefängnis-Verein.

Weihnachts-Bitte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes richten wir wieder an die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie an sonstige wohlwollende Freunde unserer Bestrebungen die ganz ergebene Bitte, uns durch milde Gaben zu helfen, den in unserer Fürsorge stehenden Verurteilten und nothleidenden Familien von Gefangenen eine Festfreude zu bereiten.

Außer Geld sind erwünscht: Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke für Männer, Frauen und Kinder, sowie Spielsachen. Geldspenden nimmt der Vorstand dankbar entgegen, auch ist der „Tagbl.-Verlag“ dazu bereit. Sonstige Gaben bitten wir an den Verwalter unserer Arbeitsstelle, Herrn Fr. Müller, Erbaderstraße 2, 1, gelangen zu lassen; auch werden solche auf gefällige Mittheilung an den Vorstand oder den Genannten bereitwilligst abgeholt.

F 228

Der Vorstand:

Generalm. z. D. Weniger, Prälat Dr. Keller, Landeshauptmann Krekel, Kaufmann P. Alzen, Prof. Dr. Spiess, Pfarrer Lieber, Rentner A. Weddigen.

Das aus dem Konkurse

B. Schwarz, Marktstraße 21,

flammende Warenlager, enthaltend in reicher Auswahl:

Woll- und Blousenstoffe,
Woll- und baumwoll. Glanelle,
Waschstoffe, Weißwaren,
Bettdecke, Gardinen etc.

bietet, da Alles zu u. unter Einkaufspreisen abgegeben wird, die

beste Gelegenheit
zu Weihnachts-Einkäufen.

Der Konkursverwalter:

C. Brodt. F 241

Uhren und Goldwaren

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wecker von 2.50 Mk. an, Regulateure von 7 Mk. an,

Taschen-Uhren von 4.50 Mk. an

bis zu den besten Qualitäten.

8364

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße.



Meier's Weinstube,

12 Luisenstrasse 12.

Vorzügl. 1904er Frauensteiner à Glas Mk. 0.35.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Diners — Soupers.

R. Nechwatal.

Für Dauerbrandöfen

empfehlen wir

beste deutsche Anthracit-Kohlen

von den Zechen „Langenabrahm“, Kohlscheid“, „Pauline“, „Ludwig“.

Prima belgische Anthracit

von „Gosse Espérance“, Herstal.

Ferner

halbfette Salon-Nusskohlen

von den Zechen „Hercule“, „Rosenblumendelle“ und „Maria“ bei Kohlscheid in bester Aufbereitung zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf - Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher: 545, 775, 2352.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24, Moritzstrasse 7, Bi-marchring 30.

Annahmestellen: Moritzstrasse 28 (Firma W. A. Schmidt), Feldstrasse 18 (Firma Moritz Cramer), Helenenstrasse 27 (Firma W. Thurmman jr.), Ecke Luxemburgstrasse 8, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring 52, (Luxemburg-Drogerie Fritz Röttcher). 3366

Brillantringe

empfehle als

Spezialität

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Fritz Lehmann,

Juwelier,

3 Langgasse 3.

Telephon 2763.

Atelier
für moderne Photographie.

Künstlerischste Ausführung.

Vornehmste Wirkung.

Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren.

Karl Schipper,

herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst.

Hofphotograph.

31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge
möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung
dringend empfohlen.

8330

Bekanntmachung.**Betr. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.**

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werksamer Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zufließen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Hefegrütze und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37.000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Vätern und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrat Rentner Arng, Uhlandstraße 1, Herr Stadtrat Kaufmann Spig, Dillstr. 13, Herr Stadtverordneter Dr. med. Gung, Al. Burgstraße 9, Herr Stadtverordneter Oberleutnant a. D. von Dettin, Wilhelmstraße 62, Herr Stadtverordneter Gastwirt Kroll, Kleiststraße 14, Herr Stadtverordneter Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Gerichtsassessor a. D. Direktionsmitglied der Nass. Landesbank Neusch, Landesbank, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohmerstraße 88, Herr Bezirksvorst. Rentner Brenner, Rheinstraße 33, Herr Bezirksvorst. Reg.-Sekretär a. D. Schröder, Emmerstraße 48, Herr Bezirksvorst. Rentner Biederle, Wilmshofstraße 42, Herr Bezirksvorst. Stellv. Lehrer Bedeweller, Watterstraße 126, Herr Bezirksvorst. Kaufmann Mödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorst. Rentner Berger, Rautengasse 21, Herr Bezirksvorst. Rentner Bollmer, Gainerweg 10, Herr Bezirksvorst. Dreher Hollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorst. Schuhmacher Kumpf, Seelgasse 18, Herr Bezirksvorst. Rentner Radefeld, Duerfeldstraße 3, sowie das städt. Armenbüro, Rathaus, Zimmer 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt: Herr Kaufmann G. Ader Nachf. (G. Hres jun.), Dr. Burgstr. 16, Ede Schloßplatz, Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße 14, Zweiggeschäfte: Wilhelmstraße 2 und Kneipstraße 2, Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Wollath, Michaelsberg 14, Herr Kaufmann G. Schend, Inhaber der Firma G. Koch, Ede Michaelsberg und Kirchstraße, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.

Namens der städt. Armen-Deputation:
Traber,
Magistrats-Assessor.

Aufruf.

Wie uns bekannt geworden ist, wird in letzter Zeit die **Privatwohntätigkeit**, namentlich von solchen Personen, die weder bedürftig noch würdig erscheinen, mit Erfolg in Anspruch genommen.

Um diesem **Saubereit** zu steuern und die Arbeit der **Kirchengemeinden, Wohltätigkeitsvereine** und der **städtischen Armen-Verwaltung**, welche dahin geht, nur würdige und bedürftige Arme ihren Verhältnissen entsprechend zu unterstützen, nicht zu durchkreuzen, erlauben wir die **Einwohner Wiesbadens** höflich, direkte Unterstützung an Arme nicht zu gewähren, ohne sich vorher über die Personlichkeit der Mittelsker erkundigt zu haben.

Auskunft wird im Rathaus, Zimmer No. 12, hier vormittags zwischen 9—12½ Uhr bereitwillig erteilt.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan für das Terrain der Infanteriekaserne an der Schwalbacherstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen u. s. m. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusiven Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 28. November und endet mit Ablauf des 26. Dezember 1905.

Wiesbaden, den 23. November 1905.

Der Magistrat.

Dienstboten-Abonnement des städt. Krankenhauses.

Die Dienstbotenlisten legen wir hierdurch in Kenntnis, daß vom 1. Dezember 1905 ab die Abonnementarten bei unserer Kasse eingelöst werden können. Diejenigen Karten, welche bis zum 1. Januar 1906 noch nicht abgelöst worden sind, werden durch unseren Kassensboten ausgelöst.

Renommierungen von Abonnements seitens der Diensthelfer, welche unserer Einrichtung noch fern liegen, werden jetzt schon von der Krankenhauskasse entgegengenommen.

Wiesbaden, den 20. November 1905.

Städt. Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen u. s. w. zu entleeren und Hausleitungen u. s. w. soweit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrischen zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswert ist.

Zusätzliche mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 2. November 1905.

Die Verwaltung der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, sollen 5 vom Rieterring, der Ederförder- und Waterloostraße eingeschlossene, der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige Bauplätze: No. 1, ca. 626 qm groß, belegen am Rieterring, No. 2, ca. 522 qm groß, Gebäuflage Rieterring und Waterloostraße, No. 3, ca. 341 qm groß, belegen an der Waterloostraße, No. 4, ca. 672 qm groß, Gebäuflage Ederförder- und Waterloostraße, No. 5, ca. 817 qm groß, belegen an der Ederförderstraße.

im Rathaus hier, auf Zimmer No. 42, öffentlich meistbietend zum zweiten Male versteigert werden. Die Bedingungen, sowie der Plan liegen auf Zimmer No. 44 offen.

Wiesbaden, den 29. November 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, soll ein städtischer Bauplatz an der Niederbergstraße hier von ca. 8 ar 95 qm im Rathaus hier, auf Zimmer No. 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Ein Plan und die Bedingungen liegen auf Zimmer No. 44 zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 29. November 1905.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von etwa 350.000 hartgebrannten Ringsteinen für die Kanalbauten in der Niederwaldstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 5. Dezember 1905,

vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 57 des Rathauses einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 29. November 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 1160 lfd. Mtr. gemauertem zweiröhrenförmigen Kanal des Profils 187/110 zu einschl. Nebenanlagen in der verlängerten Niederwaldstraße, von der Schierkeins bis zur Dohmerstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 12. Dezember 1905,

vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 57 einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 27. November 1905.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung der Zimmerarbeiten des Neubaus für den Väterbrunnen in der Grabenstraße in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 114“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 9. Dezember 1905,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 27. November 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau der Mittelschule an der Niederbergstraße in Wiesbaden (Nos I und II) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 115“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Dezember 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 30. November 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus: **Reifen- und Anzunderholz,** geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60, **Gemischtes Anzunderholz,** geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1906.

Der Magistrat.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Nr.	Str.	Nr.	Namen
1	I Karstraße	12	Blum, Fuhrunternehmer.
2	II Albrechtstr., Ede Nicolassstraße		Ebert, Hausmeister.
3	II Bahnhofsstraße	15	Rea-Werke, Feiger d. Nerobergbahn.
4	IV Beausite		
5	I Diebichstr., Ede Währingstraße		Gärtner König, Diebichstr. 6.
6	I Diebichstr., am Rindl		Bahnwärter.
7	III Diebichstr., am Rindl	12	M. Arns, Diebichstr. 15, B.
8	III Diebichstr., Ede Alwinenstr.		Brauerei, Rüffner.
9	I Diebichstraße	39	Deile, Lademeister.
10	III Kurparkplatz, Alte Colonnade		Christmann, Ruffner.
11	I Clarenthalstr.	8	K. Kimpel, Schreinerstr.
12	IV Emilianstr., Ede Kapellenstraße		G. Dengel, Emilianstr. 3.
13	I Emierstraße, Ede Duerfeldstraße		J. Fürst, Wirth, Hellenstr.
14	II Frankfurterstraße	20	Architekt Reichwein.
15	II Frankfurterstraße Ede Marinsstr.		Portier im Kaiserhof.
16	II Friedrichstraße, Museum		Bampe, Friedrichstr. 1.
17	III Gartenstraße	14	Fr. Kempin, Gartenstr. 2.
18	IV Geisbergstraße	5	G. Flohr.
19	IV Geisbergstr., Ede Dohmerstraße		
20	II Goethestraße, Ede Adolfs-Allee		
21	IV Gustav-Adolfstr., Ede Hartingstr.		Fr. Groß, Kaufmann.
22	II Gustav-Adolfstr., Ede Hartingstr.		Frankensfeld, Kaufmann.
23	I Herberstraße	11	
24	IV Kavelnstraße	42	Schemmel, Wegger.
25	I Kavelnstraße, Ede Kavelnstraße		Neef, Kaufm.
26	IV Kavelnstraße, Ede Kavelnstraße		Portier in der Hofe.
27	I Kavelnstraße, Ede Kavelnstraße		L. Hartmann, Emierstr. 75.
28	IV Langgasse		Ernst, Goldarb.
29	II Langgasse	14	Ben. Schumann.
30	II Langgasse	54	G. Hartmann.
31	II Langgasse	64	Armingebäude.
32	I Michaelsberg	11	Polizei-Rev. IV.
33	I Moritzstraße, Ede Albrechtstraße		Landgerichts-Gefängnis.
34	III Mühlstraße	4	C. Th. Wagner.
35	IV Nerostraße	25	R. Rauer, Schlossstr.
36	IV Nerostraße	5	Freit. v. Bunde.
37	IV Nerostraße	43	Fr. Gollfou, Wic. No. 45.
38	I Oranienstraße	9	Schulpedell.
39	III Oranienstraße, Ede Bodenstraße		
40	IV Oranienstraße, Ede Bodenstraße	5	Dr. Engelhardt.
41	II Rheinstraße	62	B. Dauer, Leichenwagen-Remise.
42	II Rheinstraße	25	Postgebäude.
43	II Rheinstraße	38	Reg.-Gebäude.
44	I Rheinstraße	34	Landesdirect.
45	IV Rheinstraße, am Markt	90	Schulpedell.
46	I Rindlstr.		Groll, Lehrer, Rindlstr. 1.
47	I Rindlstr.	14	Ph. Schweisguth.
48	I Rindlstr.	25	Thurn, Schrein.
49	II Rindlstr.	24	Verforgungsh.
50	III Rindlstr.		Portier v. Schlachthaus.
51	IV Rindlstr.		i. Rindlstr. 1.
52	I Rindlstr.	12	Schulpedell.
53	I Rindlstr.	5	Rosch, Landgerichtssecretär.
54	IV Rindlstr.	18	Kalender, Bache.
55	III Sonnenbergerstr.	38	Kranenhaus.
56	III Sonnenbergerstr.		
57	III Sonnenbergerstr.	50	G. v. Rudorff, Fr. von Köppen.
58	IV Stifftstraße		Portier, Kronenbrauerei.
59	IV Stifftstraße	30	Schulpedell.
60	I Stifftstraße	57	G. Noos, Rentn.
61	I Stifftstraße	30	B. Kopp, Wirth.
62	I Stifftstraße	19	W. Kopp.
63	I Stifftstraße	1	A. Seuß, Kaufm.

NB. Außer den oben angeführten sind die Beamten der Feuerwache, die Führer der freim. Feuerwehr und die Schuttmannschaft im Besitz von Feuermelderschlüsseln.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Kläranlage bei der ehemaligen Speilmühle kann kompostierter Dünger unentgeltlich abgeholt werden. F 301

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Bootsbadeanstalten betr.

Die drei städtischen Bootsbadanstalten befinden sich: 1. im Gebäude der höheren Mädchenschule am Schloßplatz; 2. am Mörtort; 3. im Hause Moosstraße No. 3. Es werden verabschiedet:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, **Baunerbäder** in der Anstalt in der Moosstraße für Männer und Frauen, in der Anstalt am Schloßplatz nur für Frauen. **Badezeiten** sind: **Mai bis September**, vormittags 7 Uhr bis abends 8½ Uhr; **Oktober bis April**, vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Männer-Abteilung ist (außer Sonnabends) von 1½—2½ Uhr, die Frauenabteilung täglich von 1—4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die **Abnahme** der bei der städtischen Schlachthaus-Verwaltung zu Wiesbaden sich ergebenden **Dungstoffe** soll für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1909 vergeben werden. Hierfür ist **Termin auf Freitag, den 29. Dezember 1905, nachmittags 4 Uhr**, in dem **Bureau der Schlachthaus-Verwaltung** anberaumt, woselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Angebote sind ebenfalls, verschlossen und mit der Aufschrift „**Offerte auf Abnahme von Dungstoffen**“ versehen, zum Termin einzureichen. Wiesbaden, den 25. November 1905.

Städt. Schlachthaus-Verwaltung.

Biehof-Marktbericht

für die Woche vom 22. bis 29. November.

Diehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
Ochsen ...	109	I.	50 kg	78—82
... ..	...	II.	Schlachtgewicht.	72—77
Kühe ...	201	I.	...	70—76
... ..	...	II.	...	64—70
Schweine ...	953		1 kg	148—154
Wachschweine ...	203		Schlachtgewicht.	160—180
Lambschweine ...	552		Schlachtgewicht.	140—160
Hammel ...	229		Schlachtgewicht.	140—148

*) Mutterfleisch und Eber 1.20—1.30 M.

Wiesbaden, den 29. November 1905.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien: S.-D. „Kronpr. Wilh.“ nach Bremen, 28. Nov. 12¼ Uhr nachm. in Bremerhaven. S.-D. „K. Wilh. d. Gr.“ nach Bremen, 28. Nov. 12 Uhr mittags von New York. S.-D. „Kais. Wilh. II.“ nach New York, 29. Nov. 1 Uhr nachm. von Southampton. D. „Königin Luise“ nach Genoa, 28. Nov. 9 Uhr nachm. von Gibraltar. D. „Neckar“ nach New York, 28. Nov. 3 Uhr nachm. von Ponta Delgada passiert. D. „Hannover“ nach Bremen, 27. Nov. 9 Uhr vorm. von Galveston. D. „Main“ nach Bremen, 28. Nov. 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. D. „Chemnitz“ nach New York und Baltimore, 27. Nov. 4 Uhr nachm. Prawle Point passiert. — Linien nach Ost-Asien und Australien: D. „Zieten“ nach Bremen, 29. Nov. 7½ Uhr vorm. von Southampton. D. „Prinzess Alice“ nach Hamburg, 28. Nov. 12 Uhr nachts in Suez. D. „Sachsen“ nach Bremen, 28. Nov. 9 Uhr nachm. von Penang. D. „Pr.-R. Luipold“ nach Hamburg, 28. Nov. 2 Uhr nachm. von Nagasaki. D. „Prinz Heinrich“ nach Ost-Asien, 23. Nov. 9 Uhr vorm. in Nagasaki. D. „Pr. Eitel Friedr.“ nach Ost-Asien, 28. Nov. 7 Uhr nachm. in Penang. D. „Gneis-nach“ nach Ost-Asien, 28. Nov. 6 Uhr vorm. in Suez. D. „Roon“ nach Ost-Asien, 28. Nov. 12 Uhr mittags von Southampton. D. „Seydlitz“ nach Australien, 23. Nov. 3½ Uhr nachm. von Bremerhaven. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: D. „Norderney“ nach Antwerpen, Bremen, 26. Nov. Fernando Noronha passiert. D. „Heidelberg“ nach Antwerpen, Bremen, 28. Nov. in Rotterdam. D. „Darmstadt“ nach La Plata, 28. Nov. in Montevideo. D. „Cresfeld“ nach Brasilien, 27. Nov. von St. Vincent. D. „Oldenburg“ nach La Plata, 27. Nov. von Funchal. D. „Helgoland“ nach La Plata, 27. Nov. Eastbourne passiert. D. „Borkum“ nach Brasilien, 28. Nov. in Antwerpen. — Austral-Japan-Linie: D. „Prinz Waldemar“ nach Yokohama, 27. Nov. 12 Uhr mittags von Sydney. D. „Willehad“ nach Yokohama, 23. Nov. 2 Uhr nachm. in Yokohama. — Alexandrien-Linie: D. „Hohenzollern“ nach Alexandrien, 23. Nov. 1 Uhr nachm. in Alexandrien. D. „Schleswig“ nach Marseille, 28. Nov. 7 Uhr vorm. in Marseille.

Hamburg-Amerika-Linie. F 344

(Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 2./12. Postd. Pretoria, 9./12. Postd. Blicher, 16./12. Postd. Graf Waldersee, 23./12. Postd. Pennsylvania, 28./12. Postd. Batavia, 3./1. 06. Postd. Amerika, 7./1. 06. Postd. Bulgaria, 13./1. 06. Postd. Moltke, 18./1. 06. Schnellpost. Deutschland, 20./1. 06. Postd. Pretoria, Nach Boston: 3./12. Postd. Aelia, 14./12. Postd. Bethania, Nach Baltimore: 3./12. Postd. Aelia, 14./12. Postd. Bethania, Nach Philadelphia: 2./12. Postd. Alexandria, 15./12. Postd. Abyssinia, Nach Westindien: 1./12. Postd. Westphalia, 2./12. Postd. Oania, 9./12. Postd. Präsident, 12./12. Postd. Bavaria, 15./12. Postd. Hungaria, Nach Mexico: 2./12. Postd. St. Jan, 9./12. Postd. Prinz Joachim, Nach New Orleans: 30./11. Postd. Lord Curzon, Nach Ost-Asien: 30./11. Postd. Sambia, 10./12. Postd. Scandia, 20./12. Postd. Saxon's, 30./12. Postd. Suevia, 30./12. Postd. Silesia.